Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 565. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 15. August 1886.

China.

Im vorigen Jahrhundert wurden Romane oder politische Satiren geschrieben, die entweder in China spielten, oder in denen ein in Europa reisender Chinese seine Ansichten über europäische Verhältnisse darlegte. China war uns so gründlich unbekannt, daß wir nicht den Mond oder den Planeten Mars zu Hilfe nehmen mußten, um einen Staat zu construiren, in welchem die Menschen unendlich tugendhaft und unendlich weise, jedenfalls aber ganz anders geartet sind als wir. Heute ist China ein sehr wesentlicher Factor unserer realen Politik. Ein Krieg zwischen Rußland und China war vor einigen Jahren ein Ereigniß, mit welchem sehr ernsthaft gerechnet wurde, und die Anwesenheit des Marquis Tseng in Deutschland hat zu einer Reihe von Combinationen Veranlassung gegeben, die doch nicht alle völlig aus der Luft gegriffen gewesen sind.

Marquis Tseng gilt für denjenigen Chinesen, der, wenn nicht der Klügste seiner Nation, doch wenigstens derjenige ist, der für europäische Verhältnisse die hellsten Augen hat. Wenn drei europäische Diplomaten sich an den Whisttisch setzen, kann er den vierten Mann machen und er hat Aussicht, dabei auch seinen Trik zu gewinnen. Dabei ist er nicht etwa ein Fortschrittschinese und eben so wenig geneigt, die chinesische Cultur mit der europäischen Barbarei zu vertauschen, sondern die Künste der europäischen Diplomatie dienen ihm lediglich dazu, chinesische Interessen zu wahren. Jedenfalls ist er ein ungewöhnlicher Mensch; schon daß er „Marquis" ist, muß die Augen auf ihn lenken. In China giebt es einen Erbadel und es gehört ein kühner Griff dazu, wenn sich ein Chinese einen europäischen Adelstitel beilegt. Daß er nach dem „Marquis" gegriffen hat, zeigt Geschmack. Als Herzog Tseng oder Graf Tseng hätte er bei den Herzögen und Grafen keine sehr gute Aufnahme gefunden und dieselben sind ein munteres Völkchen. Die Marquis aber sind in Europa im Aussterben begriffeu und brauchen nicht unzufrieden zu sein, wenn sich ihre Zahl aus dem Reiche der Mitte her vermehrt. Marquis Tseng hat alle seine chinesischen Collegen bisher an Erfolgen übertroffen; man darf wohl sagen, daß er seine Hände wirksamer in der europäischen Politik gehabt hat, als es jemals etwa einem türkischen Gesandten gelungen ist. Wenn er einen lange dauernden Besuch in Deutschland abgestattet hat, so hat er zweifellos dabei seine Zwecke gehabt.

Mit europäischen Kriegsschiffen hat sich China versehen; jetzt ist ernsthaft davon die Rede, daß es sich mit europäischen Schienen versehen will, um sich ein Eisenbahnnetz herzustellen. Die Ausführung dieses Gedankens stößt auf Schwierigkeiten und kann sich um lange Jahre, vielleicht noch um ein paar Menschenalter verzögern. Aber für einen Gedanken von dieser Wichtigkeit ist selbst ein Jahrhundert ein sehr mäßiger Zeitraum. Ausgeführt werden wird der Gedanke gewiß, und welche Folgen die Ausführung haben wird, läßt sich gar nicht übersehen. Das Eisen ist ein guter Wärmeleiter, ein guter Elektricitätsleiter, es ist aber auch ein guter Culturleiter. Wenn irgendwo ein Eisenbahnnetz entsteht, so gleichen sich längs desselben die Unterschiede der Cultur, der sittlichen Anschauungen und der wirthschaftlichen Gewohnheiten um vieles schneller aus, als es sonst der Fall sein würde.

Völker von mohammedanischer und buddhistischer Gesittung vermögen der Entwickelung christlicher Völker nicht zu folgen. Sie vermögen weder europäische Staats- und Gemeinde-Einrichtungen, noch die Gliederung der wirthschaftlichen Gesellschaft nachzubilden. Das liegt in Vorderasien und der Balkanhalbinsel klar zu Tage. Das sittliche Leben dieser Völker ist krank, und diese Krankheit steht ihrem intellectuellen und industriellen Aufschwung hindernd im Wege. Wird es mit Chinesen und Japanern anders sein? Werden sie im Stande sein, von uns Alles zu lernen, was wir ihnen Gutes zu bieten vermögen? Wenn sie überhaupt dazu im Stande sind, so ist der Augenblick, wo sie es leisten werden, dann gekommen, wenn sie im Besitze eines ausgedehnten Eisenbahnnetzes sind. Und wenn sie es nicht im Stande sind, so droht ihnen die Abbröckelung und Aufsaugung ihrer Cultur durch die europäische Cultur. In dem einen wie in dem anderen Falle steht eine historische Umwälzung bevor, für welche es in der bisherigen Geschichte kaum eine Analogie giebt.

Die Bevölkerung Chinas ist etwa so groß, wie diejenige Europas und Amerikas zusammengenommen. Ob es möglich sein wird, diese Menschenzahl zu einer erheblich höheren Culturstufe heraufzuheben, ist daher eine Frage von überwältigender Wichtigkeit.

Es hat eine Zeit gegeben, in welcher China der gebildetste Staat der Erde war; ja es war eigentlich der einzige Culturstaat in einer Zeit, wo alles Andere noch in tiefster Barbarbei lag. Dann ist es stehen geblieben. Aber wir sollten meinen, was gewerbliche Kunstfertigkeit und was humane Sitte anbelangt, so hat sich Europa noch vor ein paar hundert Jahren auf einer nicht merklich höheren Stufe befunden als China. Was es vor ihm voraus hatte, waren seine Denker und Dichter, Homer, Aristoteles, das Christenthum, Phidias, Guido von Arezzo. Allein der mittelalterliche leibeigene Bauer, der Homer und Plato nicht las, Raphael oder Phidias nicht sah, Guido von Arezzo nicht sang und dessen Christenthum häufig zu todtem Formelwerk erstarrt war, hätte wohl wenig Veranlassung gehabt, sich den Chinesen gegenüber zu überheben.

Wie ist es nur gekommen, daß die chinesische Entwickelung so vollständig erstarrte? Wir denken uns, daß vor zweitausend Jahren in China eine Partei an das Ruder kam, welche durch den Fortschritt beängstigt, den Schutz der nationalen Arbeit auf ihre Fahne schrieb, eine Mauer um das Land zog und in jeder Weise dafür sorgte, daß von dem Volke alle die vorübergehenden Störungen fern gehalten würden, die von jedem wirthschaftlichen Fortschritt unzertrennlich sind. Wenn gewisse Bestrebungen bei uns siegreich bleiben, so kann es sich leicht ereignen, daß nach etwa zweitausend Jahren Europa von Amerika aus neu entdeckt wird, daß sich dann unsere Technik und unsere sociale Gliederung genau auf derselben Stufe findet wie heute, und daß dann auf einem ethnologischen Congreß in Neuseeland achselzuckend von uns gesagt wird: „Die Leute hatten für ihre Zeit recht viel gelernt; wie schade, daß sie so völlig versumpft sind."

In ihrer sittlichen Cultur glauben sich die Chinesen und Japaner noch heute uns überlegen. Wir brauchen uns heute chinesische Urtheile über Europa nicht durch einen Voltaire, Montesquieu oder Wieland machen zu lassen; wir können sie aus chinesischer Feder selbst lesen und in dem Buche das Herrn Tschen-ki-Tong lebt etwas von Voltaire'schem Geist. Es möchte schwer sein, siegreich mit ihm über Alles zu streiten, was er den Europäern vorwirft. Die Ueberlegenheit der materiellen europäischen Cultur aber wird von den Ostasiaten rückhaltlos anerkannt und die erleuchtetsten Köpfe bemühen sich, uns einzuholen. Wenn man in Ostasien das dortige Schriftsystem aufgiebt, das das schwerste Hinderniß der Cultur ist, wenn man die Buchstaben und Ziffern Europas sich aneignet und der Volksbildung einen neuen Antrieb giebt, wenn man ein paar tausend Kilometer Eisenbahnen baut, so möchte auch die Zeit kommen, wo man die unermeßlichen Steinkohlenläger des Landes verständig ausbeutet und Eisenhütten und Maschinenspinnereien errichtet. Dann muß ein unerhörter Umschwung eintreten und das System der chinesischen Mauer wird auch in seinem Heimathslande gerichtet sein. Ein Geschichtsschreiber, der dann nach einigen hundert Jahren über unsere Zeiten schreibt, wird dann unter den diplomatischen Verhandlungen des gegenwärtigen Sommers der Reise des Marquis Tseng durch Deutschland vielleicht ein höheres Gewicht beimessen, als in den gleichzeitigen Zeitungsartikeln geschehen ist.

Zum Gedächtniß Friedrichs des Großen.*)

Zum 17. August.

So sind die Zeiten, so sind die Dunkelmänner! Am liebsten würden sie es vielleicht sehen, wenn man des Tages gar nicht gedächte, der vor hundert Jahren den größten Hohenzollern hingerafft! Denn ihrer nur zu viele betrachten den gewaltigen Denker auf dem Throne als ihren gefährlichsten Widersacher, und sie sind nicht nur in staatlichen und kirchlichen Dingen, sondern auch in jenem Punkte anderer Ansicht als Friedrich, in jenem Punkte des Lobes und der Dankbarkeit, über den der erleuchtete Herrscher schrieb: „Jedwedes Lob, welches ein Unterthan seinem Herrn oder ein Schriftsteller einem Fürsten zu Theil werden läßt, scheint, wie man auch davon spreche, sich der Schmeichelei zu nähern. Unser Schicksal, wie wir nun einmal sind, darf nur durch die Nachwelt entschieden werden, welche ohne Leidenschaften und ohne Interesse urtheilt."

Die aber Theil haben an seinem Geiste, werden sich das Recht nicht nehmen lassen, den Sold der Liebe, den Zoll der Dankbarkeit, das Zeichen der Bewunderung heute auf seinem Grabe niederzulegen und nachzusprechen und nachzuempfinden, was vor hundert Jahren Gleim gesungen:

> Es war ein Einziger! Wo war, wie er, ein Dichter?
> Ein König wo, wie er, ein Königssohn, ein Held?
> Wo, wo wie er ein Freund? Ihr, seines Lebens Richter,
> Sagt, war noch einer in der Welt,
> Der so wie er sein Leben lebte,
> Für sich und für sein Vaterland?
> Der nach Vollkommenheit wie nach dem Himmel strebte,
> Den Degen und zugleich die Feder in der Hand?

* * *

Ja, er war ein Einziger! Die Geschichte kennt keinen Herrscher, der gleich ihm ein Mann des Gedankens und der That, groß im Krieg wie im Frieden, ein bedeutender Künstler, ein tiefer Philosoph, ein siegreicher Feldherr, ein unvergleichlicher Staatsmann und ein edler, vorurtheilsfreier Mensch gewesen. Jede Seite seiner Natur, jeder Zug seines Lebens hätte ausgereicht, ihn über die Grenze der Mittelmäßigkeit zu erheben und ihm die Erinnerung der Nachwelt zu sichern. Aber seinen festen, einsamen Platz nimmt Friedrich erst ein durch die Vereinigung der Tugenden, welche Menschen und Herrscher schmücken, und war er als Sterblicher auch dem Fehl zugänglich — selbst die strahlende Sonne hat ihre Flecken, und dennoch glänzt sie und wärmt und leuchtet. Friedrich ist die Sonne des achtzehnten Jahrhunderts.

Freudlose Jugend ist eine rauhe Zuchtmeisterin für das Leben. Nie sind sich ein Vater und ein Sohn unähnlicher gewesen, als der starre Musenfeind von Potsdam und der schöngeistige Erbe seines Thrones. Alles, was den Sohn ergriff und fesselte, erregte des Vaters Zorn und Ekel. Kunst und Wissenschaft waren jenem die würdigste Beschäftigung des Menschen — diesem verächtlichste Greuel und Sünden. Dem strengen, bedürfnißlosen Spartaner war das attische Salz des genußliebenden Jünglings verweichlichendes, entnervendes Gift. Er glaubte, ein guter Arzt zu sein, und träufelte ihm bitteres Gegengift ein, und als er ihn dennoch verloren wähnte, da wollte er ihm Zukunft und Leben nehmen. Es war ein heroischer Irrthum des gutgläubigen Selbstherrschers. Aber was bei ihm verzeihlich, ist ein unvergängliches Schandmal für seine Diener. Friedrich Wilhelm I. wollte seinen Sohn zum Verzicht auf die Thronfolge bewegen, und er fand Unterstützung bei den Großen der Krone; er stellte ihn vor das Kriegsgericht, und dienstwillige Generale sprachen das Todesurtheil! Wie weit führt Gesinnungslosigkeit und Selbstsucht den Menschen! Aber die Kümmernisse der Jugend reiften den Geist, und die Kenntniß der Welt festigte den Charakter des Fürstensohnes; gegen die Leiden der Wirklichkeit suchte er Trost und Stütze in dem inneren Reiche des Schönen und Edlen, und in den trüben Prüfungen des Prinzenlebens gewann er den festen Punkt für die Stürme der Zukunft — den kategorischen Imperativ der Pflicht.

„Die Mehrzahl der Fürsten fürchtet sich, die Wahrheit zu vernehmen: Sie, mein Prinz, werden in derselben Unterricht ertheilen" — so schrieb einst Voltaire an Friedrich, und das prophetische Wort ist wahr geworden. Kein Fürst hat je wie Friedrich die Wahrheit gesucht, vertragen und verbreitet. Unnahbar gegen die Schmeichelei, ob sie sich in offenem Lobe oder in gefälligen Lehren äußerte, faßte der klar denkende Herrscher seinen Beruf ebenso groß wie einfach auf. Er fühlte sich nicht als Herrn des Volkes, nicht als Stellvertreter Gottes, sondern schlecht und recht als „ersten Diener des Staates". „Der Fürst ist ein Mensch wie der geringste seiner Unterthanen," so schreibt der König; „die Aufrechterhaltung der Gesetze ist der einzige Grund, welcher die Menschen vermocht hat, sich Herrschern unterzuordnen. Das ist der wahre Ursprung der Souveränetät!" Da ist nichts von dem mystischen göttlichen Rechte, auf das sich Despoten immer berufen. Nein, „müßte man nicht," so schreibt er, „verrückt sein, um sich einzubilden, die Menschen hätten zu einem ihresgleichen gesagt, wir erheben dich über uns, weil wir Sclaverei lieben, und geben dir Gewalt, unsere Gedanken nach deinem Willen zu leiten? Sie haben im Gegentheil gesagt: wir haben dich nöthig, um die Gesetze aufrecht zu halten, welchen wir gehorchen wollen. Im Uebrigen aber fordern wir von dir, daß du unsere Freiheit achtest!"

Die Vertiefung in die Weltweisheit, der persönliche und briefliche Umgang mit den ersten Geistern seiner Zeit, einem Voltaire, d'Argens, Diderot, Rousseau, das Studium der Geschichte, der Literatur, der Staatswissenschaften gab Friedrich eine Vorbereitung für seine große Lebensaufgabe, wie sie kaum ein anderer Fürst erfahren hat. Oder hätte ein anderer Königssohn aus seinen Jugendjahren ein Zeugniß seines Geistes und seiner Gesinnung aufzuweisen, wie Friedrich seinen Antimachiavel? Giebt es ein schöneres Programm für eine Regierung? Wer den großen Schöpfer der preußischen Großmacht rein und fleckenlos sehen, in die tiefste Kammer seines Herzens eindringen, seine innersten Gedanken und Gefühle prüfen will, der muß diese herrlichste Streitschrift des 18. Jahrhunderts lesen und immer wieder lesen. Es ist ein Bekenntniß und ein Testament, was in den geharnischten, formvollendeten Ausfällen gegen den großen, viel verkannten Florentiner niedergelegt ist. Hier zuerst bezeichnet sich Friedrich als den obersten Diener — das französische Wort ist noch schärfer, domestique, Bedienten — des Volkes; hier tritt er dem ererbten „Aberglauben" an das Gottesgnadenthum entgegen; hier ruft er den Herrschern und Staatsmännern zu: „Ein zufriedenes Volk wird nicht an eine Revolution denken; ein glückliches Volk fürchtet mehr, seinen Fürsten zu verlieren, welcher zugleich sein Wohlthäter ist, als dieser für die Verringerung seiner Macht in Sorge sein kann." Hier setzt er der Eroberungssucht die Gerechtigkeit entgegen: „Es giebt für den Menschen kein Glück als in dem Menschen selbst, und nur die Weisheit läßt ihn diesen Schatz auffinden... Die Tugend sollte das einzige Motiv unserer Handlungen sein; denn wer Tugend sagt, sagt Vernunft." „Ein König, den die Gerechtigkeit in seinem Thun leitet, hat die Welt zu seinem Tempel, in welchem die guten Menschen die Priester und Opferer sind." Und immer wieder kehrt er zu diesem grundlegenden Satze zurück: „Man mag mir in der Politik sagen, was man will, man mag beweisen, Systeme aufstellen, Beispiele anführen, alle Feinheiten der Sophisten anwenden — man wird, ohne es zu wollen, immer auf die Gerechtigkeit zurückkommen müssen, falls man nicht willens ist, sich mit dem gesunden Menschenverstand zu veruneinigen."

Es ist schwer für den Freund der Freiheit und Gerechtigkeit, sich von dem edlen Jugendwerke des großen Friedrich loszureißen. Der Antimachiavel blendet durch seine Form und erhebt durch seinen Inhalt. Friedrich hat hundertmal mehr als diese Streitschrift hinterlassen, historische, politische, philosophische, poetische Werke — es ist vieles reifer, aber nichts schöner und edler als diese erste Schrift. Wir finden in ihr Bemerkungen, scharf geschliffen wie ein Epigramm, Erfahrungssätze von der Kürze der Sentenz, eine Bestimmtheit des Urtheils und eine Kenntniß der Geschichte, welche bei einem jugendlichen Schriftsteller geradezu erstaunlich sind. Aber was das Werk zu einem epochemachenden und beispiellosen macht, ist die Kühnheit der politischen und religiösen Anschauungen, durch welche Friedrich der Bahnbrecher einer neuen Zeit wurde. Alles, was später die Encyklopädisten anstrebten, alle Gedanken der französischen Revolution, alle Ideen von Rousseau, Lessing, Schiller, Franklin, sie finden sich im Keime schon in dieser Schrift. Friedrich ist der Vorkämpfer des entschiedenen Liberalismus in Staat und Kirche. „Es giebt kein Gefühl," so schreibt er, „das von unserem Wesen so unzertrennlich wäre, als das der Freiheit; Alle, von den civilisirtesten Menschen bis zum Barbaren, sind davon in gleicher Weise durchdrungen; denn da wir ohne Ketten geboren werden, fordern wir auch, ohne Zwang leben zu können, und da wir nur von uns selbst abhängen wollen, mögen wir uns nicht den Launen Anderer unterwerfen. Das ist jener Geist des Stolzes und der Unabhängigkeit, der in der Welt so viele große Menschen hervorgebracht, und jene Arten von Regierungsformen, die man republikanische nennt, erzeugt hat, welche unter dem Schutze der Gesetze die Freiheit gegen Alles, was sie unterdrücken kann, aufrecht erhalten und eine Art von Gleichheit unter den Gliedern einer Republik herstellen, wodurch diese einem natürlichen Zustande um Vieles näher gebracht werden."

So dachte und sprach der Erbe eines stolzen Thrones, und er hat dieselbe Gesinnung noch als Greis bekundet, da er als erster europäischer Fürst der jungen Republik der Vereinigten Staaten seine Anerkennung und Glückwünsche sandte. Aber wiewohl voll Bewunderung für den republikanischen Geist, war Friedrich welterfahren genug, um die Republik nicht in jedem Lande und zu jeder Zeit für möglich zu halten. Mit politischem Scharfblick erkannte er die Stärke und die Schwäche jeder Verfassung und kam zu dem Schlusse: „Was mich

Deutschland.

⌗ **Berlin,** 13. August. [Rudolph Gneist.] Der siebzigste Geburtstag Gneist's hat zu vielen lebhaften Kundgebungen der Sympathie aus gelehrten, studentischen und politischen Kreisen Veranlassung gegeben. Wenn wir auch mit dem, was Gneist als Mitglied des Parlaments gethan, häufig nicht einverstanden sein konnten, so dürfen wir doch nicht unterlassen, uns der Zahl der Glückwünschenden anzuschließen. Die Summe dieses siebzigjährigen Lebens ist in der That eine ungewöhnlich große. Gneist hat das englische Staatsleben mit einer Gründlichkeit durchforscht, die nicht allein bei uns eine Menge von irrigen Vorstellungen zerstört hat, sondern auch in England selbst dankbar anerkannt worden ist, da in der theoretischen Erfassung der sie täglich umgebenden Erscheinungen die Engländer zurückgeblieben waren. Es giebt kein englisch geschriebenes Buch, aus welchem man sich über das englische Staatswesen so von Grund aus unterrichten könnte, als aus Gneist. Den inneren Zusammenhang des englischen Selfgovernment hat er zum ersten Male im Zusammenhange dargestellt. — Aus dieser Erforschung des empirischen Details ergeben sich ihm aber auch allgemeine Gesichtspunkte. Es kann in Zukunft Niemand mehr eine Geschichte der Theorien vom Staate schreiben, ohne sich mit den Ansichten Gneist's in der gründlichsten Weise auseinanderzusetzen. Der Gegensatz zwischen Staat und bürgerlicher Gesellschaft, auf welchem er seine Lehren auferbaut, ist allerdings vor ihm von Anderen aufgestellt, aber von Niemandem so eingehend behandelt worden, wie bei ihm. Der Beweis, daß es nicht die Aufgabe des Staates ist, die Sonderinteressen des Erwerbes in besonderen Einrichtungen zu fixiren, sondern sie durch den höheren Begriff der Pflicht zu überwinden, ist in glänzender Weise von ihm geführt. Der Kampf gegen die moderne Wirthschaftspolitik findet in Gneist's Schriften ein ganzes Arsenal von Waffen, und es bleibt allerdings zu bedauern, daß er sich die Gelegenheit hat entgehen lassen, diese Waffen selbst zu führen. Was an unserer Reform des Verwaltungsrechts gut ist (und sie hat einen vortrefflichen Kern, der im Laufe der Zeit von schädlichen Zuthaten gereinigt werden wird), ist auf Gneist's Anregungen zurückzuführen. An der Redaction unserer Justiz-Gesetze hat er einen einschneidenden Antheil genommen. In seinen Parlaments-Reden hat er über eine ganze Anzahl von wichtigen Fragen ein ungemein werthvolles Material zusammengestellt, welches auch denen zu Gute kommt, die die von ihm gezogenen Consequenzen nicht theilen mögen. In den Jahren des Conflicts hat Gneist zu den ausdauerndsten und muthigsten Vertheidigern der Volksrechte gehört. Die Verdienste, die er sich damals erworben hat, dürfen nicht vergessen werden; noch weniger darf Jemand sich unterfangen, sie auszustreichen, weil er mit der gegenwärtigen Haltung Gneist's nicht einverstanden ist. Die Verdienste, die er sich damals erworben hat, reichen aus, einem ganzen Leben Ruhm zu geben, und das strengste Urtheil, das über seine neue Thätigkeit gefällt werden darf, ist daher das, daß sie seinen früheren Verdiensten nichts mehr zusetzt. Als Richter und als Lehrer hat Gneist sich gleiche Auszeichnung erworben; in den trüben Zeiten zwischen Olmütz und der neuen Aera ist er es gewesen, der der studirenden Jugend die Sinne frisch und muthig erhalten hat.

≏ **Berlin,** 13. August. [Zum Bau des Nord-Ostsee-Canals.] Bei der Ankündigung, daß der Bau des Nord-Ostsee-Canals nicht, wie zuerst beabsichtigt, der preußischen Regierung, sondern einer neu einzusetzenden Reichs-Bau-Commission übertragen werden solle, wurde dieser Beschluß u. a. damit begründet, daß das Reich bei dem Unternehmen Gelegenheit habe zur praktischen Durchführung der in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 aufgeführten socialpolitischen Maßregeln. Bisher war über die Absichten weiter nichts bekannt geworden, vor einigen Tagen aber ist in der Hüttener Propstei-Synode zu Eckernförde einiges Licht darüber verbreitet worden. Diese Synode hält sich für verpflichtet, schon jetzt Vorbereitungen zu treffen für das leibliche und geistige Wohl der zum Canalbau zusammenströmenden Arbeiter. In der letzten Sitzung wurde nun mitgetheilt, es sei von den Behörden zugesichert worden, daß die Einrichtung von Baracken und Cantinen nach gesundheitlichen und humanen Rücksichten erfolgen, der Lohntag auf die Mitte der Woche verlegt, Sparkassen errichtet, Arbeitsbücher eingeführt und die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. December 1876 über die bei größeren Bauten beschäftigten Arbeiter streng gehandhabt werden sollen. Welche Behörden diese Zusicherungen ertheilt haben, ist nicht ersichtlich aus dem uns vorliegenden Berichte. Es wird aber hinzugefügt, daß Herr von Bötticher im Herbste nach Holstein kommen werde, um nähere Anordnungen betreffs der Organisation der Arbeiter zu treffen; man muß also wohl annehmen, daß die oben erwähnten Zusicherungen vom Reichsamte des Innern erfolgt sind, wenn sie überhaupt in dieser Form gegeben sind. Wollte man aus dem angeblich im Herbste bevorstehenden Besuche des Herrn v. Bötticher schließen, daß die Bauausführungen noch im Laufe dieses Jahres beginnen würden, so würde man sich einem Irrthume hingeben. Gerade heute machen die „Berl. Pol. Nachr." darauf aufmerksam, daß zunächst noch sehr viele Vorarbeiten zu bewältigen sind. Wer mit dem Gange der Angelegenheit einigermaßen vertraut ist, weiß, daß bis jetzt erst die generellen Entwürfe fertiggestellt sind. Es fehlt zunächst noch die ausführende Behörde, die Reichs-Bau-Commission. Ist diese erst eingesetzt, so muß sie das technische Personal beschaffen, welches die Ausarbeitung der speciellen Projecte unternimmt, und diese müssen erst noch revidirt und superrevidirt und selbstverständlich auch zum Theil umgearbeitet werden, ehe die Arbeiten beginnen können. Es wird der größten Anstrengung aller Betheiligten bedürfen, wenn die Bauausführung im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden soll; vermuthlich wird der Beginn noch später erfolgen. Mittlerweile haben die Mitglieder des Kreistages vom Landkreise Posen eine Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gesandt, welche bezweckt, den Bauarbeiten ein ganz eigenartiges Gepräge zu geben. Dieselben wünschen, daß die Vagabunden zum Bau des Nord-Ostsee- beziehungsweise des Rhein-Ems-Canals verwandt werden sollen. Durch Vermittelung der staatlichen und localen Behörden sollen alle arbeitsfähigen Individuen im Nothfalle auf Staatskosten oder mit Beihilfe der Provinzen und Kreise nach den Baustellen gebracht werden. Die so gesammelten Arbeitskräfte wären in Arbeitergenossenschaften zu vereinen und längs der Bahnlinie in Baracken unterzubringen. Die Maßregel soll sich namentlich auf die aus den Arbeitshäusern nach Abbüßung ihrer Haft zur Entlassung gelangenden männlichen Individuen erstrecken. Wenn dieses Project zur Ausführung kommen sollte, so würden die mit diesem Import bedachten Landestheile zu bedauern sein. Da man die Vagabunden, die nicht arbeiten wollen, nicht festhalten kann, so würden in Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen bald die schlimmsten Zustände entstehen. Man scheint vielfach der Ansicht zu sein, daß bei Erdarbeiten jeder Arbeiter verwendbar sei. Das ist durchaus nicht der Fall; auch dazu gehören geschulte und leistungsfähige Leute, wenigstens wenn der Erfolg der Arbeit mit den aufgewandten Mitteln im Einklange stehen soll. Der Anregung aus Posen wird die Regierung wohl nicht Folge leisten.

[Deutsch-österreichisch-ungarisch-serbischer Tarifverband.] Anscheinend offiziös wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Nachdem seit Anfang 1885 alle Bemühungen der Eisenbahndirection Breslau, einen deutsch-österreichisch-ungarisch-serbischen Tarifverband mit directen Tarifen zwischen Deutschland und Serbien zu erstreben, im ungarischen Verkehrsministerium hingehalten und durchkreuzt worden waren, so daß sie schließlich als aussichtslos aufgegeben werden mußten, sah sich die Eisenbahndirection Breslau genöthigt, mit der österreichischen Nordbahn und der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Verhandlungen zu treten, um mit Heranziehung des Donauweges unter Umgehung der ungarischen Bahnen den nothwendigen directen deutsch-serbischen Verkehr einzurichten. Diese Verhandlungen hatten alsbald den gewünschten Erfolg, doch wurde auch hier von ungarischer Seite dagegen gearbeitet und die österreichische Regierung angegangen, dem neuen deutsch-serbischen Tarifverbande die Bestätigung zu versagen. Letztere ließ in der That lange auf sich warten, bis sie anfangs August endlich dennoch erfolgte, trotz der Hetzereien des Pester Lloyd gegen die deutsche Industrie und ihre Erfolge in Serbien. Da gleichzeitig ein österreichisch-serbischer Verband abgeschlossen worden war, welchen die österreichische Regierung bestätigen mußte, so konnte sie dem deutsch-serbischen Verbande ihre Bewilligung nicht gut versagen, zumal Ungarn Miene gemacht hatte, Serbien als sein ausschließliches Absatzgebiet zu betrachten und selbst die österreichische Industrie fernzuhalten. In Serbien war Ungarn mit seinem Verlangen, directe ungarisch-serbische Tarife zu erstellen und hierbei für den ungarischen Verkehr auch auf den serbischen Strecken die wohlfeilen ungarischen Sätze gelten zu lassen, schon früher abgewiesen worden. Nun ward ihm das nämliche Geschick von österreichischer Seite zu Theil und es hat sich in Folge einer allzu engherzigen Eisenbahntarifpolitik nicht nur um den ziemlich ergiebigen deutsch-serbischen Durchgangsverkehr gebracht, sondern auch mit seinen Bahnen mehr noch als bisher abgeschlossen und vereinzelt. Auf diesem Wege gelangt Ungarn wahrlich nicht dahin, den Verkehr zwischen Orient und Occident zu vermitteln, welche Aufgabe ihm seine Staatsmänner zugewiesen haben. Beiläufig sind die Tarife des neuen deutsch-serbischen Verbandes um etwa 15 pCt. wohlfeiler, als sie es unter Betheiligung der ungarischen Bahnen gewesen wären. Der neue Verband wird am 1. September in Kraft treten.

[Die Thätigkeit auf dem Gebiete der Privatbriefbeförderung] gewinnt eine immer größere Ausdehnung. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat sich neben den beiden bereits bestehenden Verkehrsanstalten „Hansa" und „Omnibus- und Packetfahrt-Actiengesellschaft" bereits ein drittes derartiges Institut gebildet, welches den Namen „Lloyd" trägt und seine Wirksamkeit in allernächster Zeit beginnen wird.

* **Berlin,** 12. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Der III. Deutsche Radfahrer-Bundestag, welcher vom 14. bis 16. August d. J. hier in Berlin tagt, wird sich voraussichtlich zu einem großartigen Wettkampf deutscher und auswärtiger Radfahrer gestalten. Morgen Abend findet der Begrüßungsact im Wintergarten des Central-Hotel statt. Uebermorgen früh Punkt 7½ Uhr bewegt sich der Corso vom Schloßplatz, die Linden, durch das Brandenburger Thor und die Charlottenburger Chaussee entlang nach Charlottenburg, wo in der Flora der Kaffee eingenommen wird. Der Sonntag Nachmittag sieht die Anhänger des Radfahrersports auf der Rennbahn in der Brücken-Allee, wo die beiden deutschen Meisterschaften auf dem Zwei- und Dreirad ausgekämpft werden. Es dürften diese Rennen, sowie die Rennen am Montag Nachmittag, dem zweiten Renntage, an welchem die beiden Meisterschaften von Europa ausgefochten werden, gerade für das allgemeine Publikum von großem Interesse sein, da Fahrer auf der Bahn erscheinen werden, welchen bereits der Ruhm als Sieger großer Distancen voraneilt. Am Sonntag Abend findet im Wintergarten ein Festessen, sowie die Preisvertheilung des ersten Renntages statt. Am Montag früh 9½ Uhr bewegt sich der zweite Corso vom Königsplatz durch den Thiergarten, Hofjäger-Allee nach Halensee zum Imbiß. Nachmittags um 3 Uhr wird die Meisterschaft von Europa auf dem Zwei- und Dreirad ausgekämpft werden und Abends findet das Gala-Radfahrfest in der Philharmonie, der Kampf um die Meisterschaft im Kunstfahren und ein Ball statt. Zu sämmtlichen Festlichkeiten sind die Spitzen der Stadt eingeladen. — Unter den Radfahrern des Auslandes, welche zum III. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes nach Berlin gekommen sind, befindet sich auch der von

---

anlangt, so will mir scheinen, daß, wenn es heutzutage eine Regierung gäbe, deren Weisheit man als Muster hinstellen könnte, dies die englische sei; dort ist das Parlament der Schiedsrichter zwischen Volk und König, und der König hat völlige Macht, Gutes zu thun, aber nicht die geringste, Schlechtes zu vollbringen."

Der größte Vertreter des Despotismus hat zum Parlamentarismus die Brücke geschlagen.

* * *

Aber wie der Antimachiavel des jugendlichen Prinzen bereits die ganze Weltanschauung in scharfen Zügen markirt, von welcher sich später der große König in einer fast halbhundertjährigen Regierung leiten ließ, so enthält dieses Erstlingswerk ganz besonders ein beredtes Zeugniß für jene Denkart, welche dem achtzehnten Jahrhundert den Friedericianischen Stempel aufdrückt. Es ist der Haß gegen jeden Glaubenszwang, die Verachtung aller religiösen Streitigkeiten, der Kampf gegen confessionelle Unduldsamkeit. Was Lessing in der Literatur, war Friedrich in der Politik; dem Buchstaben setzte er den Geist, dem Religionsgenossen den reinen Menschen gegenüber.

„Die Staatskunst", so schreibt Friedrich, „verlangt, wie mir scheint, von einem Herrscher, daß er niemals den Glauben seiner Völker antaste und, so viel von ihm abhängt, die Geistlichkeit seiner Staaten und seine Unterthanen zu dem Geiste der Milde und Toleranz führe. Diese Staatskunst steht nicht blos im Einklang mit dem Geiste des Evangeliums, das nur den Frieden, die Demuth und die Liebe gegen die Brüder predigt, sondern sie entspricht auch völlig den Interessen der Fürsten, denn, indem sie den falschen Eifer und den Fanatismus in ihren Staaten vernichten, entfernen sie den gefährlichsten Stein des Anstoßes aus ihrer Bahn und die Klippe, die sie am meisten zu fürchten haben; denn die Treue und der gute Wille des Volkes hält nicht Stand gegen den Wahn der Religion und die Flamme des Fanatismus, der sogar den Himmel den Mördern als Belohnung ihres Verbrechens öffnet und ihnen die Märtyrerkrone als Preis für ihre Todesqual verspricht. Ein Herrscher kann also gar nicht genug Verachtung für die frivolen Streitigkeiten der Priester beweisen, welche eigentlich nur Streitigkeiten in Worten sind, und er kann nicht genug Aufmerksamkeit darauf verwenden, daß der Aberglaube und der religiöse Wahnsinn, den er in seinem Gefolge hat, sorgfältig vertilgt werden."

Dieser Gesinnung ist Friedrich auch als König jederzeit treu gewesen. „Es giebt keine Religion," so schreibt er in dem Fürstenspiegel, „welche in Betreff der Sittenlehre von der andern sehr abwiche. Daher können sie der Regierung alle gleich sein, welche also Jedem die Freiheit läßt, auf welchem Wege es ihm beliebt, in den Himmel einzugehen. Nur soll Jeder ein guter Bürger sein. Mehr verlange man nicht von ihm. Ihr Fürsten seid das Haupt der bürgerlichen Religion eures Landes. Diese besteht in Rechtlichkeit und allen sittlichen Tugenden. Es ist eure Pflicht, sie ausüben zu lassen, besonders die Menschenliebe, welche die Haupttugend jedes denkenden Wesens ist. Die geistliche Religion überlasset dem höchsten Wesen."

Unduldsamkeit und Verfolgungswuth erregten jederzeit Friedrich's Gemüth bis zu hellem Zorn. Zu Beginn seines Briefwechsels mit Voltaire schreibt er an den von dem Clerus bedrängten Dichter: „Gewinnen Sie es über sich, eine Nation zu verachten, welche die Verdienste eines Voltaire mißachtet, und kommen Sie in ein Land, wo man Sie liebt, und wo es keine Religionseiferer giebt . . . Die Priester sind von den ältesten Zeiten an nur immer Heuchler und Betrüger gewesen; sie sind alle von demselben Schlag, gleichviel welcher Religion oder welchem Volke sie angehören." Es ist ein herbes Wort, von der Aufregung dictirt; aber noch im Jahre 1766 äußert sich der König mit Schärfe: „Die Kirchengeschichte ist der Tummelplatz des Ehrgeizes und der Selbstsucht der Priester; nicht die Gottheit findet man in ihr, sondern nur den freventlichsten Mißbrauch des göttlichen Namens."

Am Ende seiner Schrift über die brandenburgische Religion sagt Friedrich: „Der falsche Eifer ist ein Tyrann, der die Staaten entvölkert. Duldung gleicht einer zärtlichen Mutter, die sie pflegt und blühend macht." Und gleich in den ersten Wochen seiner Regierung schreibt er an den Rand eines Berichtes die unvergeßlichen Worte: „Die Religionen müssen alle tolerirt werden, und muß der Fiscal nur das Auge haben, daß keine den andern Abbruch thue; denn hier muß ein Jeder nach seiner Façon selig werden."

Diese Grundsätze wurden von Friedrich bei jedem Anlasse wiederholt und in die That umgesetzt. Einem Prediger, der einem Bürger das kirchliche Begräbniß verweigert, läßt er für „dergleichen ganz unchristliches und höchst unvernünftiges Betragen" sein höchstes Mißfallen melden und anbefehlen, die Kanzel nicht ferner zum Tummelplatz der Leidenschaften zu machen, sich alles Polterns und Schmähens gänzlich zu enthalten, „und überhaupt einen Jeden bei seinem Religionssentiment und seiner Gewissensfreiheit ungestört und ungekränkt zu lassen, insonderheit aber auch wegen des Begräbnisses dergleichen Leute auf den ordentlichen Kirchhöfen zum Aergerniß und Spektakel der ganzen Stadt unter keinerlei Prätext weiter einige Schwierigkeit zu machen".

Streitigkeiten über das Gesangbuch veranlaßten den König noch im Jahre 1781 zu folgenden Randschriften: „Es kann jeder bei mir glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist . . . Aber die Priester müssen die Toleranz nicht vergessen, denn ihnen wird keine Verfolgung gestattet werden." Diese Toleranz kann „niemals gegründeten Anlaß zu Beschwerden geben, da solche der Vernunft und wahren Religion so gemäß ist."

Dem Glaubenseifer aber stellte Friedrich Volksbildung und Lehrfreiheit gegenüber. „Es giebt keine Sorge, die eines Gesetzgebers würdiger wäre als die für die Erziehung der Jugend . . . Wird den jungen Seelen Liebe zur Tugend und zum Vaterland eingeflößt, so werden sie gute Staatsbürger, und die guten Staatsbürger sind die letzte Schutzwehr der Reiche!" Er verachtet die Staatsmänner, welche meinen, es sei leichter ein unwissendes und dummes Volk als eine gebildete Nation zu regieren, und behaupten, der Forschung müsse eine Grenze gesteckt werden. „Ein Mensch, der die Wahrheit sucht und die Liebe, muß unter aller menschlicher Gesellschaft werthgehalten werden." Friedrich Wilhelm I. hatte seinen Hofnarren zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften gemacht; Friedrich machte die Akademie zum Mittelpunkt aller Gelehrsamkeit und Genialität des Jahrhunderts.

Schopenhauer hat einmal bemerkt, daß nur unter den Auspicien eines Philosophen auf dem Throne die Kritik der reinen Vernunft das Licht der Welt erblicken konnte. Kant selber hat es gefühlt und begriffen und dem Könige in edelster Weise seinen Dank bezeugt. „Was ist Aufklärung", fragt der Königsberger Weise. „Wenn gefragt wird: leben wir jetzt in einem aufgeklärten Zeitalter, so ist die Antwort: Nein, aber wohl in einem Zeitalter der Aufklärung. Daß die Menschen, wie die Sachen jetzt stehen, im Ganzen genommen, schon im Stande wären oder darein auch nur gesetzt werden könnten, in Religionsdingen sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen, daran fehlt noch sehr viel. Allein, daß jetzt ihnen doch das Feld geöffnet wird, sich dahin frei zu bearbeiten und die Hindernisse der allgemeinen Aufklärung oder des Ausgangs aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit allmälig weniger werden, davon haben wir doch deutliche Anzeichen. In diesem Betracht ist dieses Zeitalter das Zeitalter der Aufklärung oder das Jahrhundert Friedrich's."

* * *

Im Zeitalter der Aufklärung war Friedrich ein aufgeklärter Fürst. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens brach der große König mit den Vorurtheilen des Mittelalters. Er verlangt „kein Recht über die Meinungen der Bürger", läßt Pasquille niedriger hängen und verkündet, daß Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, nicht genirt werden dürfen. „Ich denke", so schreibt er im Jahre 1772 an Voltaire, „über die Satire wie Epiktet: sagt man etwas Böses von dir, und es ist wahr, so bessere dich; sind es aber Lügen, so lache darüber." Er verspottet die Anmaßung des Adels und schreibt: „Ein ehrlicher Mann ist in meinen Augen vom besten Adel und von größtem Werth, denn seine Tugend glänzt in seinen Handlungen", während er in einem anderen Falle eigenhändig verfügt: „Junge Grafen, die nichts lernen, sind Ignoranten in allen Ländern . . . Im Fall nun aus einem Grafen was werden und er der Welt und seinem Vaterlande etwas nütze werden soll, so muß er sich auf Titel und Geburt nichts einbilden; denn dieses sind nur Narrenspossen; sondern es kommt nur allezeit auf sein Mérite personel an." In der Streitfrage über den Vortritt zweier Präsidentinnen verfügt er lakonisch: „Die größere Närrin geht vor!" Er verachtet die Schmeichler und Spione und nennt sich einen „rechten König der armen Leute", einen „Menschen wie den geringsten seiner Unterthanen." „Wenn von der Geschichte des menschlichen Geistes die Rede ist, da verschwindet der Unterschied der Stände und Lebensarten; die Könige sind, philosophisch betrachtet, weiter nichts als Menschen, und alle Menschen sind einander gleich." Und in dem Processe des Müllers Arnold verfügt er an das Kammergericht: „Ihr müßt wissen, daß der geringste Bauer, ja, was noch mehr ist, der Bettler ebensowohl ein Mensch ist wie Seine Majestät, und dem alle Justiz gewährt werden muß, indem vor der Justiz alle Leute gleich sind."

So war Friedrich der Große der Schirmherr der Aufklärung, der Bannerträger der Freiheit und Gleichheit und — der Begründer des Rechtsstaates in Preußen. Er reformirt das Proceßwesen, er läßt das allgemeine Landrecht verfassen, das in seinen guten Seiten überall den Geist Friedrich's verräth, er verurtheilt die Cabinetsjustiz, und — er verfügt bereits am 15. Januar 1776 die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, „damit die nachher entdeckte Unschuld wegen alles bei der ersten Untersuchung erlittenen Ungemachs schadlos gestellt werde." Auf allen Gebieten des Staatslebens ist Friedrich bahnbrechend, grundlegend, schöpferisch. Er selbst ist der unermüdliche Chef jedes Ressorts, und dabei ist er der Meister der Diplomatie, führt er Jahre lang siegreiche Kriege gegen ganz Europa, wechselt er Briefe mit aller Welt, erobert und organisirt er neue Provinzen, spielt er die Flöte und schreibt er Werke — dreimal so viel als Goethe geschrieben, hält er Paraden und Diners ab, baut er Schlösser und philosophische Systeme, bereist er das Land und kennt jedes Dorf: nur ein Fürst von so vielseitiger Genialität und unerhörter Arbeitskraft konnte aus dem Markgrafenthum Brandenburg den Großstaat Preußen schaffen, ausgezeichnet durch die beste Armee und die besten Finanzen in Europa.

Er war ein Mensch, fehlbar wie jeder Sohn des Staubes. Er hat geirrt und manchen Irrthum schwer gebüßt. Aber während er

deutschen Eltern in Amerika geborene Kunstfahrer Herr Kaufmann, welcher seine erstaunlichen Kunstleistungen auf dem Velociped während der Pausen bei den Rennen auf der Bahn in der Brückenallee vorführen wird. Herr Kaufmann hat bereits 42 Preismedaillen erhalten, darunter 36 goldene. Er ist 23 Jahre alt und kennt das Velociped erst 4 Jahre. Nur unter Zusicherung eines namhaften Betrages ist es dem Verein für Velociped-Wettfahren in Berlin gelungen, Herrn Kaufmann zur Hierherkunft zu bewegen. Ein aus Christiania eingetroffener Radfahrer, Namens Bausback, fährt eine neue Art von Sicherheitsmaschine. Sie hat die Form unseres gewöhnlichen zweirädrigen Velocipeds, nur wird sie nicht mit Kurbel-, sondern mit Hebeldruck bewegt und nicht das große Rad, sondern das kleine steht vorne; hierdurch wird ein Ueberschlagen nach vorn zur Unmöglichkeit. Die Maschine, ein Prachtstück, kostet 800 Mark und nennt sich „Starmaschine". Bei dem Fahren mit Sicherheitsmaschinen wird also neben dem System Kangaroo, Bicyclette ꝛc. die Starmaschine in Concurrenz treten. Wien entsendet eine Anzahl tüchtiger Radfahrer, so der Bicycle-Club „Die Wanderer" und der „Wiener Cyklistenclub". Von dem letzteren werden 10 bis 12 Mitglieder erwartet. Eins derselben, Herr Rudolf Bröse, befindet sich bereits in Berlin. Nach Berlin kam er mit dem Velociped auf einem großen Umwege. Er fuhr von seiner Vaterstadt nach dem Bodensee, durch den Schwarzwald nach Straßburg, wieder zurück durch den Schwarzwald nach Stuttgart, Nürnberg, Leipzig, Halle, Aschersleben, Magdeburg, Brandenburg, nach Berlin. Der österreichische Meisterschaftsfahrer Engelmann trifft heute hier ein.

Hamburg, 11. August. [Die Untersuchung gegen den angeblichen Literaten und Afrikareisenden Siegmund Israel] nimmt, wie der „Wes.-Ztg." geschrieben wird, immer größere Dimensionen an und immer mehr stellt sich heraus, daß man es hier mit einem Schwindler und Hochstapler ersten Ranges zu thun hat, der in der geriebensten Weise die Leute zu täuschen gewußt hat. Gestern wurde derselbe aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht vorgeführt, das ihn (wie bereits gemeldet) wegen unbefugter Führung des Lieutenantstitel vorläufig zu zehn Tagen Haft verurtheilt hat. Seine Strafe wegen seiner Betrügereien dürfte eine recht schwere sein, da Israel seit seiner Rückkehr von Angra Pequena, dem einzigen Orte in Afrika, den er wirklich besucht zu haben scheint, außer mit einigen journalistischen Arbeiten nichts verdient, trotzdem aber auf ziemlich großem Fuße gelebt hat, wozu ihm seine Schwindeleien die Mittel geliefert haben. Nur ein Bespiel seiner außerordentlichen Unverfrorenheit und Frechheit. Israel schuldete einem seiner Bekannten eine Summe von etwa 100 M. für gelieferte Cigarren, konnte von diesem jedoch nicht dazu bewegt werden, die Schuld zu berichtigen. Auf vieles Drängen cedirte er dem Herrn aber eine Forderung im Betrage von mehreren hundert Pfund Sterling, die er angeblich noch bei der internationalen Congogesellschaft in Brüssel stehen haben wollte, richtete auch ein Schreiben an die Verwaltung der letzteren und forderte sie auf, die betreffende Summe dem anderen Herrn zu schicken. Selbstverständlich kam auf das Schreiben keine Antwort, aus dem einfachen Grunde, weil Israel bei der Congogesellschaft nicht nur nichts zu fordern hatte, sondern sogar noch im Vorschuß war. Auf eine directe Anfrage des dupirten Gläubigers in Brüssel kam die Sache dann an den Tag. Aehnliche Geschichten soll Israel unzählige gemacht haben, so daß man sich nur freuen kann, daß das Schicksal ihn endlich ereilt hat.

⁂ **Stettin,** 12. August. [Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. VI.] Um 2 Uhr Nachmittags führte ein Extrazug etwa hundert Theilnehmer der Versammlung, darunter auch zahlreiche Stettiner, zunächst nach Löcknitz, wo etwa zwanzig Wagen verschiedenster Art bereit standen, um die Gesellschaft etwa eine halbe Meile weiter zu bringen, zur Besichtigung einer Burgwallanlage. Da die Wagen nicht ganz ausreichten, wanderte ein Theil der Gesellschaft rüstig zu Fuß durch die Kiefernschonung bis zu der kleinen Gruppe von Bauernhäusern, die den wohlklingenden Namen Hühnerwinkel führt und hinter der sich unmittelbar der erste, etwa 80 Schritt lange, wohl erhaltene Burgwall aus dem alten Moorboden erhebt; von demselben aus überblickt man ein weites, flaches, bebautes Terrain, durch das sich ein Bach windet und aus dem noch zwei weitere gleich interessante Anlagen in nicht zu großen Entfernungen aufsteigen, die sichtlich ein ganzes Befestigungssystem gebildet haben. Auf dem mittelsten der Wälle wurde auch „gegraben", natürlich unter lebhafter Spannung namentlich der Nichtanthropologen und der Damen; die Eingeweihten und Sachkenner wissen, daß derartige Festausgrabungen eine große Aehnlichkeit mit den physikalischen Experimenten haben, die gewöhnlich im entscheidenden Augenblick versagen. Es wurden denn auch einige Urnen- und Knochenreste zu Tage gefördert, eine ziemlich magere Ausbeute; dann ging es in Eile zurück nach der Bahn, um rechtzeitig die Fahrt nach der Gegend von Blumenhagen fortsetzen zu können, wo zunächst der sogenannte Schloßberg, ein eigenartig schöner Burgwall am Daskow-See, wahrscheinlich einem alten Gletschersee, in Augenschein genommen werden sollte. An der Station warteten wiederum von Besitzern der Umgegend gestellte ländliche Fahrzeuge, wohl 50 an der Zahl, vierspännige mit Grün geschmückte Leiterwagen, offene Jagdwagen, die Mehrzahl darunter federlose Gefährte, die Manchem der Insassen gelegentliche Stoßseufzer entlockten, ohne die fröhliche Laune beeinträchtigen zu können. Nach längerer Fahrt bot sich ein ebenso überraschendes als heiteres und lebendiges Bild. Ein prächtiger Wall von ganz ungewöhnlicher Höhe und Erhaltung, hinter dem die schimmernde Fläche des Sees hervorblinkte, erhob sich isolirt aus der umgebenden Feldmark; zu seinen Füßen dicht zusammengedrängt eine wahre Wagenburg und eine nach Hunderten zählende bunte Menschenmenge aus Pasewalk und Umgegend, die gekommen war, die fremden Gäste zu begrüßen und sich die Gelehrten anzusehen, deren Besuch dem altvertrauten Besitz ein neues Interesse gab. Eine der Hauptwirkungen derartiger Wanderversammlungen ist vielleicht hier zu suchen. Von der Höhe des Walls wehte lustig im Winde eine Flagge; der Wall selbst glich bald einem Ameisenhaufen, unter Lachen und Scherzen klomm Alles, Herren und Damen, in die Höhe und es war eine Freude zu sehen, mit welcher Rüstigkeit auch die älteren Herren, Professor Virchow an der Spitze, den Aufstieg überwanden. Von der Höhe aus orientirte man sich über Anlage und Bedeutung des Walles; manche werthvolle Bemerkung wurde ausgetauscht unter so gewiegten Sachkennern; Alle waren einig, daß der Wall besonderes Interesse verdiene und zu den bemerkenswerthesten der Art gehört. Der Besitzer, Bauergutsbesitzer Saß aus Stolzenburg, der, wie Herr Director Lemcke besonders hervorhob, sämmtliche Gräber der Umgebung genau kennt, war anwesend und empfand gewiß mit Hochgefühl, auf seinem Grund und Boden eine so erlauchte Gesellschaft vereinigt zu sehen. Die ganze Scenerie trug schließlich mehr den Charakter eines Volksfestes, als den einer trockenen wissenschaftlichen Expedition. Aber auch hier war kein längeres Bleiben gestattet; das Beste dieses wissenschaftlichen Ausflugs stand noch bevor, der Besuch der Ausgrabung, welche die Pommersche Gesellschaft für Alterthumskunde am 14. Juni auf der Stolzenburger Feldmark, dreiviertel Meilen von Pasewalk veranstaltet hatte, und bei welcher eine geradezu großartige, zu den größten und besterhaltenen der Provinz zählende neolithische Grabstätte, vermuthlich germanischen Ursprungs, aufgedeckt wurde. Auch die lustige Fahrt dorthin, die durch einen kurzen Regenschauer nicht gestört werden konnte, war amüsant genug. Stolzenburg hatte eine Triumphpforte mit der Inschrift „Willkommen" erbaut, an manchen Häusern waren Fähnchen und Flaggen aufgesteckt, männliche und weibliche Bewohner standen an den Straßen und mancher muntere Gruß wurde zwischen ihnen und Paläo- und Neo-Anthropologen ausgetauscht. Sogar mit Blumen wurde ab und zu geworfen; ein Herrn Professor Virchow zugedachtes Bouquet kam auf diese Weise in die Hände eines mehr durch seine unverwüstliche gute Laune als seine apollinische Schönheit seinen Mitanthropologen werthen Mitgliedes aus Westpreußen und wurde von diesem pflichtschuldigst an seine Adresse abgeliefert. Soweit man sehen konnte, Wagen auf Wagen die ganze Straße entlang, zu beiden Seiten wanderndes Volk aus allen Dörfern der Umgegend — die Grabstätte selbst war schon von weitem erkennbar durch dunkle Menschenmassen, die sich dort zusammengedrängt hatten. Das Grab, so entnehmen wir dem Ausgrabungs-Bericht des Herrn Dr. Jahn, unter dessen Leitung die Aufdeckung vorgenommen war, wurde gebildet durch einen großen, etwa 180 Fuß in der Peripherie messenden Grabhügel, der, allmählich sanft ansteigend, in der Mitte etwa 10 Fuß Höhe hatte und fast ganz aus zusammengetragenen Feldsteinen bestand, in dessen Mitte eine Feuerstätte etwa 4 Fuß tief gefunden worden war. An diese Feuerstätte nach Südosten stießen 3 Granitblöcke, von West nach Ost gerichtet, neben einander, deren größter 20 Fuß Umfang und etwa 4 Fuß Höhe hatte. Die Zwischenräume zwischen den Blöcken waren mit Steinkeilen ausgefüllt, mit Schiefer- und Sandsteinplatten an den unteren Flächen planirt, die beiden kleineren Deckelsteine wurden mit Hilfe von Hebebäumen und Brechstangen umgekantet und nun eine 6 Fuß 7 Zoll hohe, 5 Fuß breite und 8 Fuß lange Grabkammer, deren Seitenwände aus glatt behauenen Granitblöcken bestanden, bloßgelegt. Der Zugang war wahrscheinlich von der nördlichen Hälfte der Ostwand. In Mitte der Kammer auf weißem Sand wurde ein mit dem Kopf nach Norden gerichtetes Menschengerippe gefunden, von dem noch Schädeltheile und Ober- und Unterschenkel gut erhalten waren. Die Wissenschaft constatirt, daß der Betreffende „Säbelbeine" gehabt und also wohl ein langjähriger Reiter, im übrigen von einer unter dem heutigen Mittelmaß zurückbleibenden Größe gewesen. Zwischen diesen und einem nur in wenigen Resten erhaltenen Skelett befand sich das eines Wiesels, das vielleicht hier eine Strafe für vorwitziges Eindringen in die Grabstätte gefunden. Außerdem fanden sich Urnenreste von dunkelgrauer Farbe mit rothen Punkten. Das Grab ist von der pommerschen Gesellschaft gekauft, wird mit einer Umfriedigung versehen und unberührt erhalten werden. Mit lebhaftestem Interesse wurde die ganze Anlage von Sachverständigen wie Laien eingehend geprüft; ein dichter Ring von Zuschauern jeder Art hatte sich um die Ruhestätte des alten Herrn, der mit diesem kolossalen Aufwand zur Ruhe gebettet worden, versammelt und lauschte den Erklärungen, die Herr Dr. Jahn und Herr Director Lemcke gaben. Ein paar Schritte davon hatte sich ein ähnlicher Ring gebildet; dort wurde unter Leitung von Herrn Dr. Olshausen und Herrn Nagel ein Steinkistengrab eröffnet, zu dessen erfolgreicher Bloslegung freilich sowohl die Ruhe, wie vor Allem die Zeit fehlte. Ueber einer Anzahl von Urnen war dort eine colossale Masse von Steinen aufgehäuft, die freilich wohl im Lauf der Zeit zusammengebrochen waren und die Graburnen zerdrückt hatten. Es wurde die Spannung der Zuschauer etwas getäuscht; einige Urnenscherben, darunter auch hübsch ornamentirte und calcinirte Knochen wurden gefunden; die Ausgeabung mußte aber abgebrochen werden, ehe man auf den eigentlichen Herd kam, denn der Extrazug wartete und noch eine lange Fahrt zu Wagen bis zu der Stelle, wo derselbe unter Führung des Herrn Regierungsraths Lademann bereit stand. So schwer es auch namentlich den Leitern der Ausgrabung werden mochte, es mußte geschieden sein, und zurück ging es zur Bahn. Der Extrazug war bald wieder besetzt und dampfte ab nach Pasewalk, wo im Wartesaale ein kaltes Abendbrot bereitstand, an dem die Gäste an langen Tafeln sich nach der ausgedehnten Fahrt und den Strapazen der Besichtigung erfrischten. Nach 20 Minuten gtng es dann weiter nach Stettin; dort wird im Concerthause und im „Luftdichten" so manche alte und angeknüpfte Bekanntschaft gefestigt worden sein. Daß es am nächsten Morgen 6 Uhr schon wieder zur Rügenfahrt bereit zu sein geboten ist, kümmert einen tüchtigen Anthropologen bekanntlich wenig. Von der Aufnahme in Stettin aber, dem ja Herr Prof. Virchow bereits seine Abschiedsworte gewidmet, werden hoffentlich die Herren nicht allzusehr enttäuscht gewesen sein.

Fulda, 12. Aug. [Zur Bischofsconferenz.] Dem „Bad. Beob." wird von hier telegraphirt, daß die in den Blättern veröffentlichte Tagesordnung der preußischen Bischofsconferenz pure Vermuthungen sind. Die Verhandlungen werden durchaus geheim geführt. Daß ein Hirtenbrief über die günstige Wendung der Kirchenpolitik an die preußischen Katholiken bevorsteht, hält man in hiesigen Kreisen für wahrscheinlich.

♂ **Kassel,** 13. Aug. [Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.] Einer der verdientesten und populärsten Offiziere der deutschen Armee, Oberst z. D. Eduard Funck, Bezirkscommandeur des 2. Bataillons (Kassel) des 3. Hessischen Landwehr-Regiments Nr. 83, feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Glückwunschtelegramme und Geschenke sind in großer Anzahl von allen Seiten eingelaufen. Der 67 Jahre alte Jubilar erfreut sich einer seltenen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit.

Oesterreich-Ungarn.

B. **Budapest,** 13. Aug. [Liszt's Leiche.] Wie „Pesti Naplo" meldet, werden Bischof Schlauch im Oberhause und Graf Albert Apponyi im Abgeordnetenhause den Antrag stellen, daß der Leichnam Franz Liszt's auf Landeskosten nach Ungarn gebracht und hier beigesetzt werde. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Regierung und das Parlament diesem Antrage zustimmen werden.

Frankreich.

L. **Paris,** 12. August. [Das „Journal des Débats" über die Gasteiner Entrevue. — Gerichtsverhandlung. — Militärisches.] Dem „Journal des Débats" wird aus Berlin telegraphirt:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mit dem Fuße am Erdboden haftete, berührte sein Scheitel die Sterne. Er war ein großer Mensch, ein einziger Mensch. Aeonen gehen vorüber, ohne einen zweiten zu gebären. Aber auch an ihm, dem größten, dem aufgeklärtesten Despoten ward schließlich der Fluch des Selbstherrscherthums wirksam, die Menschenverachtung und der Ekel, über Sclaven zu regieren. Ergreifend und wahr schließt Gustav Freytag sein Bild des großen Hohenzollern:

„Mit ehrgeizigem Sinn war er in der Blüthe des Lebens ausgezogen, alle hohen und prächtigen Kränze des Lebens hatte er dem Schicksal abgerungen, der Fürst von Rittern und Philosophen, der Geschichtsschreiber, der Feldherr. Kein Triumph, den er sich erkämpft, hatte ihn befriedigt. Zufällig, unsicher war ihm aller Erdenruhm geworden; nur das Pflichtgefühl, das unablässig wirkende, eiserne war ihm geblieben. Aus dem gefährlichen Wechsel von warmer Begeisterung und nüchterner Schärfe war seine Seele heraufgewachsen. Mit Willkür hatte er sich poetisch einzelne Menschen erklärt, die Menge, die ihn umgab, verachtet. Aber in den Kämpfen des Lebens verlor er den Egoismus, verlor er fast Alles, was ihm persönlich lieb war, und er endigte damit, den Einzelnen gering zu achten, während sich ihm das Bedürfniß, für das Ganze zu leben, immer stärker erhob. Mit der feinsten Selbstsucht hatte er das Größte für sich begehrt, und selbstlos gab er zuletzt sich selbst für das gemeine Wohl und das Glück der Kleinen. Als ein Idealist war er ins Leben getreten, auch durch die furchtbarsten Erfahrungen wurden ihm seine Ideale nicht zerrissen, sondern veredelt, gehoben, geläutert; viele Menschen hat er seinem Staat zum Opfer gebracht, Niemanden so sehr als sich selbst. Ungewöhnlich und groß erschien er seinen Zeitgenossen, größer aber uns, die wir die Spuren seiner Wirksamkeit in dem Charakter unseres Volkes, unserer Kunst und Literatur bis zur Gegenwart verfolgen . . . ."

Allzeit Mehrer des Reiches, ein Held des Schwertes und der Feder, ein König der Freiheit und des Friedens, ist er heimgegangen, um in seinen Werken zu leben, der Unsterbliche. Denn wer wie er den Besten seiner Zeit gelebt, der hat gelebt für alle Zeiten.

Walter von Lund.

Heidelberger Festtage.

(Schluß.)

XII.

Die Nacht vom Donnerstag zum Freitag — die dem historischen Festzuge vorangegangen — war nicht verheißungsvoll gewesen: Südwind wehte und fast sternenlos war der Himmel. Der in früher Morgenstunde aus der „Festhalle" heimkehrende müde Wanderer, soweit er sich auf meteorologische Dinge noch zu verstehen vermochte, sah dem Morgen mit Bangen entgegen. Doch dem Wettermacher, welcher dem ganzen Feste von Anfang an so hold gewesen war, entzog ihm auch am Tage der Hauptaction seine Gunst nicht, und so gab es am 6. das beste „Paradewetter": leicht bedeckter Himmel bei einer Temperatur von 16—17 Grad. Schon um die sechste Morgenstunde herrschte auf den Straßen lebhafte Bewegung; wer nicht einen sicheren Platz auf einer der zahllosen Tribünen oder in einem Hause hatte, wählte sich mit Sorgfalt seinen Standort und womöglich dort, wo der Zug zweimal vorüberging. Die Leute auf den Straßen waren Heidelberger kleine Leute und solche aus den Nachbarorten, welche in hellen Schaaren, zu Tausenden und aber Tausenden herbeigeströmt waren. Gegen acht wurde es auf den Tribünen lebendig, und wer zu Gast geladen war, um vom Balcon oder den Fenstern eines befreundeten Hauses aus dem ersehnten Schauspiel beizuwohnen, war auch wohl um diese Stunde zur Stelle. Nicht wenige Familien konnten ihre Festzugsgäste nach Dutzenden zählen, unter einem halben beherbergte selbst die kleinste Wohnung nicht, deren Fenster nur den erforderlichen Ausblick gewährte. Man hatte genau Rechnung gehalten, jedem Fenster zwei Personen zuerkannt und dem vorher auf seine Tragfähigkeit geprüften Balcon je nach Fassungskraft. Wo der eigene Raum nicht reichte, borgte man bei Freunden, man tauschte auch seine Gäste gegen andere aus, deren man bis dahin noch nicht hatte habhaft werden können. „Borgen Sie mir morgen zum Festzug Professor A, ich lasse Ihnen dafür Geheimrath B, der Sie gern sehen möchte; aber zum Mittagsessen müssen Sie ihn zurückschicken." So ungefähr lautete es. In einer Mehrzahl der Fälle dürfte übrigens der Ausgebliebene kaum in der Lage gewesen sein, den Zweck der Heimschickung zu erfüllen; denn um acht Uhr hatten die gastlichen Tafeln sich unter der Last der Speisen und Getränke gebogen, von Stunde zu Stunde waren sie gerader geworden und um die Mittagsstunde waren sie eben wie ein Billardtisch. Man glaubt nicht, was Menschen vertragen, wenn sie auf einen Festzug warten! Diese Stunden des Wartens waren überhaupt mit die reizvollsten der ganzen Tage, und sie bildeten einen gewissen Ruhepunkt und gaben doch Gelegenheit zu angeregter Unterhaltung. Wie reizend war es, als Friedrich Gernsheim, der ausgezeichnete Componist und glänzende Clavierspieler, sich an den Flügel setzte und dem Festzug präludirte; wie unvergleichlich wußte der gefeierte Rechtslehrer seine lustigsten Geschichten zu erzählen, und wie wollte die Heiterkeit nicht enden, als von den benachbarten „officiellen" Tribünen, des langen Harrens müde und hunger- und durstgeplagt, ein Mathematiker und Zoologe — beide von Weltruf — athemlosen Laufes herbeigeeilt kamen und um eine Zehrung baten, die ihnen in fester und flüssiger Form mitgegeben wurde auf ihren sonnendurchtränkten Raum. Ich glaube, die Herrschaften hätten, um den Tisch oder den Flügel herum sitzend, den Festzug versäumt, hätte die Köchin im Vorgarten nicht der Milch- und der Butterfrau (die Damen hatten sich in die Gärten der am besten gelegenen Kundschaft zu Gaste geladen) mit durchdringender Stimme zugeschrien: „Er kommt." Wir konnten den Ruf nicht gut überhören, und da ein Besonnener unter uns ihn als dem Nahen des Zuges geltend deutete, traten wir auf den Balcon heraus und richtig: der Herold mit der Reichsstandarte bog schon um die Ecke. Es liegt nicht in meiner Absicht, eine ausführliche Schilderung des Zuges zu liefern; was er bringen und veranschaulichen wollte, ist den Lesern bereits aus der Mittheilung des vollständigen, von Professor Carl Hoff in Karlsruhe entworfenen Programms bekannt. Ich beschränke mich auf einige kritische Bemerkungen. Professor Hoff ist einer der hervorragendsten Maler, erfindungsreich, dichterisch empfindend, die Technik unbegrenzt beherrschend und mit feinstem Verständniß für coloristische Wirkungen begabt. Er gilt außerdem als origineller, gebildeter, aber eigensinniger Kopf, der seine eigene Meinung für eine der besten hält und als streitbarer Mann jederzeit bereit ist, sie zu vertreten. Mir kommt es vor, als spiegle der Festzug alle diese Eigenschaften seines Schöpfers wider. Ich gehe der Reihe nach. Die Idee des Zuges, die Erfindung darin, ist eine durchaus glückliche, wenn man auch über Einzelnheiten mit dem Urheber rechten könnte; sein poetisches Empfinden äußert sich in vielen Theilen des Zuges, hier in den Kindergruppen, dort in den bürgerlichen oder ländlichen. Zu dieser Poesie des Thatsächlichen tritt die Poesie der Farbe; hier findet der Maler unter den deutschen Zeitgenossen kaum seines Gleichen. Wie waren diese Töne zu einander gestimmt, welche Augenweide bereiteten einzelne Gruppen dem künstlerisch gewöhnten Zuschauer! Wie machte sich nirgends ein Mißton geltend; die vornehmste Harmonie im Dienste der unbedingten Echtheit. Hier kommt die Bildung des Künstlers zum Vorschein, die sich nicht an Aeußerlichkeiten genügen läßt, sondern den Dingen auf den Grund geht. Jede, auch die unscheinbarste Figurine ist von Professor Hoff gezeichnet und colorirt worden, und dies mit einer Kenntniß des costümgeschichtlichen, hier fünf Jahrhunderte umfassenden Details, daß er darin schwerlich seines Gleichen finden dürfte. Aber derartige gründliche Kenner pflegen das Detail auch zu überschätzen. Der Bevorzugte, welcher die Costüme vor oder nach dem öffentlichen Gebrauche sah, durfte Knöpfe, Schuhschnallen, Schabracken, Degengehänge und hundert Kleinigkeiten auf ihre minutiöse Arbeit und historische Reinheit hin bewundern; dem Beschauer des Zuges jedoch, selbst dem aufmerksamsten, müssen diese gewissermaßen inneren Vorzüge vollständig verloren gehen; daher war ihr Vorhandensein in dem concreten Falle, bei dem es sich nur um die einzige, öffentliche Wirkung handelte, überflüssig. Warum ich das sage? Weil die Kosten des Zuges so um die Hälfte hätten verringert werden können, ohne den Eindruck zu verringern. Hier stehen wir vor einem Moment künstlerischen Eigensinns, zu welchem das andere schwerere tritt: daß Professor Hoff seinen Acteuren unbedingtes Ruhigverhalten und ein Gleiches den Zuschauern geboten hatte. Angeblich soll dies aus Rücksicht auf die Pferde und die wenig geübten Reiter geschehen sein. Leblosigkeit des Zuges war die Folge der Verordnung, aus den Acteurs waren Statisten geworden, aus den Zuschauern eine stumme Menge, welche an die vorüberziehenden Großen, Ritter, Reisige, Troß und die Uebrigen nicht glaubte. Die Herrschaften ritten und gingen nebeneinander her, als gehörten sie garnicht zu einander; diese neben ihren reizenden Damen einher reitenden, in düsteres Schweigen sich hüllenden Ritter und Cavaliere erschienen mir nicht sehr galant (wider Willen). Da ritt zum Beispiel, in wundervollem Costum, Kurfürst Carl Ludwig (1632—80) neben seiner Luise von Degenfeld einher, die er aus unwiderstehlicher Liebe sich morganatisch angetraut hatte ohne von seiner rechtmäßigen Gattin Charlotte von Hessen geschieden zu sein. Aber wie reitet er einher! Nicht als ob es sich um die liebreizende Luise — deren gleichgearteter Vertreterin volle Huldigung gebührt — sondern um die „Frau zuhause" handelte, als ob er bereits an die Dritte dächte. Und so ging es auch den anderen Paaren. Ich beklagte sie ob ihres gefrorenen Lachens. Wie Sonnenschein hätte es aus der „Grünen Carosse" und aus der „Rothen Carosse" erstrahlen müssen, wenn die stolzen und edlen Damen darin ein liebenswürdig Wort mit einander gesprochen, wenn ein Lächeln ihre süßen Lippen umspielt hätte. Man war versucht, zu glauben, das Schweigen bedeute zum Theil die Wirkung des „Rückwärtsfahrens". Und die „Ruperto-Carola", dies hoheitsvolle, edle, schöne Weib, wie es da oben auf seinem Triumphwagen saß; warum mußte es so strenge auf uns herniederschauen. O hätte es dem eingeschüchterten Volke dieses schöne Antlitz, verklärt durch mild-freundliche Huld zugewandt, so ganz der Art dieser Universität gemäß, wie wäre dieser Ruperto-Carola zugejauchzt worden, und wie hätte dazu hier unten dem geistvoll-liebenswürdigen Schwiegerpapa das Herz gelacht, dem politischen „Heidelberger", der die Städte beleuchtet und den Weinzoll. Aber Ruperto-Carola durfte nicht, und das „Volk" fürchtete sich vielleicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Avis!

Ich verlege im October d. J. mein Geschäft in das für mich neu erbaute Local nebenan **(Nr. 16)** und beabsichtige mein enorm großes Waarenlager noch in meinem alten Geschäftslocal bedeutend unter Preis [1907]

vollständig auszuverkaufen.

Je nach Artikel gewähre während des Ausverkaufes

bis 40% Rabatt;

zurückgesetzte Waaren gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

Es kommen vorerst zum Verkauf:

Große Sortimente wollener und baumwollener Strümpfe, Socken und Tricotagen; Normal-Jaeger-Hemden und Hosen; Tricot-Taillen-Kleidchen und Matrosen-Anzüge; Chenille-Shawls-Tücher und Kragen; Ziegler's Uhrfedern-, Rohr- und Fischbein-Corsets; Strumpf-Wollen und Baumwollen.

Breslau, im August 1886.

Hochachtungsvoll

J. Fuchs jr.,
Ohlauerstraße 20.

Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung
in
Breslau: Friebeberg,
vom 4 bis 12. September 1886.

Vom **15. Juni** an ist in **Mende's Hôtel,** Magdalenenplatz, ein **Auskunfts-Bureau** eingerichtet und von 9 Uhr Vormittag bis 6 Uhr Nachmittag geöffnet. [975]
Programme stehen jedem Interessenten gratis durch mich zur Verfügung.

B. Stein, Königl. Garteninspector.

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstrasse 96, mit Probirstube.

Kampf gegen die Wein-Fabrikation!
[No. 58.]
Naturwein

ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Produkt der selbst schaffenden Natur, deshalb nicht immer gleich in Farbe od. Geschmack, stets aber gesunder u. besser in seinem primitiven und natürl. Zustand, als verbesserter, gegypster, entgypster, mundrecht oder wer weiss womit krystallschön gemachter Wein.

Oswald Nier
Chemisch untersuchte, garantirt reine, ungegypste, französische Naturweine.
Aux Caves de France.

Hoflieferant. Prämiirt Brieg 1885. Garantiemarke. Ehrendiplom Neumarkt 1885. Ritter h. O.

Erstes und Hauptgeschäft:
Berlin C.,
25. Wallstrasse 25.

Damit sich ein Jeder die seinem Geschmack u. seiner Constitution passende Sorte meiner ungegypsten Naturweine wählen kann, versende ich **ab jedem beliebigen** meiner Centralgeschäfte:

Jede Flasche muss mit obiger Garantie Marke verlackt sein.

PROBEKISTE enthaltend 12 halbe Liter-Flaschen (je eine meiner zwölf verschied. Sorten) für **Mark 18,** oder: 6 halbe Liter-Flaschen v. je einer meiner bill. Sorten. für **Mark 8.** Alles inbegriffen und franco jeder Bahnstation i. D.

22 Central-Geschäfte

(nebst Weinstuben mit renommirter, guter, billiger Küche), 9 in Berlin, 2 in Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Leipzig, Halle a. S., Posen, Königsberg i. Pr., Potsdam, Hannover, Rostock, Stettin und über 600 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Ausführliche
Preis-Courants
enthaltend Mittheilungen über die verschied. Weinfälschungs-Manipulationen, versende auf Verlangen gratis und franco.

[440]

Weinstuben mit anerkannt guter und billiger Küche.

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet 1857.
Grund-Capital Mk. 4,500,000.
Emittirtes Actien-Capital Mk. 3,150,000.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniß zu bringen, daß wir

Herrn Theodor Rehme in Breslau

zum Agenten unserer Gesellschaft für Breslau und Umgegend ernannt und denselben ermächtigt haben, für unsere Rechnung

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungen

abzuschließen, sowie unsere Gesellschaft nach allen Richtungen hin zu vertreten.

Hamburg, im August 1886.

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direction
Arthur Duncker.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung der **Norddeutschen Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg** halte ich mich zum Abschluß von **See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungen** unter Zusicherung coulantester Bedienung bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Breslau, im August 1886. **Theodor Rehme.**
[2666] **Carlsstr. 41.**

Durch bedeutende Vergrößerung meiner **Buch- und Steindruckerei,** welche sich jetzt **Graupenstraße Nr. 2 u. 3, I. Etage,** befindet, bin ich in der Lage, außer **Accidenzen** auch

größere Druckarbeiten

zu außergewöhnlich billigen Preisen bei sauberster Ausführung herzustellen, und bitte ich, bei Bedarf sich gefälligst davon überzeugen zu wollen. [2509]

Max Kornicker,
Graupenstr. 2 u. 3 und Graupenstr. 19.

Nicht ein **„sogenannter",**
sondern der
„thatsächlich vollständige Ausverkauf"
des gesammten **Waarenlagers** der Firma

Dohse & Comp.,
Breslau, Ring Nr. 17,

bietet die **günstigste Gelegenheit,**

Haus-, Küchen- und landwirthschaftliche Geräthe,

sowie auch **zu Präsenten sich vorzüglich eignende Sachen** in **bester Qualität** zu **nie dagewesenen billigen Preisen** zu kaufen. [1924]

Fahnen,

Flaggen und Standarten in Marine-Flaggentuch etc. complet mit Quasten, Schnur und Stangen. [1768]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.
Telegr.-Adr.: **Henel-Fuchs, Breslau.**

---

[948]
Aus der Havana

empfingen die **ersten** Sendungen **Cigarren 1886er Ernte**

Berlin SW., Kochstr. 59.
Telephon Nr. 4255.

Wüstendörfer & Senftner,
Cigarrenfabrikanten und Importeure.

Nächste Ziehung am 28. Septbr. a. c.

III. Lotterie Baden-Baden.

Hauptgew. i. W. v. **M. 50,000, 20,000, 10,000.** 2mal, 5000, 3000. 2mal 2000. 6mal 1000 u. s. w. **Kaufloose** zur zweiten Ziehung am 28. September à 4 M. 20 Pf., sowie **Vollloose, giltig für alle Ziehungen** à 6 M. 30 Pf. sind noch zu haben durch jedes Lotterie-Geschäft, sowie von der **Generalagentur Jooss & Ströbel, Baden-Baden und Heilbronn a. N.** [922]

Auf 10 Loose 1 Freiloos.



Auf 10 Loose 1 Freiloos.



Vertreten durch **Schwarz & Richter, Breslau,** Rossplatz 2.
Kostenanschläge durch dieselben franco. [1655]



Eis-Schränke



eigener bestbewährter Construction für **Privat-Haushalt u. Restaurateure,** vorräthig in 17 Nummern von **16 Mark** an
Zeichnungen u. Preise auf Wunsch.

Automatische
Eis-Maschinen
(Garantie f. gute Leistung).

6	9	12	Port.	24 Port.
8,00	9,00,	10,00	Mark	13,50 Mark.

Eisbüchsen, Formen für Eis und kalte Speisen in grosser Auswahl.

Conservegläser
mit **luftdichter Britannia-Schraube**

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter,	Spargel
0,75	0,80	0,90	1,00	1,10	1,40	0,90

Bei Dutzend-Entnahme **Rabatt.**

Kirschen- und Pflaumen-Entkerner,
Kessel zum Früchte-Einkochen **bester** Qualität.
Praktische **Frucht-** und **Fett-Pressen.**

Herz & Ehrlich, Breslau. 1659

Billigste Bezugsquelle für echtes
Linoleum.

Einfarbig braun 2½ mm stark das □Meter 2 M. — Pf.
" " 3½ " " " " 2 " 50 "
Gemustert " 2½ " " " " 2 " 50 "
" " 3½ " " " " 3 " — "

Bordüren, Läufer, abgepasste Teppiche von echtem Linoleum, Kitt, Auffrischungs-Tinctur etc. in grossen Vorräthen.

Muster und Anweisung zum Verlegen des Linoleums franco durch ganz Deutschland.
[1898]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Die geehrten Leser dieser Anzeige belieben sich die Firma der **Leinen- und Gebild-Weberei des Königlichen und Grossherzoglichen Hoflieferanten**

F. V. Grünfeld, Landeshut in Schlesien,

vorzumerken, um bei Bedarf in **weissen wie bunten Leinen- und Baumwollen-Waaren, Tisch-Gedecken, Handtüchern** etc. sich Preisliste und Muster kommen zu lassen, welche portofrei versandt werden. Bei Anschaffung von Ausstattungen oder beabsichtigten grösseren Einkäufen dürfte es lohnend sein, selbst aus grösserer Entfernung eine Reise nach Landeshut zu unternehmen. **Der Monumentalbau des Geschäftshauses bietet eine Sehenswürdigkeit.** [1090]

C. F. Rettig, Breslau,
Pulver-Gross-Handlung,

empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- und Feuerwerks-Pulver, Feuerwerks-Körper, Zündhütchen, Schrot, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. [1926]

Niederlage der Vereinigten Rheinisch-Westphälischen Pulverfabriken in Cöln, deren sämmtliche Qualitäten, speciell die rühmlichst bekannte und auf mehreren internationalen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnete **„Hirschmarke"** stets auf Lager vorräthig sind.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

„Ungeachtet der Versicherungen der officiösen Correspondenten, nach denen in den Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen keine Aenderung eingetreten ist, wird es schwer, sich nicht darüber aufzuhalten, daß Herr von Giers gerade zu der Stunde, da der deutsche Kaiser Gastein verließ, wo er zwei Tage in Gesellschaft des Kaisers von Oesterreich zugebracht hatte, von Berlin nach Franzensbad reiste. Vielleicht wird der russische Minister in einigen Tagen den Fürsten Bismarck in Gastein besuchen; allein dieser Besuch wird mehr ein Act der Höflichkeit als der Politik sein. In Gastein haben ausschließlich die österreichischen Staatsmänner mit dem Fürsten Bismarck unterhandelt, und man kann als bestimmt annehmen, daß die Begegnung in Gastein die schon bestehende Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich noch enger geknüpft hat. Man zweifelt jedoch nicht, daß das einzige Ziel der Abmachungen die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens war. Die Spitze des Einvernehmens beider Reiche ist weder gegen Rußland noch gegen Frankreich, sondern lediglich gegen etwaige Unruhestifter gerichtet. Die officiösen Petersburger und Wiener Blätter wollen in dem Besuche des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof einen Beweis der herzlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland erblicken. Obwohl man aber die Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen nicht als gespannt ansehen darf, so ist es doch gewiß, daß Deutschland und Oesterreich seit dem Batumer Handel geringeres Vertrauen zu Rußland hegen. Andererseits behauptet Rußland, wenn der Berliner Vertrag ein erstes Mal in der Balkan-Halbinsel verletzt wurde, so wäre dies zu seinem Nachtheil geschehen. Unter solchen Umständen ist der Boden für ein neues Einvernehmen schwer zu finden und wird es begreiflich, daß man die Veranstaltung einer Entrevue, in der nur diese Schwierigkeit hätte constatirt werden können, für überflüssig hielt."

Der Chefredacteur des reactionären Witzblattes „Le Pelori", Mariotte, erschien heute vor dem Schwurgericht des Seine-Departements unter der Anklage der Aufreizung zur Plünderung und zum Hasse der Bürger unter einander, weil er nach der Ausweisung der Prinzen die Republik in der heftigsten Weise angegriffen hatte. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen und Mariotte wurde freigesprochen. — Auf Grund eines Beschlusses des Kriegsministers wird der Karabiner in der Feld-Artillerie durch den Revolver ersetzt. Sechszehn Artillerie-Regimenter werden dieser Reform unterzogen. Der Kriegsminister hat eine Studiencommission für die Luftschifffahrt eingesetzt. Den Vorsitz in derselben führt General Savin de Larclause, Chef des Generalstabs des Kriegsministers.

Belgien.

a. **Brüssel**, 12. Aug. [Die Arbeiterkundgebung.] Ganz Belgien befindet sich der bevorstehenden Arbeiter-Kundgebung wegen in nicht geringer Erregung. In den belgischen Kohlenwerken feiern die Arbeiter vom Sonnabend Mittag ab. Die Provinz Hennegau entsendet die meisten Arbeiter, der Centre allein 9000 Arbeiter mit 8 Musikcorps; in Charleroi haben sich 3000 Arbeiter eingeschrieben; die Kohlenarbeiter des Borinage erscheinen in ihrem Arbeitsgewande. Große Schilder mit Riesenaufschriften, wie: „Alle Belgier gleich! Stimmrecht für Alle! Alles durch das Volk!" läßt der Generalrath auf 6 Meter langen Bändern anfertigen; an alle Trommler, Bläser und Musikcorps Belgiens ist die Aufforderung zur Theilnahme ergangen. Die Arbeiterkundgebung soll um 10 Uhr beginnen, um 2 Uhr beendet sein. Den Theilnehmern ist die Benutzung aller ihnen angemessen erscheinenden Embleme, Fahnen, Abzeichen, Schilder gestattet. Um die Kundgebung, für deren Ordnung und Gesetzlichkeit der Generalrath bürgen will, in gesetzlichen Bahnen zu erhalten, wird von clericalen Deputirten verbreitet, daß, sofern keine Unordnungen vorkommen, eine General-Amnestie für alle in Folge der Unruhen verurtheilten Arbeiter durch den König erlassen werden wird. Eine Milderung der Strafen steht in der That bevor. Der Eisenbahnminister hat allen Arbeitervereinen, die nach Brüssel gehen, 50 Procent Fahrgeld-Ermäßigung bewilligt, auch die Bereitstellung alles disponiblen Fahrmaterials angeordnet. Das Ministerium hat umfassende militärische Maßnahmen getroffen, die Milizklasse von 1883 ist einberufen, die Truppen in Brüssel, Antwerpen und den benachbarten Städten werden consignirt, so daß 15 000 Mann in jedem Augenblick der Regierung zur Verfügung stehen. Gleichzeitig hat die Brüsseler Liga einen „Aufruf an das belgische Volk" erlassen, der die Situation klar zeichnet und im Wesentlichen also lautet: „Seit 1830 wird Belgien durch die Vertreter einer Censuswahl-Oligarchie regiert. Die Geschicke des Landes, das 6 Millionen Einwohner zählt, sind in den Händen von 120 000 Privilegirten. Eine einzige Klasse herrscht in Belgien; 1 500 000 belgische Bürger, Kleinbürger und Arbeiter sind ihrer politischen Rechte beraubt. Alle Belgier sind zur Befolgung der Gesetze verpflichtet. Die Armen allein sind gezwungen, die Vertheidigung des Landes zu sichern; die Reichen befreien sich davon durch die militärische Stellvertretung. Das Elend ist groß. Das Land ist ununterbrochen die Beute der Doctrinäre und Clericalen. Man muß mit dem gehässigen Censuswahlrecht ein Ende machen! Der Kampf ist fortab zwischen dem Privilegium des Census und dem auf der bürgerlichen Gleichheit beruhenden Wahlrecht, dem allgemeinen Stimmrecht! Nur das allgemeine Stimmrecht kann den socialen Frieden sichern und allein den Arbeitern den Theil der Vertretung gewähren, auf die sie ein Recht haben! Alle Bürger die Anhänger des allgemeinen Wahlrechts sind, alle Gegner des Censusprivilegiums mögen sich dem Aufzuge des 15. August anschließen! Wir laden sie dazu ein. Ihre Stelle ist an der Seite der Arbeiter, die ihr Recht fordern. Möge die Brüsseler Bevölkerung unseren Brüdern eine sympathische Aufnahme gewähren und von einem Ende des Landes bis zum anderen der Befreiungsruf widerhallen: „Nieder mit dem Privilegium! Es lebe das allgemeine Stimmrecht!" — Der holländische Socialist Domela Nieuwenhuys ist, nachdem er die belgischen Socialisten Brüssels, Genfs und Lüttichs besucht hat, nach Deutschland abgereist.

a. **Brüssel**, 13. August. [Zur Arbeiterkundgebung.] Sieben Brüsseler liberale Vereine erlassen heute einen Aufruf an die Brüsseler, in dem sie um freundlichen Empfang der Arbeiter, da ihr Anspruch auf das Wahlrecht nur gerecht ist, ersuchen. Der Arbeiterzug zieht, wie jetzt festgestellt ist, durch die belebtesten Boulevards und bei allen Ministerien vorüber. Die Arbeiter ordnen sich nach Provinzen in alphabetischer Ordnung, also Antwerpen eröffnet den Zug. Jeder Stadt und jeder Gruppe wird ein Schild, Ort und Vereinigung angebend, vorgetragen. Alle Polizei-Commissare haben dem Staatsanwalt übereinstimmend erklärt, daß die Kundgebung ohne Störung verlaufen wird; höchstens seien Abends unruhige Auftritte zu erwarten, nachdem die Arbeiter sich gütlich gethan. Der Königspalast erhält eine dreifache Wache. Die Bürgergarde bleibt bis Mitternacht unter Waffen. In den Arbeitercentren fürchtet man die Rückkehr der durch die Reden in Brüssel erregten Arbeiter; sie werden zum Nachtheile der Industrie noch schlechteren Willen an den Tag legen. Das ist in der That zu fürchten, denn die Kundgebung bereitet ihnen neue Ausgaben, schafft ihnen aber weder das Wahlrecht noch höhere Löhne, und so wird die Mißstimmung noch größer werden. Die Vertreter der auswärtigen Mächte sind zur Berichterstattung an ihre Regierung über die Kundgebung angewiesen. — Das belgische Ministerium hat eine Enquete über die Arbeitseinstellungen in allen europäischen Ländern auf diplomatischem Wege beschlossen.

Rußland.

✉ **St. Petersburg**, 9. August. [Die „freien Kosaken" in Abessinien. — Projectirte Kosaken-Ansiedelungen im Kaukasus. — Ein kaukasisches Revolutionscomité in Konstantinopel. — Die coreanische Frage.] Die Leser werden sich gewiß noch erinnern, daß hier vor ungefähr einem halben Jahre verschiedene Mittheilungen aus Abessinien eintrafen, aus welchen man erfuhr, daß eine größere Abtheilung sogenannter „freier Kosaken" daselbst von der Bevölkerung und vom Vicekönig Ras-al-Ula mit den größten Ehrenbezeugungen aufgenommen worden sei. Die Absicht der Kosaken, so hieß es damals, sei die, in Abessinien russische Ansiedelungen zu errichten. Die Mittheilungen wurden Anfangs mit großem Vorbehalt aufgenommen, später hat es sich indessen herausgestellt, daß dieselben im Wesentlichen mit der Wahrheit übereinstimmten, die Presse, namentlich die Moskauer, sprach sich sehr sympathisch über die Pläne des „Attamans", eines gewissen Aschinow, aus. Nun ist dieser „Attaman" nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Moskau hierselbst eingetroffen; er weiß Vieles über Abessinien zu berichten und über die glänzende Zukunft, welche den Russen dort beschieden zu sein scheint, er hält es aber für durchaus nothwendig, so bald als möglich russische Popen dorthin zu schicken, um die russische Orthodoxie zu läutern — dann werde Alles ganz glatt gehen. Aschinow geht aber noch mit einem anderen Plane um, welcher eigentlich bedeutend näher liegt und auf noch größere Zustimmung von Seiten der russischen Presse rechnen kann: er will die Autorisation der russischen Regierung nachsuchen, um Kosacken im Kaukasus längs der Schwarzmeerküste anzusiedeln; er behauptet nämlich, daß die kaukasische Bevölkerung noch bei Weitem keine zuverlässige sei, und daß dieselbe im Falle eines Krieges mit der Türkei oder mit England die Verbindung zwischen den europäischen und asiatischen Provinzen Rußlands leicht gefährden könnte. Wie er mit Bestimmtheit erklärt, besteht in Konstantinopel ein Comité, welches Verbindungen mit den unzufriedenen Elementen im Kaukasus unterhält, und welches, angeblich mit englischem Gold arbeitend, im Stande sein soll, daselbst im geeigneten Augenblick einen Aufruhr hervorzurufen. — Die coreanische Frage ist fortwährend Gegenstand des Gespräches in unseren ernsten politischen Kreisen. Man ist ganz außer sich darüber, daß China, Dank England, sich der Leitung des Finanzwesens und der auswärtigen Politik bemächtigt hat, gerade in dem Augenblick, wo Rußland sich anschickte, ein Aequivalent für das „Gibraltar der Südsee", Port Hamilton, zu verschaffen. Man fürchtet hier sehr, daß es China gelingen wird, mit Hilfe Englands gewissermaßen einen ostasiatischen Bosporus zwischen Rußland und Japan zu errichten, und meint, dies würde nothwendiger Weise zu kriegerischen Verwickelungen im fernen Osten führen.

Amerika.

[Ueber den durch die Verhaftung amerikanischer Bürger in Mexiko entstandenen mexikanisch-amerikanischen Conflict] wird dem „Reuter'schen Bureau" unterm 10. d. aus Newyork gemeldet: „Es wird heute Abend hier behauptet, die mexikanischen Behörden hätten Befehl ertheilt, daß, im Falle von Texas ein Einfall in mexikanisches Gebiet gemacht wird, Cutting enthauptet und sein Kopf den Amerikanern übersandt werden solle aus Rache für die ihnen verursachten Verlegenheiten und den dem Geschäft in El Paso zugefügten Nachtheil. Der mexikanische Gesandte in Washington, Romero, ist der Ansicht, daß es zu keinem Kriege kommen werde, da Mexiko von dem Wunsche beseelt sei, soweit zu gehen, als es seine Pflichten und der Anstand gestatten, um eine Schwierigkeit zu vermeiden und daß die Angelegenheit zur gegenseitigen Befriedigung beider Länder beigelegt werden wird. Der „Newyork.

(Fortsetzung.)

vor der Wache, dieses gute Volk, welches nicht nur heut, sondern während des ganzen Festes eine wahrhaft bewundernswerthe Ordnung und Hingebung bekundete; nicht warm genug kann hier das Lob ertönen.

Diese Wechselbeziehungen zwischen den Mitspielenden und ihrem Publicum, durch welche dieselben Veranstaltungen in Wien und bei der Schlußsteinlegung des Kölner Domes für jeden Zuschauer einen Eindruck fürs Leben bedeuten, entfielen hier vollständig. Ich kam mit meinem Eindruck über das Theater nicht hinaus, und dies noch weniger, als ich den Zug zum zweiten Mal an mir vorüberziehen sah; ich mußte da an das große Schaustück der Berliner Oper, den Krönungszug in der „Jungfrau von Orleans" denken, der gravitätisch aus der rechten Coulisse sich entwickelt, die Bühne umzieht, um dann mit etlichen Abänderungen nochmals zu erscheinen. Ich gestehe ketzerisch, daß ein solcher Bühnenaufzug unter Umständen, wie in Berlin, Wien und Paris, auf mich einen viel größeren Eindruck macht; schon weil er auf dem entsprechenden Hintergrunde sich vollzieht. Und dieser fehlte hier. Die Straßen Heidelbergs sind eng und architektonisch durchaus uninteressant. Wie gewaltig wirkte der Kölner Zug, ungeachtet der geringeren Theilnehmerzahl, als er auf dem Domplatz sich entwickelte! Wie tief ergriffen, bis zu Thränen, waren die Zehntausende, als der Zug dem Landesherrn seine Huldigung darbrachte.

In Heidelberg hätte es nur einen Schauplatz für den Festzug gegeben: das Schloß. Der eine oder andere Wagen hätte vielleicht nicht „mitthun" können, aber gegangen wäre es. Hier oben hätte die Wirkung eine ungleich größere sein müssen, selbst bei nicht aufgehobenem Schweiggebot. (Dies bewies deutlich das am Sonntag, nach dem officiellen Schlusse der Jubiläumstage, auf dem Schlosse in Folge der Initiative und der Thatkraft Dr. A. von Oechelhäuser's veranstaltete Fest, bei welchem die Mehrzahl der Zugtheilnehmer in ihren Costümen erschien. Hier oben schienen diese Gestalten Leben gewonnen zu haben, auch wenn sie nicht an die Quelle des „großen Fasses" gegangen wären, das an diesem Abend und an vorangegangenen Wein schenkte.) Und noch Eines, was die Wirkung des Zuges beeinträchtigte: das schnelle, auseinander gezogene „Marschiren" und der matte Schluß. Eine Sinfonie von so gewaltigem Umfange muß mit großartigen, feurigen Accorden endigen; etliche Studenten in Wichs und die Reichsstandarte, welche „das neue Deutsche Reich" symbolisiren sollten, sind keine solchen Accorde. So gut, wie der Zug mit Trompetern und Reisigen begonnen hatte, hätte er z. B. mit einer Schwadron Reiter schließen können; das hätte gepackt und wir Deutsche unter Kaiser Wilhelm und Bismarck sehen auch in dem gepanzerten Soldaten ein Symbol für die Erhaltung des Friedens. Ich weiß, daß meine Beurtheilung des Festzuges manchem Widerspruch begegnen wird, aber eben so genau weiß ich, daß ich sehr vielen und sehr bemerkenswerthen Leuten aus der Seele geschrieben habe. Ich wäre glücklich gewesen, hätte meine Schilderung des Zuges ein großer Hymnus sein können, denn ich kenne, wie die Mehrzahl der Genossen, keine größere Freude, als aus vollem Herzen zu loben. Ich hoffe, der ausgezeichnete Künstler, der den Festzug geschaffen, wird von meiner Beurtheilung desselben nichts erfahren.

XIII.

Am Nachmittag des Festzugs-Tages vollzog sich die zweite der großen Professoren-Speisungen, von denen ich bereits erzählt habe: ebenso behaglich, erfreuend und unter nicht geringerer Dankbarkeit. Selbstverständlich hatte man seine Gäste „ausgetauscht", diesmal durfte sogar ein Gynäkologe bei einem Juristen essen. Wer weiß, welch wunderliche (vierfaches Weh!) Combinationen sich noch ereignet hätten, wären noch weitere Festtage gefolgt. Man aß und trank ziemlich lange und als man genug getrunken zu haben glaubte, überzeugte man sich von dem Gegentheil bei dem großen Allgemeinen Commers, der Abends (6. August) in der Festhalle stattfand. Achttausend Theilnehmer soll derselbe gezählt haben; der Großherzog war wie gewöhnlich an der Spitze, ihm galt auch der erste und einzige Salamander, ein echter Riesensalamander. Viel oder Erhebendes ist von dem Commers nicht zu erzählen: wo sieben oder achttausend Menschen Bier trinken und dazu rauchen, hört im Allgemeinen die Gemüthlichkeit auf; einer beträchtlichen Zahl mag's ja mit der Zeit kannibalisch wohl geworden sein, aber im Großen und Ganzen werde ich wohl Recht haben. Das „Sich Finden" war ebenso schwer wie das Verstehen der Redner, ja sogar seiner Nachbarn. Der Großherzog gab einen neuen Beweis seiner liebenswürdigen Pflichttreue, als er seinen (bereits telegraphisch voll mitgetheilten) Trinkspruch auf den Kaiser, eine warm empfundene, begeisterte und begeisternde Aeußerung, nicht blos ausbrachte, sondern dies mit einem Kraftaufwande that, der an Selbstverleugnung grenzte. Er wurde aber auch überall verstanden und seine Worte entfesselten in Folge dessen einen nie gehörten Beifallssturm. Die rede-müden Leser werden den gleichgestimmten Berichterstatter von der Pflicht entbinden, auch noch der anderen Trinksprüche zu gedenken. Der Commers soll 180 Hektoliter Bier seinem Beruf zugeführt haben, was auf eine gewisse Dauer schließen läßt. In dieser Beziehung erzählte man mir:

> Im Rothen Prinz zu Heidelberg
> Da schlug die Uhr halb vier,
> Da warf der Kellner kräftige Hand
> Vier Fremde vor die Thür — —

nämlich die, um die verhängnißvolle Stunde vom Commers kommend, sich noch nach einem Schlummerpunsch sehnten. Auch hier ist das Recht auf beiden Seiten gewesen und, wie bei Allem in diesen Tagen, auch die „Gemüthlichkeit".

XIV.

Die letzte Scene! Und nun sie da ist, fällt mir der Abschied schwer, trotz aller Mühsal des schreibenden und telegraphirenden Festtheilnehmers. Aber es muß geschieden sein, darum Muth und die Scheidepflichten erfüllt! Als erste und schönste nochmaligen Herzensdank den unvergleichlichen Wirthen, der Stadt, „die ich lange schon liebte, die ich mir zur Lust Mutter nennen möchte, der Vaterlandsstädte ländlich Schönste, so viel ich sah". Die Worte, welche der Großherzog vor seiner Heimkehr an den unermüdlich um Stadt und Fest wohl verdienten Oberbürgermeister Dr. Wilckens richtete, sind jedem Festgenossen aus dem Herzen geschrieben. Jeder Gast wird diese warmen Worte in Superlative des Dankes umwandeln und ihn erweitern auf den nimmermüden Prorector Bekker und die geschäftsleitenden Herren, denen ich schon in der Aula öffentlich dankend die Hand gedrückt habe. Auch unserem alten Freunde, dem Telegraphen, ein gutes Wort für die erfolgreiche Bereitwilligkeit, mit der er sich aus seinem Heidelberger stillen Behagen zu großstädtisch angelegtem Schaffen erwecken ließ: wie ein echter Großstädter hat er sich benommen — bis auf die abendliche Beleuchtung.

Und nach diesem letzten Danke zur letzten Scene, der Schloßbeleuchtung. Am rechten Ufer des Neckar wandeln wir hinauf, von der neuen gegen die alte Brücke. Wandeln! Das heißt, wir drängen uns mühsam durch eine vieltausendköpfige Menge, welche die Landstraße am Flusse umsäumt. Zahllose Lichter, hier groß, dann immer kleiner werdend, Glühwürmchen gleich, glänzen die Ufer entlang, die Anhöhen hinauf, dies- und jenseits, bis hoch hinauf, als ob es Sterne wären. In weiter Ferne spielt Mondlicht auf den leicht bewegten Wellen des Neckar, die jetzt auf dem kurzen Raume zwischen den Brücken Hunderte geschmückter Boote tragen, deren buntfarbige Lämpchen sich tausendfach in den Fluthen spiegeln. Helle Stimmen tönen von unten zu uns hinauf, einzeln, dann wieder im Chor, Studentenweisen von „Alt-Heidelberg", von „Deutschland", vom „Landesvater" und wie sie alle heißen mögen, die in solchen Stunden dem Herzen des jungen oder alten Burschen sich entringen. Sie sind in ihren Fahrzeugen von Neckarsteinach stromab gefahren und harren mit uns des Schlusses. Ich stehe in dem gastlichen Hause des ausgezeichneten Archäologen F. von Duhn — gleichfalls eines der Unermüdlichen für die Verherrlichung des Festes — gerade an der alten Brücke, das Schloß vor mir, es ahnend, ohne es zu sehen. Nur hin und wider fällt ein heller Strahl auf die dunklen Steinmassen von oberhalb, vom „Schloßhotel" oder der „Molkenkur", die in bengalischem Lichte sich von dem Nachthimmel abheben. Der Blick auf das Wasser, den Fluß hinab, dann die Höhen hinauf ist von unbeschreiblicher Schönheit. Ein Abend auf dem Canale grande, eine Nacht am Bosporus! Von der Straße erbrausen, näher und näher kommend, laute Rufe: Der Großherzog ist in das Nachbarhaus getreten. Nur wenige Minuten! Dann ein kurzer dumpfer Knall und wo vordem das steingraue Gemäuer gelegen, steht jetzt ein Königspalast, aus dessen Thürmen, Erkern, Fenstern, aus jedem Rahmen Flammenschein sich ergießt; nicht zum Himmel hinauf lodert es, es ist das stille, zehrende Feuer, das seinen Ausweg noch nicht gefunden hat und nur durch seine Leuchtkraft von sich Kunde giebt. Es ist ein erschütternd-entzückender Anblick, vor dessen Gewalt jeder Laut erstirbt. Alle Lichter, die vorher noch so stolz zu leuchten schienen, sind verblaßt vor dieser Herrlichkeit, in tiefe schwarze Nacht getaucht liegt, was vordem taghell schien. In ergreifender Majestät herrscht dort oben das Element, unaufhaltsam, scheinbar ohne Grenzen und jetzt, wo es sie gefunden, wo die Flammen verlöscht sind, tönt unendlicher Jubelruf von den Wassern, von den Straßen in die Höhe zu der schicksalskundigen Burg wie ein großartiger Dank, daß sie unser. Das beschreibe, wer den Muth besitzt, ich lege die Feder aus der Hand! Und wenn morgen die Sonne ihr verjüngendes Licht über das alternde Riesenbild wirft, die freundlichen Wälder über die Burg herabrauschen bis in das heitere Thal, wo dieser Stadt fröhliche Gassen unter duftenden Gärten ruhen, dann geht es mir, wie Goethe einst von Neapel meinte, daß, wer es einmal gesehen, nie mehr ganz unglücklich werden könnte. Ich glaube an diese Zauberkraft Alt-Heidelbergs und wünsche aus Herzensgrunde, daß sie an Allen sich bewähren möchte, welche dieser herrlichen Tage Zeuge gewesen! Und auch an meinen Lesern.

Julius Grosser.

Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Mexiko des Inhalts, daß Senor Mariscal und die Bundesregierung das Ergebniß der Berufung an den obersten Gerichtshof in Chihuahua abwarten und daß die Regierung den dortigen Behörden dringend empfehle, strikt dem Gesetze Folge zu leisten. Ueber den Fall des von den Mexikanern verhafteten naturalisirten Amerikaners Arresures berichtet der mexikanische Correspondent des „Herald", daß die mexikanischen Behörden demselben Regreß gewähren wollen, falls sie im Unrecht sein sollten, aber daß er bestraft werden wird, falls er des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig befunden werden sollte. Der Staatssecretär Bayard hat ein Schreiben an den Gouverneur von Texas gerichtet, worin er sagt, daß das Staatsdepartement Schritte ergreife, um eine prompte Untersuchung der Angelegenheit herbeizuführen zu dem Zweck, die Personen, die Arresures angeblich erschossen haben, zur Rechenschaft zu ziehen. Es heißt, daß die Mexikaner die Ausgrabung der Leiche angeordnet haben, und daß, wenn es sich herausstellen sollte, daß Arresures getödtet worden sei, allen an der Angelegenheit Betheiligten der Proceß gemacht werden würde. Die Militär- und Flottenbehörden erklären, daß keine Bewegungen von Truppen oder Schiffen hinsichtlich eines möglichen Ausbruches von Feindseligkeiten angeordnet worden seien. Es heißt, daß der Schriftwechsel, der jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko im Gange sei, in wenigen Tagen ein endgiltiges Resultat haben werde. Die amerikanische Regierung trachtet vor Allem darnach, die Freilassung Cuttling's zu erwirken, und dann Mexiko zu bewegen, seinen Anspruch auf außerterritorielle Jurisdiction fallen zu lassen."

Vermischtes aus dem Auslande.

* Ein gräßlicher Fall von religiösem Wahnsinn, der bis zum Verbrechen geht, versetzt die Bevölkerung der Hautes-Alpes in große Aufregung: In Fontchristian bei Briançon wohnten zwei Schwestern, Marie und Christine Ollagnier, 45 und 47 Jahre alt, in bester Eintracht und oblagen, durch ein Vermögen von 40 000 Fr. von Nahrungssorgen frei, nur noch religiösen Uebungen und Kasteiungen. Letzten Montag erklärte Christine Ollagnier, Gott sei ihr im Traum erschienen und habe von ihr als Zeichen ihrer Hingebung verlangt, daß sie ihm ihre Schwester Marie opfere. Marie fand dies ganz natürlich und willigte darein, zu sterben, um ihrer Schwester und Gott genehm zu sein. Dinstag kehrten die beiden Schwestern von der Frühmesse heim, nahmen etwas Kaffee und gleich darauf brachte Christine mit einem Rasirmesser Marien je zwei schwere Wunden an den Armen und je eine auf den Füßen bei, indeß das Opfer nach der Aussage der Ueberlebenden Gebete murmelte. Die Mörderin fing das Blut ihrer Schwester auf, um es als Reliquie zu bewahren. Nachdem Marie sich verblutet hatte, kleidete Christine sie in eine weiße Robe und ging zum Notar von Briançon, um das Testament der Verstorbenen zu hinterlegen. Diesem erzählte sie den ganzen Verlauf und erklärte gleichzeitig, sie hätte dem Wunsche Gottes gemäß alle Werthpapiere verbrannt. Ein Irrenarzt wird über die Zurechnungsfähigkeit der Schwestermörderin zu entscheiden haben.

* In Rasale (Italien, Provinz Alessandria) erschoß sich der Mitdirector und Komiker der piemontesischen Lustspiel-Gesellschaft Tankred Milone auf offener Bühne, weil das Publikum ihn mit Pfeifen und Zischen empfangen hatte. Die Schreckensscene rief eine furchtbare Aufregung hervor. Die Frau des Selbstmörders wollte sich aus der Loge hinabstürzen und fiel, daran verhindert, in Ohnmacht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. August.

Zum 500jährigen Jubiläum der Breslauer Tischler-Innung.

Am Montag wird die Bevölkerung unserer Stadt Zeuge eines öffentlichen Festaufzuges sein, der nach Allem, was bis jetzt über denselben bekannt geworden ist, an Großartigkeit hinter keinem seiner Breslauer Vorgänger zurückbleiben wird. Der Festzug soll die fünfhundertjährige Jubelfeier der Breslauer Tischlerinnung verherrlichen helfen. Doch nicht allein das. Auch andere Breslauer Innungen werden sich an demselben betheiligen, und so wird an diesem Tage gewissermaßen das ganze Breslauer Handwerk in all' seiner Vielgestaltigkeit in feierlicher Gala vor der Breslauer Bevölkerung erscheinen. Ferner haben dem Rufe, an der Jubelfeier der Tischlerinnung Theil zu nehmen, viele Innungen unserer Provinz und anderer Theile des Deutschen Reiches Folge geleistet. Wir sagen wohl nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß ganz Breslau mit größtem Interesse dem Festzuge entgegensieht, und daß die Antheilnahme unserer Bevölkerung an dem Jubelfeste der Tischlerinnung eine allgemeine ist. Die Jubilarin blickt auf eine Geschichte von einem halben Jahrtausend zurück, einer Spanne Zeit, mehr als hinreichend groß, zu den umfassendsten festlichen Veranstaltungen Veranlassung zu geben! Es wäre verlockend, auf die Wandlungen hinzuweisen, welche im Laufe von fünf Jahrhunderten die culturhistorischen, politischen und socialen Verhältnisse zu überstehen hatten, durch deren Wechselfälle hindurch die Innung sich bis zum heutigen Tage lebenskräftig erhalten hat. Man würde einen Abriß der Geschichte des Handwerks selbst geben müssen, wollte man bei diesem historischen Rückblick mit der gerühmten deutschen Gründlichkeit verfahren. Das kann natürlich an dieser Stelle nicht unsere Aufgabe sein. Aber wir können es uns doch nicht versagen, mit Genugthuung auf die hohe Blüthe hinzuweisen, welche am Schlusse eines halbtausendjährigen Daseinsabschnittes das Breslauer Tischlergewerbe erreicht hat. Jeder Kenner der Verhältnisse wird gern und freudig zugestehen, daß die Leistungen desselben mit denen, die uns sonst irgendwo in Deutschland Anerkennung abnöthigen, mit glänzendstem Erfolge wetteifern können. Im Besonderen finden sich in der Möbelindustrie Breslaus so viel technische Tüchtigkeit, Solidität und Geschmack vereinigt, daß sie in dieser Beziehung nicht leicht übertroffen werden kann. Indem wir dies nicht ohne localpatriotischen Stolz constatiren, fassen wir unsere Glückwünsche zum Jubelfeste der Tischler-Innung dahin zusammen, daß sie auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen möge! Daß der Geist der Eintracht, daß Bürgersinn und Bürgertugend in ihr allzeit lebendig bleiben mögen! Daß sie zum Segen des Handwerks ein Hort bleibe für den Fleiß und die Schaffensfreudigkeit ihrer Mitglieder! Daß das Tischlergewerbe Breslaus nach wie vor den Ruhm verdiene und genieße, auf der Höhe der Zeit zu stehen! In diesem Sinne rufen wir der Jubilarin und ihren hiesigen und fremden Gästen zu:

Gruß dem Tischlerhandwerk!

* * *

Die Geschichte der Tischler-Innung reicht, streng genommen, noch über einen halbtausendjährigen Zeitraum hinaus. In seiner „Geschichte der Breslauer Maler-Innung" stellt Professor Dr. Alwin Schultz fest, daß die Breslauer Gewerke der Maler und Tischler (pictorum et cistificum = Kastenmacher), welche im 14. Jahrhundert zu einer Corporation vereinigt waren, schon vor dem Jahre 1386 bestanden haben. Vom Jahre 1386 ab sind die Namen der Aeltesten der Innung bekannt. Sie hat daher ein wohlbegründetes Recht dazu, nunmehr das fünfhundertjährige Jubiläum festlich zu begehen. Später traten der Innung noch die Goldschläger (auricussores) und die Glaser (vitriatores) bei; in welchem Jahre, ist nicht bekannt. Aus dem Jahre 1389 datirt ein Vollmachtsbrief (vom 27. September), in welchem u. A. sich die Innungen das Recht vorbehalten, von der Entscheidung des Raths an den Kaiser zu appelliren, wenn sie auch sonst in allen andern Dingen den Behörden den Gehorsam zu leisten willig sind. Das in mehr als einer Hinsicht interessante Document ist im Original verloren gegangen; eine aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende Abschrift ist im Liber Magnus I (Raths-Archiv 2 Fol. 19) eingetragen.

Wie wir bereits mittheilten, findet die Jubiläumsfeier der Tischler-Innung am Montag, 16. d. M., statt. Vormittags werden die Gäste an den Bahnhöfen durch Delegirte empfangen und nach dem Schießwerder geleitet. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags werden die geladenen Behörden und Ehrengäste durch Equipagen eingeholt; um $11\frac{1}{2}$ Uhr findet die Uebergabe der Jubiläumsfahne seitens der Frauen und Jungfrauen an die Innung statt, sowie die Fahnenweihe. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr wird das Signal zur Aufstellung des Festzuges gegeben, worauf Punkt 1 Uhr der Abmarsch vom Schießwerdergarten erfolgt. Der Zug wird sich über die Rosenthalerstraße, die Universitätsbrücke, Promenade, Schuhbrücke, Albrechtsstraße, den Ring, Blücherplatz, Junkernstraße, Schweidnitzerstraße und Kaiser Wilhelmstraße nach dem Friebeberg bewegen.

Während des Umzuges werden die Straßen gesperrt werden und zwar wird die Sperrung bei der Länge des Zuges circa $1\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch nehmen. Da der Meisterwagen der Innung die Höhe von 23 Fuß erreicht, so haben sich die Feuerwehr und die Staats-Telegraphie bereit erklärt, die Telephondrähte in den Straßen, die der Zug passirt, entsprechend höher legen zu lassen. In den Straßen, wo dies nicht geschehen ist, werden während des Umzuges je zwei Feuerwehrmänner mit Kreuzstangen die Drähte in die Höhe heben.

Der Festzug.

Der Festzug, welcher den Handwerkerstand in seinem Glanzpunkte getreu vorführen soll, umfaßt drei Abtheilungen: die historische Abtheilung, die auswärtigen Innungen und die hiesigen Innungen. Jede Abtheilung zerfällt wieder in Unterabtheilungen, die durch Musik-Capellen von einander geschieden sind. Die historische Abtheilung des Festzuges wird die Gründung der Innung und die Beschaffenheit des Handwerks im Mittelalter versinnbildlichen. Die einzelnen Gruppen: Fahne, Wappen, Embleme, Urkunde, die Lade mit den Corporationsacten, das Verhältniß zwischen Meister, Geselle und Lehrling, sowie diejenigen Erzeugnisse des Tischlerhandwerks, die das menschliche Leben in seinen Haupt- und Wendepunkten charakterisiren, sollen durch Gruppen auf decorirten Wagen und von Begleitern in historischen Trachten lebenswahr verkörpert werden.

Die Anordnung des Festzuges ist folgende:

A. Historische Abtheilung.

Eröffnet wird dieselbe durch zwei berittene Ordner als Repräsentanten der Innung (die Herren Tischlermeister Wecker II. und Großkopf), zehn Landsknechte, dem Haupt-Festordner (Herrn Kimbel) und 20 Trompeter zu Pferde in der Tracht der Soldaten Wallensteins. Hieran schließt sich, umgeben von sechs Meistern in der mittelalterlichen Tracht, die alte gothische Truhe, welche von acht Mann getragen wird. Sodann folgt unter Vorantritt zweier Herolde der von zwei Pferden gezogene, reich decorirte Prachtwagen der Innung, welcher mit vier Schildern („Breslau", „Schlesien", „Preußen", „Deutsches Reich") geschmückt, die Embleme des Tischlerhandwerks enthält. Sechs Meister und zwei mal zwei Landsknechte führen die von acht Mann getragene Innungslade. Hinter der Lade schreiten zwei Meister und sechs Landsknechte unter Führung eines Feldhauptmanns zu Pferde. Sodann folgt der von vier Pferden gezogene Meisterwagen, welcher eine Periode der Renaissance repräsentirt und von einem Meister, einem Gesellen und einem Lehrling besetzt ist. Ueber den Meisterwagen wölbt sich ein prächtiger Baldachin mit dem Spruche: „Meister, der ersann, Geselle, der was kann, Lehrling jedermann." Hinter dem Wagen schreiten sechs Meister, vier Trompeter und zwölf Lehrlinge mit Werkzeugen in Costüm. Nunmehr folgt der Kunstgewerbeverein mit seiner Fahne. Zu beiden Seiten der Fahne schreitet je ein Page mit den Documenten des Vereins. Zwölf Pagen tragen eine Bahre, die Erzeugnisse des Kunstgewerbes enthält. Mitglieder des Vereins repräsentiren in mittelalterlichen Costümen den wohlhabenden Kunsthandwerkerstand. — Hierauf folgt ein von der Firma Gebrüder Bauer ausgerüsteter Gallawagen (in Renaissance), welcher von vier Pferden gezogen wird, von acht Berittenen umgeben. Den Abschluß des historischen Zuges bildet die Schützengilde nebst acht Reitern.

B. Auswärtige Tischler-Innungen.

Eröffnet wird diese Abtheilung durch die Musikcapelle des 10ten Regiments. Es folgen 3 Meister mit der neuen Jubiläumsfahne, 12 Mann Ehrengarde, die Equipage mit den Obermeistern (den Herren Gloger und Buhl), die eingeladenen Behörden und Ehrengäste, sowie die Equipage mit den Meisterjubilaren (den Herren Hoffmann und Lambertus. Ersterer ist Begründer der Zeichenschule der Breslauer Tischlerinnung, die er 20 Jahre hindurch geleitet hat). Hieran schließen sich die Deputirten der auswärtigen Innungen. Berlin (in der Stärke von 6 Mann), Dresden (3), Görlitz (6), Namslau (12), Militsch (10), Reichenbach (4), Beuthen (6). Es folgt sodann ein großer Wagen, repräsentirend die Dampfkraft im Dienste des Handwerks. Weiter folgen die Deputirten der Innungen Glatz (10), Ratibor (9), Gottesberg (8), Canth (8), die halbe Musikcapelle des 11. Regiments, Ohlau (20), Leobschütz (3), Hirschberg, Neumarkt (16), Katscher (6), Brieg (10), Liegnitz (20), Oppeln (12), Striegau (3), Waldenburg (5), Rawitsch (8), Münsterberg (5), Schweidnitz (15), Neisse (8), Kattowitz (3), Glogau (10), Zobten.

C. Hiesige Innungen verschiedener Gewerke.

Artillerie-Capelle. Fleischerinnung mit Prachtwagen; Kretschmer-Innung; Tapezierer-Innung; Schlosser, Gürtler und Schwertfeger; Stellmacher. Musikcapelle. Schmiede mit Prachtwagen; Seiler; Nadler; Handschuhmacher; neue Schuhmacher-Innung; alte Schuhmacher-Innung; Kürschner. Musikcapelle. Bäcker; Klemptner; Maler; Barbiere; Hutmacher. Musikcapelle. Neue und alte Schneider-Innung; Drechsler; Korbmacher mit Musik; Tuchmacher; Glaser. Hieran schließt sich der vom Möbelfabrikanten und Hoflieferanten E. Langner, Schweidnitz (Filiale Breslau), ausgestattete Prachtwagen, mit Fahne, Musikcorps und 200 Mann. Vor dem Festzuge veranstaltet die Firma um $10\frac{1}{2}$ Uhr einen besondern Umzug in der Stadt, welcher seinen Weg von der hiesigen Werkstatt der Firma, Gartenstraße 12, durch die Schweidnitzerstraße, die Becherseite und Kurfürstenseite des Rings entlang, durch die Oderstraße über die Universitätsbrücke und durch die Rosenthalerstraße nach dem Schießwerdergarten nimmt. Sodann folgen moderne Handwerksburschen (humoristische Gruppe) und die Festwagen der Fabriken von Kimbel, Glier und Standfuß.

Hieran schließt sich ein Zug Breslauer Tischlergesellen mit der Fahne. In einer Equipage fahren zwei Gesellen-Jubilare (Herr Hanke und Herr Carl Beier). Den Schluß macht der Hochzeitswagen mit einem Brautpaar, umgeben von acht jungen Leuten. Sodann folgt die Breslauer Innung als Gastgeber.

Zur Beilegung des jahrelangen communalen Conflicts in Lauban wird uns aus Lauban vom 14. August geschrieben:

„Die gestern Nachmittag abgehaltene öffentliche Stadtverordnetensitzung lieferte den Beweis, daß die hiesige Bürgerschaft die gegenwärtigen Vorgänge in der Communalverwaltung mit großem Interesse verfolgt; denn der geräumige Zuhörerraum war überfüllt. Nach Erledigung einiger untergeordneter Angelegenheiten nahm die Versammlung Kenntniß von dem Rescript des Herrn Regierungspräsidenten vom 4. August, die Lösung des Dienstverhältnisses des Herrn Bürgermeisters Feichtmayer betreffend. Der Herr Präsident theilt darin mit, daß er nicht weiter vermittelnd zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung wirken könne. Eine sehr lange Debatte rief der Antrag der Herren Richter und Genossen, betreffend eine herbeizuführende Berichtigung des in Nr. 541 der „Schlesischen Zeitung" enthaltenen Artikels: „Beendigung des communalen Conflicts zu Lauban", hervor. Der Stadtverordnete Richter verlas ein von ihm verfaßtes Referat, welches seitens der Stadtverordneten-Versammlung der genannten Zeitung zur Berichtigung überwiesen werden sollte. Die Versammlung beschloß, von einer Berichtigung abzusehen, jedoch das gesammte Actenmaterial über die Pensionirung des Bürgermeisters Feichtmayer freizugeben und jeden Stadtverordneten der Verpflichtung des Schweigens zu entbinden, damit Gelegenheit gegeben werde, jenen Artikel, welcher Unrichtigkeiten enthalte und das Stadtverordneten-Collegium angegriffen habe, klar zu stellen. Aus dem vom Stadtv. Richter verlesenen Referate sei erwähnt, daß nicht der Bürgermeister Feichtmayer, sondern die Stadtverordneten-Versammlung mit 19 gegen 3 Stimmen die Pensionirung beim königl. Regierungspräsidenten beantragt hat, weil Herr Feichtmayer nicht mehr das volle Vertrauen der Versammlung besäße. Am 31. Juli cr. hatten der Vorsteher und Stellvertreter der Versammlung Audienz beim Herrn Regierungspräsidenten, welcher ihnen die Pensionirung des Bürgermeisters als den geeignetsten Weg zur Herstellung des communalen Friedens empfahl. In derselben Angelegenheit war auch der Bürgermeister einige Tage vorher zum Regierungspräsidenten berufen worden. In der geheimen Sitzung vom 3. August wurde die Pension mit 14 gegen 14 Stimmen auf 4000 M. festgesetzt und beschlossen, dem Bürgermeister Feichtmayer bis 1. Juli n. J. das volle Gehalt nebst allen Competenzen zu gewähren. Eine vom Herrn Bürgermeister geforderte Erklärung, daß er während seiner siebzehnjährigen Amtsthätigkeit stets die Interessen der Commune Lauban gewahrt habe, wurde in derselben Sitzung mit 23 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Zuschrift des Bürgermeisters, in welcher sich derselbe mit seiner Pensionirung einverstanden erklärt und auf jene gewünschte Erklärung verzichtet, da er sich dieselbe auf andere Weise verschaffen werde, zur Kenntnißnahme der Versammlung gebracht. Der Vorsteher Hill referirte alsdann über die Regreßangelegenheit wegen zu billigen Verkaufs von Hölzern aus dem Hochwalde, wodurch die Stadt einen Ausfall von ca. 10 000 Mark erlitten hat. Die Debatte darüber war recht heftig und es wurde ein endgiltiger Beschluß in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte der Magistrat, zur Vertretung des Bürgermeisters nach dem 1. October c. die königliche Regierung um Entsendung einer geeigneten Kraft zu ersuchen. Die Versammlung stimmte jedoch diesem Antrage nicht bei, sondern ersuchte die anwesenden Stadträthe, die Functionen des Bürgermeisters während der wahrscheinlich nur kürzere Zeit dauernden Vacanz mit übernehmen zu wollen, wozu dieselben sich auch bereit erklärten. Nach einer Mittheilung sollen übrigens schon Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle eingegangen sein. Die Etatsberathung wurde der vorgerückten Zeit wegen zurückgelegt. In geheimer Sitzung wurde alsdann das Gehalt für den neu anzustellenden Bürgermeister festgesetzt. Wie verlautet, beträgt dasselbe vorläufig 4500 Mark."

---

d. **Beurlaubung.** Der königl. Gewerberath Frief, welcher alle Concessionssachen zu bearbeiten hat, die auf Grund des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und gemäß der Ausführungsbestimmung vom 19. Juli 1884 durch den Gewerberath zu prüfen und als schleunige Sachen zu behandeln sind, ist vom 15. August bis 12. September cr. beurlaubt worden.

*** **Trewendt's Haus-Kalender für 1887.** Der vertraute Freund der schlesischen Familie, Trewendt's Hauskalender (vulgo Schornsteinfegerkalender), ist soeben erschienen. Wir begrüßen den alten Bekannten diesmal in seinem vierzigsten Jahrgange. Alle die Vorzüge, die den Kalender weit und breit so beliebt gemacht haben, finden sich auch in dem neuen Jahrgange wieder. Vor Allem ist die Reichhaltigkeit seines Inhalts rühmend anzuerkennen. Das Kalendarium läßt an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig. Die Reihe der gemeinnützigen Notizen und Artikel ist, wie stets, auch diesmal eine sehr große. Wir finden da eine Tabelle der Telegraphen-Gebühren, Wechselstempel-Gebühren, der Noten mit Umlaufsfähigkeit im Reichsgebiet, eine Münztabelle, eine Zinstafel, eine Tabelle der Maße und Gewichte, eine Gewinnberechnungstafel der Klassenlotterie, eine Tabelle über die Größe und Bevölkerung der Staaten Europas sowie der preußischen Provinzen. Der belletristische Theil enthält eine interessante Erzählung: „Der Perückenmacher" von Ludovica Hesekiel, ein Lebensbild „Der stille Compagnon" von P. K. Rosegger, Buchstabenräthsel, eine Reihe von gemeinnützigen Mitteln und Rathschlägen und eine nach manchen Richtungen hin höchst anregende Rubrik „Mannigfaltiges". Den Beschluß macht eine Auswahl launiger Anekdoten. Natürlich fehlen auch die Holzschnitte nicht, welche dem Text zur Zierde gereichen. Als farbiges Titelbild ist ein anmuthiges Genrebild „Komm Täubchen" gewählt worden. Ein Kalender, der vier Jahrzehnte hinter sich und von Jahr zu Jahr den Kreis seiner Freunde zu vermehren gewußt hat, bedarf einer weiteren Empfehlung nicht. Wir begnügen uns damit, ihm den Wunsch auf den Weg zu geben, daß seine Popularität in dem Grade wachsen möge, wie er es verdient.

* **Gustav Freytag** hatte zu seinem 70. Geburtstag von dem Verleger des Buches „Der Zobtenberg", Herrn A. Gühmann in Zobten, ein Exemplar mit einem Glückwunsch erhalten. Darauf erwiderte der Dichter unter dem 23. Juli:

Sehr verehrter Herr!

Für den freundlichen Festgruß zu meinem 70. Geburtstage und für die Zusendung Ihres Büchleins „Der Zobten" danke ich Ihnen von Herzen. — Als ich vor 50 Jahren gerade in diesen Tagen beim Zobtencommers als Student von der Höhe des Zobten in die dämmrige Landschaft sah, da dachte ich freilich nicht, daß ich ein halbes Jahrhundert später aus der Stadt und vom Berge so anmuthigen Glückwunsch erhalten würde. Bewahren Sie guten Antheil

Ihrem ergebenen
Gustav Freytag.

= **Besetzung einer erledigten Pfarrei.** Der Herr Ober-Präsident hat den zeitherigen Pfarrer Czekir in Ruptau, Kreis Rybnik, zu der erledigten katholischen Pfarrei in Lohnau, Kreis Cosel, präsentirt.

=ββ= **Zu den Ausweisungen.** Nach einer Mittheilung des Petrikauer „Tydodnik Piotrkowski" haben sich im Gouvernement Petrikau bisher 300 aus Preußen ausgewiesene russische Unterthanen niedergelassen. Außerdem sind 20 Ausgewiesene, welche der Mittel zur Bestreitung der Reisekosten entbehren, durch preußische Gendarmen über die Grenze nach dem Petrikauer Gouvernementsgebiet gebracht worden.

=ββ= **Zur Auflösung der polnischen akademischen Vereine.** Während in Breslau sämmtliche polnischen akademischen Vereine durch Erlaß des Cultusministers aufgelöst worden sind, besteht der polnisch-wissenschaftliche Verein an der Berliner Hochschule noch heute. Derselbe veröffentlicht soeben den Bericht über seine Thätigkeit in dem ablaufenden Sommersemester und publicirt die Namen der für das Wintersemester 1886/87 gewählten Vorstandsmitglieder. Hiernach kann consequenter Weise gefolgert werden, daß auch in Breslau ein polnischer akademischer Verein, welcher in seinem Statut dem bestehenden Berliner conform wäre, vom Ministerium genehmigt werden dürfte.

—d. **Rescript, betreffend Meßvorrichtungen in den Fabriken der Textil-Industrie.** Bezüglich der Frage, ob die Verwendung der in den Fabriken der Textil-Industrie im Gebrauch befindlichen Meßvorrichtungen, wie Meßtische, Meßhaspeln 2c., mit den einschlagenden Vorschriften der Maß- und Gewichts-Ordnung und des Strafgesetzbuches vereinbar sei, kann nach einem neuerdings erlassenen Rescript des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe eine bindende Anordnung im Verwaltungswege nicht getroffen werden, da die Entscheidung hierüber an letzter Stelle den Ge-

richten zusteht. Die kaiserliche Normal-Aichungs-Commission hat es abgelehnt, die fraglichen Vorrichtungen zur Aichung und Stempelung zuzulassen, da die mit diesen Meßwerkzeugen vorgenommenen Meßoperationen kaum jemals die Genauigkeit erreichen werden, welche durch die Anwendung eines geaichten Maßes erzielt werden soll, und da mithin eine Aichung nur zu irreführenden Ansichten über die Zuverlässigkeit der Meßwerkzeuge führen würde. — Hinsichtlich des von den Polizeibehörden bezüglich der Verwendung solcher Apparate zu beobachtenden Verhaltens bemerkt der Herr Minister für Handel und Gewerbe Folgendes: Meßvorrichtungen der in Rede stehenden Art werden als eigentliche Maße im Sinne der Maß- und Gewichts-Ordnung § 10 und des Strafgesetzbuches § 369 Nr. 2 nicht zu betrachten, vielmehr zu denjenigen anderweiten Geräthschaften zu rechnen sein, welche nach § 18 der Maß- und Gewichts-Ordnung von der Normal-Aichungs-Commission zur Aichung und Stempelung zugelassen werden können, einem Aichzwang dagegen nicht unterliegen. Unter dieser Voraussetzung würde die Vorschrift des § 369 Nr. 3 des Strafgesetzbuches, daß schon der bloße Besitz eines ungeaichten Maßes für den betreffenden Gewerbetreibenden die Strafbarkeit begründet, auf die fraglichen Meßapparate nicht anzuwenden sein. Als unzulässig ist nur die Verwendung derselben zum Zumessen im öffentlichen Verkehr, d. h. im unmittelbaren Verkehr mit dem Publikum, zu betrachten, während ihrer Verwendung für die inneren Zwecke des Fabrikbetriebes, wozu auch die Ausmessung zum Zwecke der Berechnung des Arbeitslohnes gehört, ein gesetzliches Hinderniß nicht im Wege zu stehen scheint. Die Polizeibeamten haben daher bei den Maß- und Gewichts-Revisionen in den Textil-Fabriken die fraglichen Apparate an und für sich nicht zu beanstanden, vielmehr ist nur dann strafrechtlich einzuschreiten, wenn in dem einzelnen Falle eine unzulässige Verwendung einer solchen Vorrichtung nachweisbar ist.

B. **Der Humboldt-Verein für Volksbildung,** dessen projectirter Ausflug nach Masselwitz im Juni des ungünstigen Wetters wegen nicht stattfand, beabsichtigt an Stelle desselben im Laufe der kommenden Woche ein Gartenfest in der nächsten Umgebung Breslaus zu veranstalten und rechnet deshalb auf die regste Theilnahme seiner Mitglieder.

* **Preisausschreiben.** Das elektrische Licht als Beleuchtungsmittel für Fabriken der Wollen- und Baumwollen-Industrie. Darlegung der eventuellen Zweckmäßigkeits-Gründe der elektrischen Beleuchtung, der empfehlenswerthesten Systeme, Betriebsmotoren und Arrangements von Glühlicht und Bogenlicht für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Appretur, Färberei, Druckerei, Wäscherei, Carbonisation, Comptoir, Lagerräume 2c. 2c. — Vergleich der elektrischen Beleuchtung mit der Gas-, Petroleum- und Oel-Fabrikbeleuchtung bezüglich Anlage- und Betriebskosten, Feuers- und Betriebsgefahr, Einfluß der Lichtstrahlen auf das Auge und die Farben (speciell in Färberei und Druckerei), Luftverunreinigung und Wärmeausstrahlung, überhaupt bezüglich aller einschlägigen wichtigen Punkte. — So lautet die 10. halbjährige Preisaufgabe, welche das Organ des Centralvereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten, die in Grünberg i. Schl. erscheinende Zeitschrift „Das Deutsche Wollen-Gewerbe", in der Nr. 64 vom 12. August ausschreibt. Für die beste der eingelieferten Arbeiten ist wiederum, wie alle halbe Jahre, ein Preis von 500 M. festgesetzt. Die näheren Bedingungen sind in der bezeichneten Nr. jener Zeitschrift enthalten.

* **Die hierselbst stattfindenden Jahrmärkte** für Töpfer-, Böttcher-, Korbmacher- und Tischlerwaaren werden von jetzt ab bis auf Weiteres, und zwar das erste Mal vom 6. bis 11. September cr. nicht mehr auf dem Platze an der Sternstraße, sondern auf dem durch die Zuschüttung der Ohle gewonnenen Platze am Ohlau-Ufer zwischen der Lessing- und der Margarethenstraße abgehalten werden. (Siehe Inseratentheil.)

d. **Der Schweidnitzer Thor-Bezirksverein** wird am Mittwoch, den 18. d. M., einen Ausflug per Dampfer nach Wilhelmshafen veranstalten. Der um 3 Uhr abfahrende Dampfer wird zugleich eine Musikcapelle befördern. In Wilhelmshafen wird durch Concert und Tanz, Preisspiele für Kinder, Verloosung von Geschenken an Damen, endlich durch bengalische Beleuchtung und Wasserfeuerwerk für Unterhaltung der Theilnehmer gesorgt sein. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Bei ungünstigem Wetter findet die Fahrt eine Woche später statt.

* **Vermächtniß.** Die Chanoinesse Clementine von Blandowski in Tschirnau bei Reisen hat dem evangelischen Waisenhaus (Schulze'sche Stiftung zu Gleiwitz 2100 Mark übergeben als ein Vermächtniß ihres verstorbenen Bruders Wilhelm von Blandowsky, welches durch Interessen und Zuzahlungen von Seiten der Uebergeberin zu dieser Höhe gebracht wurde.

A. **Telegraphische Vorausbestellung von Droschken.** Bei Reisen nach Berlin ist die Einrichtung getroffen, daß auf den Bahnhöfen Guben, Frankfurt a. O., Fürstenwalde und Lübben u. a. gegen Lösung einer Bestellkarte für Reisende Droschken auf telegraphischem Wege in Berlin bestellt werden. Bisher betrug diese Bestellgebühr 50 Pf., dieselbe ist vom 15. d. M. ab auf 25 Pf. herabgesetzt worden.

A. **Transportcontrole im Grenzbezirk.** Aus Unkenntniß der Bestimmungen begehen Personen Zoll-Defrauden, bezw. Zollordnungswidrigkeiten dadurch, daß sie Waaren aus dem Zollgrenzgebiet nach dem Binnenlande ohne vorschriftsmäßig ausgefertigten Zollausweis befördern. Zur Vermeidung von Bestrafungen sei darauf hingewiesen, daß nach § 119 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 baumwollene Waaren, Eisenwaaren, Glas und Glaswaaren, Bretter, rohe Tischler-, Drechsler- und Böttcher-Waaren, Kleider und Leibwäsche, Kurz-Waaren, Leder und Lederwaaren, Leinengarn, Leinwand, sodann Bier, Wein, Butter, Fleisch, Käse, Mühlenfabrikate, Seidenwaaren, Waaren aus Stein, Eier (von 50 Stück an), Porzellan, Pferde und Vieh, Wollenwaaren 2c. innerhalb des Grenzbezirks der Transport-Controle unterliegen und daß Jeder, der Waaren der bezeichneten Art im Grenzbezirk transportirt, sich durch eine amtliche Bescheinigung darüber auszuweisen hat, daß er zum Transport der gehörig bezeichneten Waaren in einer gewissen Frist und auf den vorgeschriebenen Wegen befugt ist. Für Waaren aus dem Auslande bedarf es keines solchen Transportausweises, da sich diese durch die auf der Grenz-Zollstelle erhaltene Bezettelung legitimiren. Von der Verpflichtung zur Legitimation im Grenzbezirk ist nur der Transport auf den Eisenbahnen aus dem Binnenlande in den Grenzbezirk befreit. Unter Grenzbezirk ist der an der österreichischen Grenze sich hinziehende Streifen der Provinz Schlesien zu verstehen, welcher nach dem Binnenlande durch die sogenannte Binnenlinie begrenzt wird. In dem Grenzgebiet liegen beispielsweise fast sämmtliche Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn und werden Gegenstände der bezeichneten Art auf diesen Stationen zur Beförderung nur dann angenommen, wenn dieselben mit einem vorschriftsmäßigen Zollausweise (Zollquittung, Legitimations- oder Versendungsschein) versehen sind.

—d. **Zu den Maß- und Gewichts-Revisionen.** Im Verlage von Julius Springer in Berlin ist eine „technische Anleitung zur Ausführung der polizeilichen Maß- und Gewichts-Revisionen" erschienen, welche den Polizeibeamten eine praktische und bequeme Anweisung bietet, nach welchen Gesichtspunkten sie bei den Maß- und Gewichts-Revisionen verfahren sollen. Die Kenntniß dieser Anweisung würde auch in den Händen der Besitzer von Maßen und Gewichten sicher sehr werthvoll sein, weil sie sich dadurch zur rechten Zeit selbst belehren könnten, ob die in ihren Händen befindlichen Maße und Gewichte vorschriftsmäßig sind, oder nicht.

* **Ein angeblicher Fähnrich vom 10. Regiment.** In unserem letzten Morgenblatt brachten wir eine Notiz über einen angeblichen Fähnrich vom 10. Regiment, welcher Norddeutschland bereise und die verschiedensten Betrügereien verübe. U. a. ist er in Uelzen wie die dortige „Kreiszeitung" berichtet, am 3. anwesend gewesen. Er trug Uniform und Sporenstiefel, aß in der Bahnhofsrestauration der Stendal-Bremer Bahn zu Mittag und verkehrte dann in verschiedenen Restaurationen. Unter dem Vorgeben, daß er mit seinen Reisemitteln zu kurz komme, soll er verschiedene Werthgegenstände vorgewiesen und den Wunsch ausgesprochen haben, eine Anleihe zu machen. Er soll denn auch, nachdem er von einem der besuchten Restaurateure als Graf X. bezeichnet worden, von einem Pfandleiher gegen Versatz von mehreren Ringen 100 M. vorgeschossen erhalten haben, wovon er sich einen Civilanzug gekauft und in solchem Anzuge weitergereist sein soll. Ueber weitere Betrügereien, welche derselbe ausgeführt, wird aus Bremen gemeldet: Am Sonntag vor acht Tagen trat in das Coupé eines von Hamburg nach Bremen fahrenden Zuges, das von einem jungen Bremer Kaufmann bereits besetzt war, ein etwa 19jähriger Jüngling, der die Uniform eines Fähnrichs des in Breslau garnisonirenden 10. Infanterie-Regiments trug. Bald nach der Abfahrt zeigte der Fähnrich sich als ein liebenswürdiger Reisegefährte, der durch allerhand interessante und abenteuerliche Erzählungen die langweilige Fahrt durch die Heide abzukürzen wußte und sich dadurch, wie überhaupt durch sein freimüthiges Auftreten sehr bald das Vertrauen und die Gunst des Reisegenossen aus Bremen zu erwerben wußte. Nach seinen Erzählungen war er ein Graf und sein Vater nahm eine sehr hohe Stelle am Hofe des Kaisers ein. Er zeigte Ehrengeschenke, die ihm von noch höher gestellten Personen verliehen seien, Ehrendegen, goldene Uhr, kostbare Ringe u. s. w. Auch war er nach neuester Mode an beiden Handgelenken mit Armbändern bekleidet. Der Herr Graf erzählte u. A. auch, daß er von Breslau zu dem in Bonn garnisonirenden Husarenregiment versetzt und nun auf der Reise nach Bonn sei, um sich dort zu melden. Er habe sich für diese Reise einige Tage Urlaub mehr genommen, als nöthig sei, und in Hamburg recht flott gelebt. Bei den Erzählungen seiner Abenteuer in Hamburg ließ er zuerst so beiläufig durchblicken, daß das Hamburger Leben viel Geld gekostet habe und daß infolge dessen seine Baarmittel sehr knapp geworden seien. Das Schlimmste bei der Sache sei, daß er vergessen habe, sich rechtzeitig an seinen Papa um Ergänzung der Reisemittel zu wenden, und so sei er denn eigentlich in eine ganz fatale Geldklemme gerathen. Er hatte ganz geschickt operirt. Der junge Kaufmann, einst selbst dem Militärstande angehörig, war, als sein Reisegenosse nach der üblichen Kunstpause mit dem Ersuchen um Aushilfe an ihn herantrat, genügend vorbereitet worden, um die Erfüllung dieser Bitte zuzusagen, und der Herr Graf, entzückt von dieser Liebenswürdigkeit, versprach auf Ehrenwort die Rückerstattung der ihm in Aussicht gestellten Summe innerhalb weniger Tage. Der Zug hielt in Bremen und der in Uniform, Interimsrock und Helm recht flott aussehende Herr Graf folgte ohne vieles Besinnen seinem jungen Freunde und Gönner in dessen Wohnung, wo ihm Nachtquartier und Erfrischungen in reichlichem Maße geboten wurden. Dankbarer kann kein Fürst sich in Worten ausdrücken, wie es dieser vermeintliche Graf gethan hat, als er am andern Morgen außer mit 50 M. Geld auch noch mit fast neuer Wäsche und Unterkleidern versehen wurde, deren er, wie sich zeigte, bedürftig geworden war. Der junge Kaufmann ging nun aber auf die weiteren Einladungen des Herrn Grafen, noch einige Stunden mit ihm zu verleben, nicht ein, sondern schützte eine nothwendige Reise vor, um von ihm loszukommen. Der flotte Jüngling in der Fähnrichsuniform aber zog es vor, als er allein war, noch nicht von Bremen abzureisen. Er nahm Quartier in Hillmann's Hotel, stellte sich keck und dreist auch ihm in den Weg kommenden Offizieren vor und wußte seinen Vorrath an baarem Gelde noch durch gelungene Pumpversuche bei anderen Leuten zu ergänzen. Das sichere und gewandte Auftreten des Jünglings, der recht viel mit dem gutgewählten Grafentitel und Papa umherwarf, erstickte den hie und da gegen ihn aufsteigenden Verdacht sofort wieder. Nur wer ihn am Dinstag Abend, schreiben die „Br. Nachr.", auf dem Schützenfeste von Tisch zu Tisch und im Tanzsaal von „Blume" zu „Blume" wandern sah, und beobachtete, daß er so leicht keine Einladung zum Trinken abschlug, so daß einige besorgte Herren schon darüber in Berathung traten, ob es nicht geboten sei, den jungen „Grafen", der auf unbekanntem Gebiet in angeregter Laune leicht die Standesehre verletzen konnte, von weiteren Extravaganzen abzuhalten, mußte irre werden in seiner günstigen Meinung. Indeß hat sich von den Vertretern des Schützenvereins Niemand um den Jüngling bekümmert, der auch auf dem Schützenhofe seine Rolle unangefochten weiter spielte. Endlich aber kam er doch an einen Unrechten, der ihm zwar scheinbar entgegenkam, aber auch bald darauf per Telegraph an zuständiger Stelle in Breslau Erkundigungen über ihn einzog, die dahin beantwortet wurden, daß ein Fähnrich Graf Perponcher — so nannte er sich — dort gänzlich unbekannt sei. Nunmehr wurde die Polizei benachrichtigt; aber der Schwindler, welcher sich auch noch irgendwo einen Civilanzug gepumpt und sich in demselben auf dem Schützenhof hatte photographiren lassen, war inzwischen aus Bremen verschwunden. — Inzwischen ist der junge Abenteurer in Harzburg ergriffen worden. Derselbe wohnte, wie von dort berichtet wird, am Sonnabend der Reunion im Kurhause als „Graf Perponcher" in voller Uniform bei. Ein zufällig anwesender Reserveoffizier, auf das zutreffende Signalement aufmerksam gemacht, veranlaßte die Entfernung des Verdächtigen aus dem Saale; der „Herr Graf" versuchte zunächst zu leugnen, legte schließlich aber, als ihm jene Bekanntmachung vorgelegt wurde und er auch die an ihn gerichtete Frage nach seinem „Stammschloß" nicht beantworten konnte, ein offenes Bekenntniß ab. Hierauf erfolgte seine Verhaftung und später die amtliche Vernehmung. Der Verhaftete ist ein ehemaliger Cadett und der Sohn eines früheren in Breslau wohnenden Stabsoffiziers.

-δρ= **Vom Ohlauer Stadtgraben.** Die Neupflasterung des Theils des Ohlauer Stadtgrabens zwischen dem Ohlau-Ufer und der Ohlauerstraße ist beendet und dem Wagenverkehr freigegeben. Die Pflasterung ist nach der neuen bewährten Methode auf Schotterbettung, unter Benutzung der Dampfwalze, ausgeführt worden. Das Trottoir wird mit Zuhilfenahme einfachen Steinmosaikbelages ebenfalls zeitgemäß hergestellt. Durch Ausführung dieser Pflasterungsarbeit hat jetzt die vornehme neue Straßenanlage, die wir der Zuschüttung des qu. Ohletheils verdanken, im Straßenbelag ein einheitliches Aussehen erhalten. Der durch das Zusammentreffen der Straßen: Ohlauufer und Ohlauer Stadtgraben gebildete kleine dreiseitige Platz, in dessen Mitte sich ein von Bäumen beschatteter Warte-Perron für die Straßenbahnlinie Dominikanerplatz-Scheitnig befindet, nimmt sich jetzt sehr gefällig aus. Derselbe ist Abends durch drei im Dreieck aufgestellte, mit je vier Brennern versehene Gaslaternen, Construction „Lumbello", sehr splendid erleuchtet.

T. **Als Seltenheit** wurde uns heute eine Probe Späthafer überreicht, dessen Halme eine Länge von 1,68 m hatten und so stark entwickelt waren, daß sie an ihrem unteren Ende beinahe schilfartig waren. Die Pflanze weist einen vorzüglichen Rispenansatz auf und verspricht einen hohen Ertrag, ein Beweis dafür, daß die Witterung unseres Sommers den Halmfrüchten sehr zusagt. Der Hafer ist auf der Besitzung des Herrn N. Friedländer in Constadt OS. gewachsen.

* **Der Doppelmörder Keller.** Das Berliner Polizeipräsidium hat an die Berliner Zeitungen folgenden officiellen Bericht über die Ergreifung Keller's gesandt: „Der Hausdiener Otto Gottfried Keller, welcher in der Nacht zum 10. Juni die Schankwirth Schiffling'schen Eheleute in der Möckernstraße ermordet hat, ist am Donnerstag in Althofdürr bei Breslau, nachdem er durch einen aus seinem Heimathsorte Steindorf dorthin gekommenen Knaben recognoscirt worden war, festgenommen worden und befindet sich auf dem Transport nach Berlin." Im Anschluß an diese Mittheilung schreibt die „Staatsbürgerztg.": In dem Geschäft der ermordeten Schiffling'schen Eheleute, Berlin, Möckernstraße 78, das noch immer vom Bruder der ermordeten Ehefrau Schiffling's im Interesse seiner Nichte, der kleinen Anna Schiffling, geleitet wird, herrschte am Freitag Vormittag ein reger Verkehr. Schon am Donnerstag Abend war Herrn Dreikant von Seiten der Polizeibehörde, wenn auch unter Reserve, die Mittheilung zugegangen, daß der Mörder Keller gefaßt worden sei. Am Freitag Morgen wurde es ihm officiell durch einen Criminal-Commissar bestätigt. Bald darauf war auch das Local von Gästen überfüllt, die ebensosehr ihrer Entrüstung über die Mordthat, wie ihrer Freude über die Ergreifung des Mörders freien Spielraum ließen. Auf die kleine Anna Schiffling soll die Ergreifung des Mörders einen wohlthuenden Eindruck gemacht haben. — Ueber die Ankunft des Mörders in Berlin wird berichtet: Der Doppelmörder Otto Gottfried Keller ist Freitag Abend in das Berliner Untersuchungsgefängniß abgeliefert worden. Die Criminalschutzleute Münch und Klapper, welche zur Empfangnahme des Verbrechers nach Breslau gereist waren, trafen mit dem um 9 Uhr 16 Minuten von Breslau in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße anlangenden Breslauer Schnellzuge ein und bestiegen mit dem an den Händen gefesselten Mörder sofort eine bereit gehaltene Droschke erster Klasse, in deren Fond noch der die Ueberführung leitende Criminalcommissarius Buschius mit dem Polizei-Lieutenant Oßmann Platz genommen hatte, während auch neben dem Kutscher auf dem Bock ein Beamter Platz nahm. Trotz der vorgerückten Abendstunde hatte sich vor dem Criminalgerichtsgebäude doch ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches der Ankunft des Verbrechers harrte. Kurz nach 9 Uhr erschien der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Hollmann, in Begleitung der Staatsanwälte Höppner, Dr. Stephan und Ritzel. Diese begaben sich auf den Einfahrtshof zum Untersuchungsgefängniß. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr traf der Transport vor dem Criminalgerichtsgebäude ein und machte erst irrthümlicher Weise vor dem Hauptportal Halt, von wo der Wagen, der von einer dichten Menschenmenge umringt wurde, in das Einfahrtsthor des Untersuchungsgefängnisses fuhr. Der Mörder, welcher ziemlich erschöpft aussah, verließ mit schlotternden Knien das Gefährt und wurde sofort zum ersten Verhör vor den Landgerichtsrath Hollmann geführt. Keller ist von kleiner, schmächtiger Figur und hat ein fahles, bartloses Gesicht. Gleich nach seiner Ankunft begann das Verhör. Er legte sowohl während des Verhörs, welches zwei Stunden dauerte, sowie während d.r Reise nach Berlin die größte Gleichgiltigkeit an den Tag. Als Zeugen waren noch zu dieser späten Abendstunde vier Personen geladen. Der Verbrecher ist in vollem Umfange geständig, so daß dem bedauernswerthen Kinde der Schiffling'schen Eheleute voraussichtlich die Marter einer nochmaligen Confrontation mit dem Mörder wird erspart werden können.

+ **Unglücksfälle 2c.** Der Tapezier Carl Reißmann von der Agnesstraße stürzte am 13. c. Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, von der Treppe seines Hauses so unglücklich herab, daß er das Genick brach und auf der Stelle seinen Tod fand. — Der Handelsmann August Brunke von der Marienstraße stürzte am 13. c., Nachmittags, von einem mit Eis beladenen Wagen auf das Straßenpflaster herab, wobei er so bedeutende Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit darauf verschied. — Der frühere Wildhändler Anton Janke von der Bergstraße fiel am 13. c., Abends 6 Uhr, in einem Hause der Schmiedebrücke so unglücklich die Treppe herab, daß er sich sehr schwere Verletzungen am Kopfe und an den Händen zuzog. — Am 14. d. M., früh 6 Uhr, hat sich der Arbeiter Carl B. in seiner Wohnung auf der Berlinerstraße mittelst eines Rasiermessers die Kehle durchschnitten. Da derselbe noch lebte und athmete, wurde er mittelst Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. Seine Frau und seine Kinder hatten Tags vorher die Wohnung verlassen, weil er sie mit dem Tode bedroht; es ist anzunehmen, daß er die traurige That in unzurechnungsfähigem Geisteszustande ausgeführt hat.

—ρ. Als der Fuhrwerksbesitzer August Gleis von der Ohlauer-Chaussee mit seinem Wagen die Straße entlang fuhr, stürzte er von dem Fuhrwerk, das mit einem Rade plötzlich in eine kleine Bodenvertiefung fiel herab und wurde überfahren. Gleis hatte einen Splitterbruch des linken Beines zu beklagen. — Der Arbeiter Eduard Pohl aus Kundschütz fiel beim Obstpflücken von einem Baume herab und zog sich dadurch schwere Verletzungen am Kopfe und an der rechten Schulter zu. — Ein Schuhmacher aus Kattern wollte bei einem Streite zwischen einigen Arbeitern den Vermittler machen und versuchte einen der Streitenden zurückzuhalten. Zum Lohne dafür schlug einer der Arbeiter mit der Sense nach dem Schuhmacher und traf dessen zum Schutze des Kopfes vorgehaltene rechte Hand. — Alle diese verunglückten Personen fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der in einer Fabrik auf dem Nicolaiplatze beschäftigte Schlossergeselle Herrmann Rilke gerieth heute früh beim Reinigen einer Walze in die Maschine, welche ihm die linke Hand vollständig zermalmte, so daß die Amputation des verstümmelten Gliedes im Allerheiligen-Hospital, wohin man den Verunglückten brachte, alsbald vorgenommen werden mußte. — Der Kutscher Wilhelm Ruhm stürzte von seinem Wagen herab, gerieth unter die Räder und trug eine schwere Quetschung der linken Schulter davon. — Der Arbeiter Christian Bock, welcher am 7. d. M. bei dem Bau eines Gartenhauses auf der Kaiser-Wilhelmstraße von der Leiter herabstürzte und sich mehrere schwere Kopfwunden zuzog, ist heute im Allerheiligen-Hospital an den Folgen jener Verletzungen gestorben.

+ **Zur Ermittelung.** In Meseritz befindet sich ein wegen verschiedener Vergehen festgenommener Verbrecher Namens Georg Kirchbach in Haft, der auf seinen Reisen auch Breslau besucht und sich längere Zeit hier aufgehalten hat. Alle Personen, welche von dem Genannten geschädigt zu sein glauben, mögen sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums melden, wo auch die Photographie des Verhafteten zur Ansicht ausliegt. — Die Angehörigen eines jungen Mannes, Namens Georg Wagner, werden aufgefordert, sich ebenfalls im Bureau Nr. 5 zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einer Gesellschafterin vom Mauritiusplatz eine Pappschachtel, in welcher sich eine goldene Broche mit echten Perlen und Granaten, 4 Paar goldene Ohrringe, eine goldene Broche mit Emaille, ein goldenes Armband mit Granaten und echten Perlen, eine goldene feingliederige Erbsenkette, eine goldene Kapsel mit Haaren (gravirt M. E. G.), ein Krönungsthaler als Broche, eine goldene Nadel in Blattform, eine Schnur echter Perlen mit goldenem Schloß, ein goldenes Kreuz mit der Inschrift „Souvenir", 4 golde Ringe und ein goldenes Herz befanden; einem Fräulein von der Neuen Graupenstraße im Wartesaale des Centralbahnhofes mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 42 Mark Inhalt; der Frau eines Bildhauers von der Heinrichstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldplatte; einem Schulknaben von der Berliner Chaussee ein Portemonnaie mit 3 M. Inhalt. In der Nacht vom 7. zum 8. cr. wurden dem Gutsbesitzer Hechter zu Buchwitz, Kreis Breslau, mittelst gewaltsamen Einbruchs 9 silberne Eßlöffel, 16 silberne Theelöffel, ein silberner Tortenheber, ein silberner Gemüselöffel, sämmtlich mit E. R. gravirt, und andere Werthsachen gestohlen. — Gefunden wurden eine silberne Brille, ein silbernes Armband, ein mit 3 Patronen geladener 6läufiger Revolver. Vorbenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

A. **Hirschberg,** 14. August. [Koppenwirth Pohl †.] Der bekannteste Wirth Schlesiens, der „Schneekoppenwirth", Herr Pohl, ist, wie wir bereits im letzten Abendblatt mittheilten, in der letzten Nacht um $11\frac{3}{4}$ Uhr auf der Schneekoppe verschieden. Seit ungefähr 10 Tagen litt derselbe an einer Lungenentzündung, die von dem ersten Tage an einen sehr bedenklichen Charakter zeigte. In der letzten Zeit trug Herr Pohl sich mit dem Gedanken, bei dem Reichsgrafen von Schaffgotsch die Genehmigung zur Errichtung einer neuen Baude in der Nähe des Mittagssteines nachzusuchen. Pohl ist 64 Jahre alt geworden.

---

u. **Sulau,** 12. August. [Bürgermeisterwahl.] Zum Bürgermeister unserer Stadt ist an Stelle des am 1. d. M. als Bürgermeister nach Herrnstadt verzogenen Bürgermeisters Seiffert der Bureaugehilfe im königl. Landrathsamte zu Obornik Gerhardt gewählt worden.

—r. **Brieg,** 14. August. [Feuer. — Aufgefundene Kanonenkugeln. — Toller Hund. — Militärisches.] Vorigen Dinstag Nachmittag brach in dem Stallgebäude des Gastwirths Schmidt in Alt-Hammer, Kreis Brieg, Feuer aus. Die Flammen verbreiteten sich mit solcher Schnelligkeit, daß 4 Stück Rindvieh verbrannten. Das Gebäude wurde total eingeäschert, wobei 200 Ctr. Heu und eine Dreschmaschine verbrannten. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Ein merkwürdiger Fund wurde vergangenen Mittwoch beim Ausschachten von Erdboden auf der Uferstraße hierselbst gemacht. In einer Tiefe von 6 Fuß stießen die Arbeiter auf eine größere Anzahl Kanonenkugeln. Da dieselben sämmtlich auf einer Stelle lagen, so wird vermuthet, daß sie seit Anfang unseres Jahrhunderts auf dem Orte lagern, woselbst sich damals Festungswerke befanden. — Vorige Woche ist auf der Feldmark Paulau in der Nähe der Jägerndorfer Grenze ein großer braungrauer Hund getödtet worden, dessen Section ergeben hat, daß derselbe von der Tollwuth behaftet war. In Folge dessen hat das hiesige Landrathsamt angeordnet, daß sämmtliche Hunde in den Ortschaften Paulau, Briegischdorf, Schüsselndorf, Kreisewitz, Alzenau, Giersdorf, Johnsdorf, Jägerndorf, Schönau und in der Stadt Brieg auf drei Monate an die Kette zu legen sind. — Gestern Vormittag traf das 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11 mittelst Extrazuges von Breslau kommend, auf hiesigem Bahnhofe ein, woselbst es von mehreren Offizieren unserer Garnison begrüßt wurde, während dessen die hiesige Militär-Capelle einige Märsche executirte. Nach kurzem Aufenthalte setzte das Regiment seine Fahrt nach Löwen fort, um sich von hier nach Falkenberg zu den Schießübungen zu begeben.

---

t. **Bernstadt,** 12. August. [Freiwillige Feuerwehr. — Ernte.] Gestern hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Generalübung am Schuhmachermeister Kabothschen Hause am Ringe ab. Nach Beendigung derselben begab sich der Verein unter Vorantritt der städtischen Musikcapelle zur Feier des Stiftungsfestes nach der Harmonie, wo der Vorsitzende des Vereins, Herr Controleur R. Scheurich, die Festrede hielt. — Die Ernte ist fast ganz vorüber, nur hin und wieder steht noch etwas Späthafer. Hafer und Gerste sind gut gerathen und ersterer hat schon jetzt einen sehr niedrigen Preis. Nur mit dem Roggen ist man bezüglich des Strohertrages nicht zufrieden.

= ch= **Oppeln,** 14. August. [Wahlen zur Gewerbekammer.] In Gemäßheit § 5 des von dem Herrn Oberpräsidenten unterm 14. Juni dieses Jahres erlassenen Statuts für die Gewerbekammer des Regierungsbezirks Oppeln hat der Regierungs-Präsident Graf von Baudissin für die Wahl der Vertreter des Handwerks einen Termin auf Donnerstag den 26. d Mts., Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathhaussaale hierselbst vor seinem Commissarius, Reg.-Assessor von Hellmann, anberaumt und die 196 von den verschiedenen Innungen namhaft gemachten Bevollmächtigten hierzu vorgeladen. Die letzteren vertreten 398 Innungen und haben 457 Stimmen abzugeben. Von 88 Innungen, welche 93 Stimmen gehabt hatten, sind Bevollmächtigte nicht namhaft gemacht worden.

---

a. **Ratibor,** 14. August. [Verschiedenes.] Der hiesige Magistrat beabsichtigt, hierselbst den Maulkorbzwang einzuführen. Da sich derselbe aber von dieser Maßregel nur dann Erfolg verspricht, wenn dieselbe auch

bei den Nachbargemeinden eingeführt wird, so werden die letzteren ersucht, sich darüber zu äußern, ob sie sich zu dem erwähnten Schritte entschließen wollen. — Herr Kreisschulinspector Schwartzer in Leobschütz, welcher hierselbst längere Zeit als Lehrer gewirkt hat, ist gestern Mittag an den Folgen einer im Gehirn eingetretenen Blutergießung gestorben. — Der Leiter der Singakademie, Herr Schirmer, verläßt in nächster Zeit unsere Stadt, um einem Rufe nach Königsberg zu folgen.

* **Umschau in der Provinz. Görlitz.** Nachdem die hiesige Firma Gustav Bergmann in Concurs gerathen ist, hat sich herausgestellt, daß sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl gefälschter Wechsel derselben im Umlauf befindet. Als Thäterin ist Fräul. A. Bergmann ermittelt worden, welche ordentliche Studien gemacht haben soll, um die fremden Namenszüge gut nachzuahmen. Von ärztlicher Seite soll ihr Gesundheitszustand als ein ihre Zurechnungsfähigkeit ausschließender erklärt worden sein. — **Greiffenberg.** Das hiesige Schöffengericht verurtheilte einen Tischlergesellen, welcher an der Greiffenberg-Liebenthaler Chaussee eine Anzahl Bäumchen beschädigt hatte, zu fünf Monaten Gefängniß. — **Haynau.** Dem Kreisverein für innere Mission, besonders den unausgesetzten Bemühungen seines Vorsitzenden, des Landschaftsdirectors Grafen von Rothkirch-Trach auf Panthenau, ist es gelungen, für unseren Stadt- und Landkreis die Anstellung zweier Diakonissen zn erlangen. Dieselben werden nächsten Sonntag bei Beginn des Vormittags-Gottesdienstes in unserer evangelischen Kirche im Beisein der Frau Oberin, Gräfin von der Recke-Vollmerstein, und des Herrn Grafen von Rothkirch-Trach feierlich in ihr Amt eingeführt werden. — **Lauban.** Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß Herr Landrath von Saldern von seinem Amte abberufen und in eine höhere Stellung versetzt werden soll. — **Liegnitz.** Die Wirker-Innung hat in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, nach welchem den Wirker-Lehrlingen das Tabak- und Cigarrenrauchen, sowie der Besuch öffentlicher Tanz- und Schanklocale ohne Beisein der Eltern 2c. streng verboten worden ist. Die Innungsmeister sind verpflichtet worden, jeden ihnen bekannt werdenden Fall von Uebertretung dieses Beschlusses dem Vorstande anzuzeigen. — **Radmeritz,** Kr. Görlitz. Die hiesige Gemeinde hat seit Anlegung des Eisenbahndammes zwischen Nikrisch und Radmeritz durch Hochwasser mehr als früher zu leiden. Zur Erledigung der wiederholten Klagen darüber hat nunmehr der Eisenbahn-Fiscus mit der Gemeinde Radmeritz einen Vertrag abgeschlossen, wonach er zu Gunsten dieser Gemeinde 45300 Mark bei der königl. Regierung zu Liegnitz einzahlt, welche das Capital in geeigneter Weise für die genannte Gemeinde verwaltet. Das Capital darf in keiner Weise angegriffen, es dürfen vielmehr nur die jährlich fällig werdenden Zinsen zu Entschädigungen der Interessenten verwendet werden. — **Ratibor.** Der Schossergeselle Dudek aus dem nahen Orte Plania traf am vorigen Sonnabend Abend mit einer lüderlichen Frauensperson in einem dortigen Restaurationslocal zusammen. Beim Nachhausegehen wurde Dudek von dem „Begleiter" dieser Weibsperson überfallen und mit einer Zaunlatte erschlagen. — **Sagan.** In Loos, hiesigen Kreises, ist vorgestern Nachmittag ein großer Theil der Zibelius'schen Mühle eingestürzt. Das Mauerwerk des großen Gebäudes hatte durch das letzte Hochwasser stark gelitten und war stellenweise unterwaschen worden, so daß sich schon vor einiger Zeit bedenkliche Sprünge zeigten. Am Dinstag merkten nun die in der Mühle beschäftigten Arbeiter, daß eine Katastrophe drohe, und bald stürzte auch die ganze Längsseite krachend in den Queis, das Flußbett mit Mauertrümmern, Balken u. dergl. füllend.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Br. **Kempen,** 14. August. [Vertretung.] Am 17. d. Mts. wird Bürgermeister v. Borcke eine 4wöchentliche Urlaubsreise antreten. Derselbe wird durch den Beigeordneten J. Wieruszowski und in dessen Abwesenheit durch den Rathsherrn M. Liebes vertreten werden.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 14. August.

Die Witterung war während der letzten Tage der Ernte günstiger, wie in der verflossenen Woche, und der thätige Landwirth konnte nach besten Kräften das Versäumte nachholen. Trotz der ziemlich reichlichen Niederschläge im Monat August ist der Boden durchaus nicht übersättigt, die Feuchtigkeit genügt aber, um die Rapssaat zu erleichtern und das Aufgehen des Samenkornes zu begünstigen. Die Getreideernte ist im flachen Lande bis vielleicht auf Sommerweizen und Späthafer als beendet zu betrachten, und in wenigen Wochen erinnern uns grüne Saatfelder bereits an die Nähe der rauhen, unfreundlichen Jahreszeit. Nach den officiellen Ermittelungen über die Ernte resp. die Ernteaussichten in der Provinz Schlesien, die in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattgefunden haben, also zu einer Zeit, wo man bereits einen richtigen Maßstab anlegen konnte, beträgt der Durchschnitt bei Raps 71,23 pCt., bei Weizen 85,18 pCt., bei Roggen 78 pCt., bei Gerste 93,54 pCt., bei Hafer 101,66 pCt., bei Hülsenfrüchten 88,45 pCt., bei Kartoffeln 86,96 pCt., bei Kleeheu 57,76 pCt., bei Wiesenheu 86,73 pCt. Wenn wir uns auch mit der Durchschnittsannahme bei den Halmfrüchten für einverstanden erklären, so läßt sich ein zutreffender Procentsatz bei Kartoffeln auch heute noch nicht annehmen, da gerade diese Frucht zu vielen Zufälligkeiten, die ihr Gedeihen noch in den letzten Tagen beeinträchtigen können, ausgesetzt ist. Schon heute wurde die Befürchtung ziemlich allgemein laut, daß der Stärkegehalt der Kartoffeln durch den häufigen Regen beeinträchtigt sein würde, doch ist diese Befürchtung eine verfrühte. Selbst ein erneuter durchdringender Regen, wenn er nicht übermäßig lange anhält, würde auf die Stärkemehlbildung in den Kartoffeln schon deshalb keinen schädlichen Einfluß haben, weil das Kraut der Spätkartoffeln — und diese sind nur hier gemeint — noch völlig grün ist und das Stärkemehl sich bekanntlich in den Blattorganen bildet und von hier den Knollen durch besondere Canäle zugeführt wird. Bei von Natur feuchten Böden wie in Flußniederungen und schlecht entwässerten Feldmarken 2c. bringt anhaltender Regen leicht den so unangenehmen Schorf bei Kartoffeln hervor; derselbe besteht in einer unnatürlichen Korkbildung der Schale. Die zusammenhängende Korkschicht, welche die sonst normale Kartoffelschale darstellt, wird dadurch verändert, daß die sonst tafelförmig abgelagerten Korkzellen blasig aufschwellen und eine runde Gestalt annehmen. Das unter der Schale liegende Gewebe entwickelt bei starker Wasserzuführung neue Korkzellen, welche die obenliegenden in die Höhe treiben. Reicht nun die Korkbildung sehr tief in den Körper der Knolle, so kann dadurch ein sehr bedeutender Substanzverlust eintreten. Außer nachhaltiger Nässe dürften noch stickstoffreiche Düngungsmittel, viel Kalk und Eisenoxyd im Boden als den Schorf begünstigende Dinge angesehen werden. — Ueber die zu erwartende Zuckerrübenernte läßt sich momentan auch noch kein bestimmtes Urtheil fällen. Quantitativ sind die Rüben gegen andere Jahre bedeutend zurück, dies beruht nicht nur auf dem lückigen Stande derselben, sondern auch auf dem geringen Volumen der Rüben. Qualitativ läßt sich ihr Werth erst nach der Ernte, durch den Polarisationsproceß, feststellen. Die Zuckerbildung in der Rübe beginnt erst im Monat September, wenn dieselbe vollkommen ausgewachsen ist, und um viele Procente krystallisationsfähigen Zucker zu erlangen, ist recht glühender Sonnenschein unumgänglich nothwendig. In den verschiedenen Gegenden, wo die Zuckerrübencultur vorherrschend ist, wie in Anhalt, Köthen, Bernburg, Sachsen, Böhmen, Mähren, Schlesien 2c., klagt man dieses Jahr merkwürdigerweise über verschiedene Krankheitserscheinungen bei den Rüben. Abgesehen von den Nematoden, die sich ja fast jedes Jahr zeigen, sind es der Mehlthaupilz der Rübe (Peronospora Betae), der Zuckerrübenrost (Urodo Betae Pers.), ferner der Wurzelbrand oder Rübentödter (Rhicocionia viclacea Tul.). Bei letzterer Krankheit geht die Wurzel in jauchige Zersetzung über. Kranke Rüben dieser Gattung dürfen weder auf dem Felde verbleiben, noch in die Mieten für Rüben, speciell Samenrüben, gebracht werden, weil sonst leicht Infection stattfindet. — Wenn auch keine ansteckenden Krankheiten unter unseren landwirthschaftlichen Hausthieren grassiren, so hört man doch viele Klagen über Durchfall, namentlich bei unseren Nutzheerden, welche stark mit Grünzeug gefüttert werden. Der Grund dafür ist meist in innerer und äußerer Erkältung zu suchen, und kann unter Umständen seuchenartig werden. Man biete daher Alles auf, daß diese Art von Abführen nicht chronisch werde, weil dann sehr leicht Darmkatarrh dazu tritt und eine Heilung fraglich, wenn nicht gar unmöglich wird. Man suche vor allen Dingen die Ursache dieses Leidens zu beseitigen, sorge für warme, luftige Stallung und leicht verdauliche Nahrung. Außerdem verabreiche man stopfende Mittel, wie Suppen von geröstetem Mehl, getrocknete Heidelbeeren, geröstete und dann geschrotene Eicheln und Kastanien 2c. mit lauwarmem Getränk. Ist dieses Leiden aber bereits ruhrartig, so verabreiche man Kamillen, Kalmus, Wermuththee mit Zusatz von Rothwein, Rum, Spiritus, Opium 2c. und reibe den Bauch mit anregenden Mitteln, wie Terpentin, Kampherspiritus oder auch Canthariden-Tinctur ein. — Die Nachrichten vom Getreidemarkt über Getreidehandel lauten immer noch wenig befriedigend, wenn es sich auch nicht verkennen läßt, daß die Haltung eine festere geworden. Soll aber der Getreidehandel seine ihm gestellte Aufgabe ganz erfüllen und von Zeit zu Zeit, wie von Land zu Land Ueberschuß und Mangel ausgleichen, so muß derselbe nicht allein die Gegenwart, sondern noch mehr die nächstjährige Zukunft zu beurtheilen im Stande sein, wie in den verschiedenen Gegenden der Bedarf zum vorhandenen Vorrath sich stellt. Genaue Berichte aus sachverständiger unbeeinflußter Feder über den Stand der Saaten, den Gang und Einfluß der Witterung auf dieselben sollen daher mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, damit jeder einzelne Händler im Stande ist, über den Ernteausfall sichere Schlüsse zu ziehen. Wer diese Rathschläge befolgt, wird sich gewiß vor fühlbaren Verlusten schützen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 14. August.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Wiederum ist das Ergebniss des Verkehrs ein für die Dividendenpapiere unerfreuliches, da der Preisstand der zumeist gehandelten Bankactien sich schliesslich bedeutend ermässigte und der Cours des leitenden Montanpapiers nach vorübergehendem kurzen Glanze sich zuletzt noch unter den schon sehr ermässigt gewesenen Anfangscours der Woche zurückzog. Wenn wir nach dem Grunde dieser ungünstigen Wochenbilanz forschen, so ist vielleicht doch auch die Politik nicht ganz ohne Einfluss geblieben. Dieser Einfluss mag ja ein mehr anempfundener sein er ist aber entschieden vorhanden, wenn auch die vergleichsweise feste Haltung der westlichen, in politischen Dingen besser als wir orientirten Börsen keine Symptome politischer Befürchtungen zeigen. Thatsächlich gehen auch unsere heimischen Politiker in der Beurtheilung der Situation weit auseinander. Die Einen suchen in der Nachricht, dass Herr von Giers sich zur Kur nach Franzensbad begiebt und dabei Berlin berührte, einen Beweis dafür, dass die vor Kurzem verbreiteten Befürchtungen hinsichtlich der Gestaltung der russischen Politik unberechtigt waren. Sie glauben, dass der russische Minister nicht nach Petersburg zurückkehren werde, ohne mit dem deutschen Reichskanzler und Kalnoky zusammenzukommen. Andere dagegen beharren dabei, dass die Gasteiner Zusammenkunft ihre Spitze, wenn auch recht verhüllt, gegen Russland und dessen ehrgeizige Pläne kehre. Wir selbst unterlassen natürlich das „Für und Wider" dieser Anschauungen zu besprechen, beschränken uns vielmehr darauf, denselben einfach Ausdruck zu geben. Zu der von uns bereits angedeuteten allgemeinen Ermattung mag auch der Tod des grossen Speculanten Rappaport beigetragen haben, über dessen Engagements die Börsen noch heute im Unklaren sind. Während man einerseits annahm, dass der Verstorbene in Ungarrente à la baisse engagirt war, glaubt man andererseits an eine grosse Hausseposition desselben in den Wiener Banken, also auch in Oesterreichischen Creditactien, für welch letzteres Papier Wien mit grossen Verkäufen hervortrat. Anfangs der Woche konnte das genannte Papier auf Deckungs- und Meinungskäufe hübsch avanciren, weil man glaubt, dass die seitens der Creditanstalt erfolgten Rentenverkäufe mit gutem Nutzen erfolgt sind. Später erfolgte ein vollständiger Sceneriewechsel. „Unterrichtete" in Wien und Berlin traten plötzlich als Abgeber auf und auch unsere Speculation musste folgen. Ein sachlicher Grund lag eigentlich nicht vor, denn die Bilanzgerüchte, mit denen man die Verkäufe zu erklären suchte, kommen ihrer Unwahrscheinlichkeit wegen kaum in Betracht. Dagegen musste die unerschütterliche Festigkeit der Ungarischen Goldrente imponiren. Das Papier erfreute sich, eine schliessliche kleine Schwäche abgerechnet, zu steigenden Coursen lebhafter Nachfrage. Die starken Käufe, welche seitens eines ersten Hauses in Berlin ausgeführt wurden, wollte man auf Wiener Ordres zurückführen. Diese letzteren brachte man wiederum in ursächlichen Zusammenhang mit den Engagements des mehrerwähnten Rappaport. Wir halten dies alles für leere Combinationen, sind vielmehr der Ansicht, dass die ganze Bewegung speculativer Natur ist, inscenirt, um die in diesem Rentenpapiere notorisch stark engagirte Contremine „einzuklemmen". — Laurahütte ging weiter zurück. Besonders in den letzten Tagen war das Angebot sehr drängend und hat das Papier den seit langer Zeit niedrigsten Cours erreicht. Am 16. August findet zur Festsetzung der Dividende pro 1885/86 die Aufsichtsrathsitzung in Berlin statt. Hoffentlich wird dieselbe etwas Klarheit über die Lage dieses Montanpapiers bringen. Von Conventionen ist es still geworden, es scheint, dass man endlich einsehen gelernt hat, den Werth solcher künstlicher Besserungen zu schätzen. Conventionen können zwar Preise bestimmen und die Production einschränken, aber Käufer können sie nicht herbeischaffen. Eine Besserung der gegenwärtigen traurigen Lage der Eisenindustrie kann nur aus sich selbst kommen. Am Ende der Woche wurde übrigens von einer erneuten Herabsetzung des Walzeisenpreises in Schlesien gesprochen. — Russische Werthe blieben im Verhältnisse zu den anderen fremden Renten in ihrer Cours-Entwickelung zurück. Die politschen Befürchtungen drücken fortgesetzt auf diesem Gebiete. In Zeiten, wo die Börse weniger nervös gewesen wäre, hätten Artikel, wie der jüngste der Kreuzzeitung, keinerlei Wirkung erzielt, aber die Börse schaut bei ihrer Schwäche nach jedem Lüftchen und horcht auf das kleinste Geräusch. Gleichwie aber die Sicherheit des deutschen Capitals von der Friedensliebe Russlands abhängig ist, wird jede Action dieses Landes durch das Verhalten des deutschen, wie europäischen Capitals bestimmt, und darin liegt, unserer Meinung nach, eine nicht zu unterschätzende Friedensbürgschaft. — Der letzte Börsentag brachte als Ueberraschung eine günstige Bilanz der ungarischen Creditbank. Die gute Wirkung, welche dieselbe sonst wohl ausgeübt hätte, wurde diesmal durch das gleichzeitige Bekanntwerden der schlechten ungarischen Budgetziffern pro 2. Quartal d. J. völlig paralysirt. Die Tendenz blieb am Wochenschlusse eine entschieden matte, auch für die bisher favorisirte ungarische Goldrente.

Im Verlaufe der Woche handelte man:

Oesterreichische Credit-Actien 458—7½—8—61—59½—61½—59—56 bis 55½—4—5—3½—4½—461—460½—461½—458½.
Ungarrente 87⅜—⅝—⅞—88⅝—½—⅝—½—⅜—88.
Laurahütte 62¾—63—62½—¼—63¾—64¼—63⅝—½—62⅜—⅞—62 bis 62¼—62½.
1880er Russen 88½—⅝—¾—½—¼—⅜.
1884er Russen 100⅛—¼—⅛—⅜—100¼.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Besonders lebhaft gestaltete sich das Geschäft in Schlesischen 3½proc. Pfandbriefen, die von ihrem höchsten Wochencours infolge neuer Emissionen um Bruchtheile heruntergedrückt wurden. Im Allgemeinen lagen inländische Fonds sehr fest, und waren besonders convertirte Eisenbahn-Prioritäten zu dauernden Anlagen gesucht. Von ausländischen Werthen kam in Ungar. Goldrente bei den hohen Coursen dieses Papiers viel effectives Material an den Markt. Auch Ungar. Papierrente war zeitweise begehrt und im Tausch gegen Ungar. Goldrente genommen. 5proc. Rumänen waren zu besseren Preisen gesucht. Geld hat sich die ganze Woche über flüssig gehalten, doch hat sich heute ein kleines Anzeichen bemerkbar gemacht. Die nächste Woche dürfte nach allen Anzeichen knapperen Geldstand bringen. Sätze für Disconten blieben vorläufig unverändert.

* **Einhundert-Marknoten der Commerzbank in Lübeck.** Der heutige „Reichsanzeiger" bringt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 hat der Bundesrath den Aufruf und die Einziehung der von der Commerzbank in Lübeck unterm 1. Januar 1875 ausgegebenen (grünen) Einhundert-Marknoten mit der Massgabe angeordnet: Nach dem 1. Februar 1887 hören die mit der Firma der Commerzbank in Lübeck umlaufenden Noten auf, Zahlungsmittel zu sein; dieselben behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine und werden als solche bei der Kasse der Commerzbank in Lübeck bis zum Ablauf des Jahres 1889 eingelöst werden. Die bis zum Ablauf der letztbezeichneten Frtst nicht zur Einlösung gelangten Banknoten sind auch als einfache Schuldscheine präcludirt.

* **Wechselstempelsteuer.** Die Einnahme an Wechselstempelsteuer betrug im Juli 1886 in Preussen 478 434 (davon in Berlin 69 544, Frankfurt am Main 26 220, Breslau 13 347, Posen 4405) M. Die Einnahme aus dieser Steuer hat im ganzen Deutschen Reiche in den vier Monaten des laufenden Etatsjahres 2 242 269 Mark betragen, das sind 70 999 Mark weniger, als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Der in den letzten Jahren hervorgetretene Rückgang dieses Einnahmezweiges scheint noch weitere Fortschritte zu machen, was wohl theils mit dem Darniederliegen der Geschäfte im Allgemeinen, theils mit der stetig fortschreitenden Ausbildung der kaufmännischen Zahlung durch Giroconto bei den Banken zusammenhängen dürfte.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise laut amtlicher Feststellung von Kartoffeln und Heu pro 1886. Kartoffeln per Juli 3,11, Juni 2,50, Mai 2,54, April 2,56, März 2,67, Februar 2,98, Januar 2,83. Heu per Juli 7,46, Juni 9,06, Mai 8,44, April 7,54, März 6,02, Februar 5,95, Januar 5,72. Alles pro 100 Kilogr.

* **Verschiffungen von Silber** nach Ostindien, China und den Straits vom 1. Januar bis 5. August 1886. Ab London nach:

	1886		gegen	1885	
Ostindien	2 741 410	Pfd. St.	gegen	4 179 021	Pfd. St. in 1885.
China	247 290	" "	"	554 198	" " " "
den Straits.....	375 377	" "	"	522 982	" " " "
Total	3 364 077	Pfd. St.	gegen	5 256 201	Pfd. St. in 1885.
Ab Venedig....	—	" "	"	150 000	" " " "
Ab Marseille ...	197 654	" "	"	220 500	" " " "

* **Finanzielles aus der Türkei.** Aus Konstantinopel wird geschrieben: „Wie bereits mitgetheilt, beabsichtigt die türkische Regierung, die bisher nicht in Umlauf gesetzten türkischen 5proc. Consolides im früheren Nominalbetrage von etwa 8,60 Mill. Pfd. Sterl. endlich zu emittiren und den einschlägigen Zinsendienst durch die Vermittelung der hiesigen Staatsschuldenverwaltung aus der einzuführenden Gewerbesteuer (droits de Patente) besorgen zu lassen, da die genannte Verwaltung sich mit Recht geweigert hat, die ihr bis jetzt zur Verfügung gestellten Einkünfte auch noch zu jenem Zwecke zu verwenden. Ein Theil (nämlich 30000 Pfd. Sterl.) der Patentsteuer, d. h. des Nettoüberschusses, nach Abzug der bereits von den Gewerbetreibenden erhobenen „Temettüsteuer" würde den bisherigen Bondholders, der Rest bis zum Betrage von 48000 Pfd. St. den Besitzern der neu zu emittirenden Titres zu Gute kommen, und zwar würde die türkische Regierung jeden Ausfall bis zu der genannten Höhe zu decken verpflichtet sein. Etwaige Mehreinnahmen würden dagegen den alten Gläubigern zu Gute kommen. Behufs Durchführung dieses Arrangements bedarf es aber noch der Erfüllung einer wesentlichen Bedingung, nämlich der definitiven Zusttmmung der fremden Mächte zur Ausdehnung der Gewerbebesteuerung auf deren in der Türkei lebende Staatsangehörige. Obwohl diese Zustimmung im Princip schon längst erfolgt ist, konnte doch eine Einigung in manchen Detailfragen nicht erzielt werden."

* **Wechselfälschung.** Die „Köln. Ztg." meldet, dass in Köln bei verschiedenen Bankfirmen von Solingen aus der Versuch zum Unterbringen gefälschter Wechsel auf höchst raffinirte Weise gemacht worden ist. Das Accept eines Dortmunder Bankhauses im Betrage von 18 000 Mark wurde auf vorhergegangene briefliche Abmachung zur Auszahlung durch den Pförtner einer Weinhandlung vorgestellt, aber von dem betr. Bankhause zurückgehalten. Der Absender des Wechsels hat sich, als sein Abgesandter mit leeren Händen zurückkehrte, aus dem Staube gemacht. Anknüpfungsversuche, die der Fälscher ebenfalls von Solingen aus mit anderen Kölnischen Bankfirmen gemacht hat, sollen glücklicherweise erfolglos geblieben sein.

* **Grosse Russische Eisenbahn-Gesellschaft.** Die russische Regierung scheint nunmehr entschlossen, gegen die Gesellschaft wegen der Summen, um welche sie in früheren Jahren bei den Rechnungsabschlüssen der Nikolaibahn die Krone benachtheiligt hat, scharf vorzugehen. Russische Blätter wissen zu melden, dass auf Grund der vom Untersuchungsausschusse erstatteten Berichts der Ministerrath Beschlüsse gefasst habe, welche am 5./17. Juli vom Czaren genehmigt worden seien. Jener Bericht soll in der That, wie man erwartet hatte, die ersatzpflichtige Summe, auf 14 Millionen Rubel beziffern. Während man sich aber in Actionärkreisen der Hoffnung hingegeben hatte, dass der Gesellschaft zum Zwecke der Leistung jenes Ersatzes die Aufnahme einer Anleihe gestattet werden würde, soll die Begleichung durch Einbehaltung des der Gesellschaft zufliessenden Theiles der Ueberschüsse der Nikolaibahn geschehen.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 14. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	14.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	99 40	99 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	77 70
Gotthard-Bahn.....	103 70	— —
Warschau-Wien....	298 —	296 —
Lübeck-Büchen	160 —	159 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	68 —	68 —
Ostpreuss. Südbahn	120 —	120 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 50	102 60
Deutsche Bank . . .	159 20	159 20
Disc.-Command. ult.	209 10	208 20
Oest. Credit-Anstalt	459 —	454 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 —	106 20
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 —
Hofm. Waggonfabrik	102 —	101 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	80 —
Schlesischer Cement	102 —	103 —
Bresl. Pferdebahn .	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 20	70 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 60	130 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	96 —	96 —
Donnersmarckhütte	27 60	28 —
Dortm. Union St.-Pr.	39 —	37 90
Laurahütte	62 80	62 25
do. 4½% Oblig.	100 60	100 6
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 50	27 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 60	119 50
do. St.-Pr.-A.	124 20	124 20
Inowrazl. Steinsalz	27 50	26 90
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 80	107 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 10	143 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 20	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	14	13.
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. 3½%	100 —	100 —
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 —	108 20
do. do. S. II	105 50	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	101 10	101 10
do. 4%	— —	103 20
do. 4½% 1879	— —	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 40	104 70
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	100 50	100 50
Oest. 4% Goldrente	98 —	97 70
do. 4⅕% Papierr.	69 20	69 10
do. 4⅕% Silberr.	70 —	70 —
do. 1860er Loose	118 10	118 10
Poln. 5% Pfandbr. .	62 30	62 10
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 40
do. 6% do. do.	107 50	107 50
Russ. 1880er Anleihe	88 30	88 40
do. 1884er do.	100 20	100 40
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 30	98 30
do. 1883er Goldr.	113 70	113 40
Türk. Consols conv.	15 —	14 80
do. Tabaks-Actien	75 70	— —
do. Loose.......	32 20	32 10
Ung. 4% Goldrente	87 90	88 30
do. Papierrente . .	76 90	77 20
Serbische Rente ...	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 80	161 60
Russ. Bankn. 100 SR.	198 40	198 30
do. per ult.	198 20	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39½	— —
do. 1 " 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 65	161 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	160 80
Warschau 100 SR 8 T.	198 30	198 10

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 14. August, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	14	13.
Oesterr. Credit. . ult.	457 50	455 —
Disc.-Command. ult.	208 75	208 25
Franzosen ...... ult.	368 —	368 50
Lombarden .... ult.	188 —	188 —
Conv. Türk. Anleihe	15 —	14 75
Lübeck-Büchen. ult.	159 50	159 37
Egypter...........	74 87	74 75
Marienb.-Mlawka ult	46 75	46 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 25	82 25
Serben...........	— —	—

Cours vom	14	13.
Gotthard .... ult.	103 12	103 —
Ungar. Goldrente ult.	87 87	88 25
Mainz-Ludwigshaf. .	99 37	99 25
Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	88 25
Italiener .... ult.	100 37	100 37
Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 62
Laurahütte .... ult.	62 12	62 —
Galizier ..... ult.	77 37	77 50
Russ. Banknoten ult.	198 —	198 50
Neueste Russ. Anl.	100 25	100 25

Berlin, 14 August. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	13.
Weizen. Gestiegen.		
Septbr.-October . .	162 —	158 50
Novbr.-December	164 75	161 —
Roggen. Gestiegen.		
Septbr.-October	131 50	129 75
Octbr.-November .	132 50	130 25
Novbr.-December	133 50	131 —
Hafer.		
August	118 —	117 50
Septbr.-October	115 75	114 75

Cours vom	14.	13.
Rüböl. Besser.		
Septbr.-October . .	42 60	42 —
April-Mai	43 70	43 50
Spiritus. Fester.		
loco	39 10	38 80
August-Septbr. . .	38 80	38 40
Septbr.-October . .	39 10	38 80
Novbr.-December	39 30	38 90

Stettin, 14. August, — Uhr — Min.

Cours vom	14.	13.
Weizen. Höher.		
Septbr.-October. .	165 —	161 50
Octbr.-November	164 —	161 —
Roggen. Höher.		
Septbr.-October . .	123 50	125 50
Octbr.-November.	129 —	126 —
Petroleum.		
loco.	10 70	10 75

Cours vom	14.	13.
Rüböl. Matt.		
August	41 20	42 —
Septbr.-October . .	41 20	41 50
Spiritus.		
loco	39 —	38 80
August-Septbr. . .	38 50	38 30
Septbr.-October. .	38 [illegible]0	38 70
Octbr.-November.	38 80	38 70

(Fortsetzung.)

Wien, 14. August. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	14.	13	Cours vom	14.	13.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	109 02	109 40
Credit-Actien ..	283 50	281 20	Papierrente	85 70	85 70
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	86 45	86 50
Anglo	— —	— —	London	126 10	126 20
St.-Eis.-A.-Cert.	228 20	228 —	Oesterr. Goldrente ..	121 20	121 25
Lomb. Eisenb..	115 50	115 75	Ungar. Papierrente.	95 25	95 27
Galizier	191 25	191 50	Elbthalbahn	168 50	168 75
Napoleonsd'or.	10 01	10 01½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten..	61 80	61 85	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 14. August. 3% Rente 82, 95. Neueste Anleihe 1872 109, 55 Italiener 100, 50. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Fest.

Paris, 14. August. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	13	Cours vom	14.	13.
3proc. Rente	82 95	82 82	Türkische Loose...	— —	15 07
Amortisirbare	85 —	84 92	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	109 50	109 47	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	100 10	100 —	Goldrente, österr...	97⅞	98 —
Oesterr. St.-E.-A...	458 75	460 —	do. ungar. 4pCt.	87¾	87⅞
Lomb. Eisb.-Act. .	237 50	237 50	1877er Russen	101 85	101 80
Türken neue cons..	15 10	15 —			

Neue Anleihe von 1886 82, 25.

London, 14. August. Consols 101, 03. 1873er Russen 99, 37. — Wetter: Trübe

London, 14. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅞ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung 76 000 Pfd. Sterl. nach Süd-Amerika. Ruhig.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Consols per Juli ..	101 03	101 03	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Renteex	99⅛	99⅛	Ungar. Goldr. 4proc.	87 —	87⅛
Lombarden........	9⅜	9 7/16	Oesterr. Goldrente .	98 —	98 —
5proc. Russen de 1871	100 —	100 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872 .	99¾	99¾	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	99⅜	99⅜	Frankfurt a. M....	— —	— —
Silber.............	42½	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15 —	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	74½	74⅜	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 14. Aug. Italien 100 Lire k. S. 80,575 bez.

Frankfurt a. M., 14. August. Mittags. Credit-Actien 228, 62 Staatsbahn 184, 12. Galizier 154, 25. Still.

Köln, 14. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per November 17, 50, per März —, —, Roggen loco —, —, per November 13, 45, per März 13, 80, Rüböl loco 22, 90, per October 22, 70, per Mai —, —, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 14. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—170. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 136—146, Russischer loco fest, 102—104, Rüböl still, loco 40½. — Spiritus unverändert, per August 24, per Septbr.-October 24¾, per October-November 25¾, per November-Decbr. 25¾. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 14. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 214. Roggen loco 129, per März 134.

Paris, 14. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Aug. 23, 25, per September 23, 40, per Sept.-Decbr. 23, 75, per November-Februar 24, —. — Mehl fest, per August 50, 80, per September 51, 40, per September-December 52, —, per November-Februar 52, 50. — Rüböl fest, per August 51, 75, per September 52, —, per Septbr.-December 53, —, per Januar-April 54, —. — Spiritus fest, per August 48, 75, per September 47, 50, per September-Decbr. 45, —, per Januar-April 43, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 14. Aug. Rohzucker loco 29—29,50,

London, 14. August. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 14. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Eyport 500. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 14. Aug., 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 60. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 108, 90. Matt.

Frankfurt a. M., 14. Aug., 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 228, —. Staatsbahn 184, 12. Lombarden —, Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Still.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** An der heutigen Börse ist eine Versteifung des Geldstandes eingetreten, welche, obgleich dieselbe ganz unbedeutend war und ihren Ausdruck in der Erhöhung des Privatdisconts um nur ¼ pCt. fand, doch sehr lebhaft bemerkt worden. — Nach der Mittheilung hiesiger Blätter divergiren innerhalb des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte noch die Ansichten darüber, ob von der Vertheilung einer Dividende pro 1885/86 ganz abgesehen werden oder eine geringe Dividende, jedenfalls unter 1 pCt., vertheilt werden soll. — Der Aufsichtsrath der Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Spinnerei und Weberei hat beschlossen, die 5procentigen Prioritäts-Obligationen der Gesellschaft in 4½procentige zu convertiren. Die Gesellschaft erzielt dadurch eine jährliche Zinsersparniss von gegen 700 Mark. — Die heutige Generalversammlung der hiesigen Brauerei Königstadt genehmigte die Emission von 600000 Mark neuen Actien, die nicht unter 140 pCt. begeben werden sollen.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Der „Frankf. Ztg." wird aus London gemeldet: Die geplante Productionsbeschränkung der Baumwollspinnereien fand keine ausreichende Zustimmung und ist somit als gescheitert anzusehen. — Demselben Blatte zufolge erklärte das Handelsgericht zu Luxemburg den Concurs über die Rümlingen-Oettinger Hochofen-Gesellschaft.

Berlin, 14. August. **Fondsbörse.** Der günstige Eindruck, den der Semestral-Abschluss der Ungarischen Creditbank gemacht hatte, wurde paralysirt durch die Verstimmung, welche das Bekanntwerden der Zahlen des ungarischen Budgets, wonach für das zweite Quartal ein Deficit von ca. 17 000 000 Fl. vorliegt, hervorrief. Die matte Tendenz, welche in Folge dessen auf dem Rentenmarkt, speciell für Ungarische Goldrente, Platz griff, gewann auch auf den übrigen Gebieten die Oberhand. Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so eröffneten Creditactien zu 460 M., um im weiteren Verlaufe auf 458 M. zurückzugehen. Disconto-Commandit-Antheile, welche bei 209⅜ pCt. einsetzten, schliessen 208⅞ pCt. Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile und Darmstädter Bank-Actien erzielten etwas bessere Course. Ferner gewannen Actien der Spritbank Wrede 2½ pCt. Galizische Carl Ludwigsbahnactien, sowie Staatsbahnactien lagen matt, doch konnten erstere sich gegen Schluss etwas erholen. Eine sehr feste Tendenz herrschte wieder für schweizerische Eisenbahnwerthe, von denen sowohl Unionbankactien als Centralbahnactien und Nordostbahnactien neuerdings höher bezahlt wurden. Auch Gotthardbahnactien verkehrten in etwas besserer Haltung. Von russischen Eisenbahnwerthen zeigten Warschau-Wiener Eisenbahnactien bei unveränderten Coursen eine feste Tendenz. Das Geschäft in heimischen Bahnen bewegte sich in engen Grenzen und haben die Course im Allgemeinen nur geringe Veränderungen erfahren. Nur Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien waren wieder sehr matt und mussten neuerdings 1 pCt. weichen. Der Rentenmarkt war matt, speciell Ungarische Goldrente, welche einen nicht unwesentlichen Rückgang erlitt. Auf dem speculativen Montanactienmarkt war die Stimmung eine etwas ruhigere geworden und die Actien der Rheinisch-Westfälischen Gesellschaften verkehrten sogar zu besseren Coursen, angeblich auf Berichte vom belgischen Markte, wonach dort die Stahlpreise anziehende Tendenz zeigen sollen. In Wirklichkeit dürften aber wohl Deckungskäufe der Speculation den Grund der heutigen kleinen Steigerung bilden. Von den per Cassa gehandelten Werthen haben Westeregeln 1,35 pCt. gewonnen, wogegen Borussia 1 pCt., Hibernia ¾ pCt., Phönix 1¼ pCt. und Rheinische Stahlwerke ¾ pCt. einbüssten. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Schlesische Cement 1 pCt., wogegen Oppelner Cement gewichen waren.

Berlin, 14. August. **Productenbörse.** Auf grosse Termin-Acceptationen seitens Ungarns eröffnete die heutige Getreidebörse in sehr fester Haltung zu um fast 4 M. gegen gestern erhöhten Preis-Notirungen. Eine sich auf alle Verkehrsgebiete erstreckende animirte Haltung zeichnete den heutigen Verkehr in vortheilhafter Weise aus. — Roggen stellte sich anfänglich gleichfalls sehr fest und konnte eine Avance von durchschnittlich 3 M. gegen gestern davontragen. Im späteren Verlaufe gewann jedoch wieder die mattere Haltung das Uebergewicht, weil dann umfangreiche Terminabgaben à conto verschlossener Waarenbezüge aus Russland an den Markt kamen. Sowohl von Odessa, als auch von Riga und Petersburg ist je ein Dampfer Roggen verschlossen worden. Schliesslich gingen denn für Roggen von dem anfangs erzielten Preisgewinne fast 1½ M. verloren, so dass wir nur noch 1½ M. höher als gestern den Roggenmarkt verliessen. — Zur Befestigung des Weizenmarktes hat neben den erhöhten Auslands-Notirungen auch noch der Umstand beigetragen, dass heute namentlich die Saalegegend vieles acceptirt hat. Man schliesst hieraus, dass die Rivets-Weizen-Ernte einen erheblichen Minderertrag ergeben wird. — Rüböl lag namentlich per Herbst recht fest, und Spiritus avancirte gegen gestern 40 Pf. Im Preise sehr lebhaft war der Waarenverkehr. So ist loco mit Fass Waare ¼ Million Liter und ohne Fass Waare 100000 Liter für auswärtige Rechnung angekauft worden.

Paris, 14. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., fest, loco 29—29,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 32,30, per September 32,60, per October-Januar 34,60, per Januar-April 35,60.

London, 14. August. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11¼. Centrifugal-Cuba —. Fest.

Marktberichte.

Berlin, 14. Aug. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Markt für Grundstücke hat nachgerade das Gepräge der sommerlichen Saison abgestreift und beginnt nunmehr, die durch die Reisezeit unterbrochene Thätigkeit mit erhöhter Lebhaftigkeit wieder aufzunehmen. Viele Anzeichen sprechen dafür, dass wir ein umfangreiches Herbstgeschäft zu erwarten haben. Dem ergiebigen Angebot steht eine ebenso ausgedehnte Nachfrage gegenüber, deren Befriedigung lediglich durch die oft beklagten, zu hoch geschraubten Forderungen der Eigner beeinträchtigt wird. Der Besitzwechsel beschränkt sich darum zumeist auf hochfeine herrschaftliche Häuser mit nur wenigen Miethern, und auf solche Grundstücke, die zu Neu- und Umbauten geeignet sind, um später für gewerbliche Zwecke nutzbar gemacht zu werden. Bei diesen beiden Kategorien von Grundstücken braucht auf das augenblickliche Erträgniss nicht diejenige Rücksicht genommen zu werden, wie wenn es sich um feste Capitalanlage handelt, welche von der Mehrzahl der Reflectanten auf Zinshäuser beabsichtigt wird. Im Hypothekengeschäft finden die vereinzelt vorkommenden Posten zur sofortigen Regulirung, sofern die einschlägigen Verhältnisse den normalen Conditionen entsprechen, leicht Unterkommen. Für den Bedarf pro October cr. und Januar 1887 sind reichliche Capitalien angeboten, doch wird verlangt, dass die Darlehnssummen nicht aus den üblichen Grenzen heraustreten. Es notiren: Erste pupillarische Eintragungen ersten Ranges 4 pCt., für allerfeinste Anlagen in nur kleinen Posten auch à 3¾ pCt.; durchschnittlich 4¼ bis 4½ pCt; entlegenere Strassen 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit und Lage 4½—4¾—5 pCt. Amortisations-Hypotheken à 4¼—4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4¼—4½—4¾ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: das Rittergut Unia, Kreis Wreschen, und das Gut Broniszewo, Kreis Wreschen.

Δ **Breslau** 14. Aug. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche fand auf den verschiedenen Marktplätzen ein recht reger Verkehr statt. Die Zufuhren von Feld- und Gartenfrüchten, Waldbeeren und Pilzen waren stärker als der Bedarf, wodurch die Preise dieser Producte wesentlich gedrückt wurden. Fische wurden nur spärlich feilgeboten. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,50—6,00 Mark, Enten pro Paar 3,00—3,50 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1—1,20 Mark, Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier pro Schock 2,40 Mark, Mandel 60 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,40 M., Silberlachs pro Pfd. 1,30 M., Rheinlachs 2,00 M., Steinbutt pro Pfund 1,20 M., Wels pro Pfd. 80 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 1,20 M., Stör pro Pfd. 40 Pf., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 M., Bratzander pro Pfd., 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 2,00 M., gekochte Hummern 2,20 M., Krebse pro Schock 2,40—6 M.

Wild. Rehwild pro Pfd. 60—65 Pf., wilde Enten pro Stück 3 bis 3,50 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln 2 Liter 8—10 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—30 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 50—75 Pf., Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 1 Liter 10 Pf., Rohrzwiebeln 2 Gebund 5 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., grüne Petersilie Liter 5 Pf., Carotten 3 Bund 10 Pf., Welschkohl Mandel 0,75—1,50 M., Weisskohl Mandel 2,00 M., Blaukohl, Mdl. 2,50 M., Kopfsalat pro Schilg 25 Pf., Oberrüben Mdl. 10—15 Pf., Erdrüben, Mandel 1 M., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Schoten, pro Liter 15 Pf., Gurken, die Mandel 0,50 bis 0,60 M., saure Gurken, Schock 1,20 M., Dill, Gebund 10 Pf., Pfeffergurken, Liter 20 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 10 Pf., Wachsbohnen 2 Liter 20 Pf., Christbeeren Liter 20—30 Pf., Johannisbeeren Liter 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30—40 Pf., Birnen 2 Liter 30—40 Pf., Kochbirnen Liter 15 Pf., Weintrauben pro Pfd. 60 Pf., Reineclauden pro Pfd. 30 Pf., Kricheln pro Liter 30 Pf., Aprikosen pro Pfd. 1 M., Pfirsichen pro Stück 20—25 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 25—30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—30 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1 M., Citronen pro Stück 8 Pf., Melonen pro Stück 1—2 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., unreife Wallnüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 80 Pf., Champignons pro Liter 80 Pf., Steinpilze pro Liter 1 M., getrocknete Morcheln, Liter 1,50 bis 2 M., Reisken 30 Pf., Galauschen 2 Liter 15 Pf., Honig Liter 2,40 M., Walderdbeeren Liter 1 M., Blaubeeren Liter 10 Pf., Himbeeren Liter 80 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 50 Pf., Rahmbeeren Liter 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40 Mark, Kochbutter pro Pfund 1 Mark, Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 9. und 11. August. Der Auftrieb betrug: 1) 720 Stück Rindvieh (darunter 315 Ochsen, 405 Kühe). Der Markt etwas besser beschickt als in den den Vorwochen, verlief da einige Exportkäufer schon fehlen — schleppend und verblieben bedeutende Ueberstände. Export nach Oberschlesien: 33 Ochsen, 126 Kühe, 4 Kälber, 10 Hammel, nach dem Königreich Sachsen 49 Ochsen, 50 Kühe, 100 Hammel und 41 Ochsen, 6 Kühe nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 52—54 M., II. Qualität 42—43 M., geringere 25—26 Mark. 2) 1380 Stück Schweine; man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52 bis 53 M., mittlere Waare 42 bis 43 Mark. 3) 1224 Stück Schafvieh; gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 20—21 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 685 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Magdeburg, 13. Aug. [Zuckerbericht.] Rohzucker. In der vergangenen Woche war das Geschäft ein wenig erfreuliches; die Preise, welche anfangs derselben theilweise einen nominellen Charakter trugen, mussten sich, nachdem das Angebot stärker auftrat, vom Auslande mattere Berichte einliefen und jede Anregung zu einem lebhaften Geschäft fehlte, Einbussen gefallen lassen und verloren successive ca. 20 Pf. per Centner sowohl für Export- als Raffineriewaare. Zum Schluss der Woche konnte sich die Stimmung wiederum befestigen, nachdem seitens des Exports und einiger heimischen Raffinerien etwas mehr Kauflust auftrat. Der Wochenumsatz beträgt 70000 Centner. — Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker war während dieser Berichtswoche des wenig befriedigenden Abzugs halber anhaltend ein sehr stilles und konnten sich die vor acht Tagen verzeichneten Notirungen nicht in allen Positionen behaupten.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. exclusive Tonne, 3,90—4,60 Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Unsere Melasse Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —, — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% — M., do. II., do. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 20,50 bis 20,70 Mark, do. 88° Rendement 19,10 bis 19,40 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 16,40—17,20 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 27,00 M., do. fein do. 26,50 M., Melis ff. do. 26,25 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 26,00—26,50 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 25,75—26,00 M., gem. Melis I. incl. Fass 24,75—25 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass — M. Alles per 50 Klgr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 14. Aug. Die Kreuzzeitung glaubt, zu wissen, daß die Anwesenheit des Staatssecretärs von Bötticher in Gastein während der Kaiserentrevue eine zufällige gewesen sei. Es sei zwar nicht ausgeschlossen, daß er dort mit dem Reichskanzler auch hin und wieder amtliche Dinge besprochen habe, doch seien die an seine Anwesenheit geknüpften Erörterungen nicht zutreffend. Der Verkehr des auswärtigen Amtes mit Gastein sei ein außerordentlich lebhafter gewesen.

* **Berlin,** 14. Aug. Der französische Botschafter Baron von Courcel verläßt Berlin und seinen hiesigen Posten definitiv Ende dieses Monats und begiebt sich nach Paris. — Der russische Botschafter Graf Schuwalow tritt Anfang September einen längeren Urlaub an, den er in Rußland zubringen wird. Er wird während dieser Zeit vom ersten Botschaftsrath Grafen Murawiew vertreten werden.

* **Berlin,** 14. Aug. In Betreff der Concessionirung gewerblicher Anlagen ist folgender Ministerialerlaß ergangen: Durch die Anweisung vom 19. Juli 1884 ist den Behörden empfohlen, die Genehmigung nur unter dem Vorbehalt zu ertheilen, daß die bei der Concessionirung gestellten Bedingungen abgeändert oder ergänzt werden können, falls sich ein Bedürfniß dazu ergeben sollte. In Abänderung dieser Vorschrift wird hierdurch bestimmt, daß ein Vorbehalt der beregten Art nur ausnahmsweise in denjenigen Fällen in den Bescheid aufzunehmen ist, in denen eine gewerbliche Anlage Gefahren für die Nachbarn in besonderem Maße mit sich bringt und die concessionirende Behörde beim Mangel ausreichender Erfahrung eine Sicherheit darüber nicht sofort gewinnen kann, ob die zunächst vorgeschriebenen Bedingungen ausreichend sein werden, um auch nur den zur Zeit der Concessionirung schon vorhandenen Adjacenten hinlänglichen Schutz gegen erhebliche Gefahren, Nachtheile oder Belästigungen zu gewähren. In derartigen Ausnahmefällen ist aber der Unternehmer auf den beabsichtigten Vorbehalt und dessen mögliche, den Fortbetrieb seiner Anlage vielleicht in Frage stellende Folgen im voraus und in actenmäßig nachweisbarer Form aufmerksam zu machen.

* **Berlin,** 14. Aug. Der erste Reichspostdampfer „Oder", welcher am 30. Juni die Fahrt von Bremerhafen nach Ostasien angetreten hatte, ist in Hongkong am 12. August, d. h. noch einen Tag vor der fahrplanmäßig festgesetzten Ankunftszeit, eingetroffen und hat bereits am 13. August seine Reise nach Shanghai fortgesetzt. Am letzteren Tage hat auch der für die ostasiatische Zweiglinie vom „Vulkan" erbaute Dampfer „Stettin" Hongkong verlassen, um über Yokohama, Hiogo und Nagasaki zum Anschluß an die Heimreise der „Oder" wieder nach Hongkong zurückzukehren.

* **Berlin,** 14. Aug. Für die in Freiberg verurtheilten socialdemokratischen Führer wird in socialdemokratischen Kreisen gesammelt. Ein angeblicher Brasilianer spendete 2300 M., ein Parteiorgan 1000 M.

* **Berlin,** 14. August. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse der 174. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 150000 M. auf Nr. 30326, 1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 22511, 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 42309, 49 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 882, 2268, 4433, 4995, 6526, 6544, 7133, 10778, 13667, 14059, 18868, 19823, 24965, 25893, 26991, 28822, 29922, 31615, 31792, 33512, 34755, 37807, 38494, 39499, 40328, 43327, 44362, 46690, 47944, 48167, 48944, 49683, 61644, 65948, 67552, 70274, 70559, 71390, 73660, 76005, 76578, 76920, 79015, 79401, 82044, 84112, 87010, 90825, 92369, 94744.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Stettin, 14. Aug. Auf der Werft „Vulkan" lief heute der dritte der drei kleineren Subventionsdampfer glücklich vom Stapel; derselbe erhielt den Namen „Danzig".

Paris, 14. August. Vormittags fand Ministerrath statt. Freycinet theilte mit, der Papst habe noch keine endgiltige Entscheidung betreffs der Errichtung der Gesandtschaft in Peking getroffen, die Verhandlungen dauerten fort. — Freycinet beabsichtigt, morgen oder am Montag nach Mont sous Vaudrey zurückzukehren und Ende nächster Woche wieder hier einzutreffen.

London, 14. August. Das Cabinet ernannte ein Comité zur Berathung der irischen Angelegenheiten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 13. August. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Der heimathlose Spitzbube.] Am Morgen des 9. Juni c. wurde zu Stabelwitz bei Lissa ein Mann festgenommen, der soeben in der Wohnung des Stellenbesitzers Kleinwächter mittelst Einsteigens durch ein Fenster einen Diebstahl verübt hatte. Der Dieb nannte sich Arbeiter August Raabe aus Striegau. Er gab, vor den Amtsvorsteher geführt, an, daß er schon vielfach wegen Diebstahls vorbestraft sei. Um in das Kleinwächter'sche Haus zu gelangen, hatte er eine Scheibe eingeschlagen und hierauf das Fenster von innen geöffnet. In seinem Besitz war nur eine dem Bestohlenen gehörige Kleiderbürste gefunden worden, die Kleinwächter'schen Eheleute behaupteten aber außerdem, es sei ihnen ein Beutel mit 20 Mark 50 Pf. baarem Gelde abhanden gekommen. Raabe bestritt in allen späteren

nehm ungen die Entwendung des Geldes. Er blieb im Hauptverhandlungstermin vor der Ferienstrafkammer bei dieser seiner ersten Aussage stehen. Durch Vernehmung der Frau Kleinwächter stellte es sich heraus, daß das Geld nachträglich in der Wohnung in einem Stiefel gefunden worden ist. Der Angeklagte hat wahrscheinlich auch die Stiefel mitnehmen wollen, ist aber bei dem Diebstahl gestört worden und ohne die Stiefel entsprungen.

Interessant gestaltete sich die Erklärung des Angeklagten, in welcher Weise er zu dem Diebstahle getrieben worden sein will. Wir müssen zur Erläuterung dieser Behauptung zunächst anführen, daß der jetzt 42 Jahre alte Angeklagte seine ersten Vorstrafen wegen Diebstahls kurz nach Ablauf seines 12. Lebensjahres erhielt. Er ist dann außer mit Gefängniß mit 7 Jahren, 3 Jahren, 4 Jahren und 6 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Die letzte Strafe war am 27. November 1885 zu Jauer verbüßt, es erfolgte bei seiner Entlassung die Ueberweisung in seinen letzten Heimathsort Striegau. Hier trat Raabe in Arbeit. Kurz nach Neujahr soll ihm seitens des Magistrats eröffnet worden sein, daß er ein Heimathsrecht an Striegau nicht mehr besitze, demzufolge habe er die Arbeit und binnen 3 Tagen die Stadt zu verlassen.

„Auf diese Weise war ich", so erzählte der Angeklagte, „aus ehrlicher Arbeit weggerissen und, ohne ein Ziel im Auge zu haben, in die Fremde hinausgeschickt. Ich suchte mich an mehreren Orten durch Arbeit zu erhalten, mit der polizeilichen Anmeldung erreichte dieser Versuch stets sein Ende, denn Niemand wollte den vielfach bestraften Zuchthäusler bei sich behalten. Auf dieser meiner Wanderung kam ich nach Stabelwitz, ich hatte damals schon vier Tage nichts gegessen, deshalb suchte ich meine Noth durch einen Diebstahl zu beseitigen."

Dies die in wehmüthigem Tone vorgetragene Erzählung des Angeklagten. — — —

Während der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus und Ehrenstrafen in Antrag brachte, erkannte der Gerichtshof wegen des geringen Objects nur auf das gesetzlich niedrigste Strafmaß von 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Literarisches.

* Die dreizehnte Auflage von **Brockhaus' Conversations-Lexikon** naht sich mit raschen Schritten ihrer Vollendung. Mit dem soeben erschienenen 210. Hefte wurde der vierzehnte Band abgeschlossen, und in einigen Wochen wird er auch in der Bandausgabe vorliegen. Er endet mit dem Artikel Spahis und enthält die große Zahl von 6425 Artikeln; in der vorigen Auflage hatte der entsprechende Band deren nur 2248, mithin hat eine nahezu dreifache Vermehrung stattgefunden. Nicht minder umfassend sind die Bereicherungen, welche dem Inhalt der einzelnen Artikel zu theil geworden. Dies tritt namentlich hervor auf dem Gebiete der Staatengeschichte und im Bereich der Statistik: die innere und äußere Geschichte Rußlands, Sachsens, Schwedens, der Schweiz, Serbiens reicht bis auf die letzten Tage herab, auch der serbisch-bulgarische Krieg von 1885 findet schon eine zusammenhängende Schilderung nach den besten Quellen, und alle statistischen Zahlen beruhen auf dem Resultat der neuesten officiellen Erhebungen. Reich vertreten ist die zeitgenössische Biographie durch die Artikel über Sagasta, Lord Salisbury, Dr. Schliemann, Graf von Schack, Victor von Scheffel, Generalconsul von Scherzer, Georg Schweinfurth, die Brüder Siemens, den Reichsgerichtspräsidenten Simson. Außerdem knüpfen noch viele andere Artikel, wie Samoa-Inseln, Sanct Gotthard-Bahn, Deutsche Seewarte, Deutscher Schulverein, an die Interessen der Gegenwart an. Der also verjüngte und erweiterte Text wird durch die trefflich ausgeführten Illustrationen: 8 Karten, 17 separate Bildertafeln (darunter 3 Tafeln zur Darstellung der Entwickelung der Schrift, 2 Tafeln Schiffstypen, 1 Tafel zu Schliemann's Ausgrabungen sowie mehrere Tafeln zur Naturgeschichte und Technik) und zahlreiche in den Text gedruckte Abbildungen veranschaulicht.

Briefkasten der Redaction.

C. K. hier: 1) Nizza gehört zu Frankreich. — 2) Die betr. Angelegenheit ist uns nicht mehr erinnerlich. — 3) Hamburg hat incl. der Vororte 471 000 Einwohner. — 4) Bei monatsweise gemietheten Wohnungen kann spätestens am 15. Tage des laufenden Monats beiderseits gekündigt werden, anderenfalls verlängert sich der Vertrag stillschweigend um einen weiteren Monat. — 5) Der wechselmäßige Anspruch gegen den Acceptanten verjährt in drei Jahren vom Verfalltage ab.

G. in G.-Str.: Ueber den „Mauerschwamm" sind mehrfache Arbeiten des verstorbenen Prof. Dr. Göppert und des Herrn Prof. Dr. Poleck vorhanden, welche im Wege des Buchhandels zu beziehen sind.

J. hier: Die deutsche Reichs-Armee zählt außer den Jäger-, Pionier- und Eisenbahntruppentheilen: 161 Infanterie-, 93 Cavallerie-, 37 Feld-Artillerie-, 14 Fuß-Artillerie-Regimenter, 3 Fuß-Artillerie-, 18 Train-Bataillone und 1 Train-Compagnie.

Z. 10 in L.: Ad 1. Käufer war zur Rücksendung nicht befugt, hatte vielmehr für die einstweilige Aufbewahrung der Waare zu sorgen. Ad 2. Nur wenn die Waare dem Verderben ausgesetzt und Gefahr im Verzuge, durfte Käufer zwar öffentlich verkaufen, und auch das nicht, wenn Sie ausdrücklich widersprochen. (Art. 348 H.-G.-B. Entscheidungen des Oberhandelsgerichts, Bd. 18, S. 230.) Ad 3. Sie können das Geld unter Vorbehalt Ihres weiteren Anspruchs annehmen.

A. F. in K.: Es ist lediglich der Inhalt der Versicherungsbedingungen maßgebend. Schicken Sie uns eine Abschrift der Police!

Abonnent hier. Auch uns gefällt der betreffende Ausdruck keineswegs. Es hält jedoch äußerst schwer, denselben zu umgehen, da sämmtliche Synonime in gleicher Weise das Ohr beleidige. Wir unsererseits möchten beinahe einen Preis ausschreiben für die beste Umschreibung dieses Wortes.

L. M. hier. Weder in Berlin noch auf irgend einer anderen deutschen Universität ist die Zulassung von Damen zum Studium der Zahnheilkunde gestattet.

Vom Standesamte. 13./14. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gruschka**, Carl, Federviehhändler, k., Altbüßerstr. 39, **Gruschka**, Agnes, k., ebenda. — **Suchner**, Wilh., Fleischer, ev., Adalbertstraße 15, **Weirauch**, Louise, ev., Große Scheitnigerstr. 10. — **Seidel**, Franz, Stellmachermstr., k., Basteigasse 3, **Gebauer**, Aug., ev., ebenda. — **Postleb**, Hugo, Fleischer, ev., Elbingstr. 20, **Scholz**, Selma, ev., ebenda. — **Neumann**, Max, Bureau-Assistent an der „Schlesischen Zeitung", ev., Ohlauerstr. 43, **Gnegner**, Maria, k., Reuschestr. 5. — **Panitz**, Laurent., Haushälter, k., Nadlergasse 3, **Schwitalle**, Susanne, ev., ebenda.

Standesamt II. **Böhme**, Walther, Koch, ev., Tauentzienplatz 1b, **Lutz**, Aline, ev., Friedrichstraße 57. — **Gäbler**, Paul, Bur.-Assist., k., Kattowitz, **Fritsch**, Editha, ev., Luisenstraße 18. — **Weidler**, Franz, Maurer, k., Ludwigstr. 7, **Bienek**, Franz., k., Ohlauer Stadtgraben 16. — **Mentzel**, Herm., Ger.-Ass., ev., Ohleufer 30, **Weinhold**, Helene, ev., Garvestr. 6.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Adolf**, Anna, T. d. Maurers Franz, 9 M. — **Tischler**, Heimann, S. d. Handlungs-Reisenden Arnold, 1 J. — **Pietsch**, Robert, Zimmergeselle, 27 J. — **Hoffmann**, Hertha, T. d. Schuhm. Josef, 6 M. — **Beck**, August, 23 J. — **Deutschländer**, Wilh., S. d. Haushälters Carl, 4 M. — **Pusch**, Heinrich, Arbeiter, 64 J. — **Bischof**, Rosalie, geb. Paduch, Arbeiterfrau, 54 J. — **Pfitzner**, Anton, Arb., 81 J. — **Hänsel**, Heinrich, Arbeiter, 31 J. — **Steinert**, Caroline, geb. Wreschnock, Arbeiterfrau, 74 J. — **Redschlag**, Emma, geb. Meyer, Schmiedegesellenfr., 28 J. — **Lenz**, Anna, geb. Hoffmann, geschiedene Tischlergesellenfrau, 65 J. — **Tappert**, Julius, Maschinenbauer, 49 J. — **Bock**, Christian, Arbeiter, 36 J. — **Hellfeier**, Gertrud, T. d. Haushälters Paul, 1 J. — **Merwa**, Clara, T. d. verst. Schneidermeisters Wilhelm, 8 M. — **Dräsner**, Max, S. d. Arbeiters Wilhelm, 5 T.

Standesamt II. **Karstedt**, Maximilian, Gärtner, 21 J. — **Rönsch**, Erich, S. d. Eisendrehers Reinhold, 2 M. — **Reinsch**, Meta, T. d. Schuhmachers Wilhelm, 4 M. — **Kawelke**, Clara, T. d. Hilfsbremsers Hermann, 2 J. — **Jäckel**, Wilhelm, Major z. D., 67 J. — **Reißmann**, Carl, Tapezierer, 39 J. — **Müller**, Otto, Kaufmann, 63 J. — **Wandelt**, Marie, geb. Böhm, Procuristenfrau, 27 J. — **Seibert**, Gertrud, T. d. exam. Heizers Adolf, 6 M. — **Warschäfsky**, Luise, geb. Bauch, Arbeiterwittwe, 63 J. — **Heinisch**, Ernst, Bureau-Assistent, 62 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Theater.** Wegen Umbaues des Theaters im „Breslauer Concerthaus" finden die Vorstellungen der Mitglieder des „Breslauer Lustspiel-Ensemble", welche sich großer Beliebtheit erfreuen, von Sonntag, den 15. August c., in dem Local des Herr Paul Scholtz, Margarethenstraße, statt. Der dort beliebte Bonvivant Herr Willy Wilhelmy, als auch Herr Director Thomas sind für das Ensemble neu gewonnen worden, auch wird die gut accreditirte Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Baumgarten das Unternehmen unterstützen.

* **Zeltgarten.** Dem Cyclus von Gastconcerten des Kaiser-Cornett-Quartetts, welches so bedeutende Erfolge zu verzeichnen hatte, schlossen sich wiederum die Concerte der „Elfer"-Capelle an. Dieselben brachten allabendlich ein schmackhaftes musikalisches Menu, das von den Besuchern mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Aus dem Freitag-Programm sei hier ein Pistonsolo „Vergißmeinnicht", Lied von Suppé, vorgetragen von Herrn Wehner, hervorgehoben. Herr Wehner, welcher, wie es scheint, den am Schlusse des Quartals ausscheidenden beliebten Piston-Virtuosen Herrn Reinicke ersetzen soll, erweist sich in der Behandlung seines Instruments als ein nicht unebenbürtiger Nachfolger des ebengenannten berufenen Künstlers. Sein Ansatz ist rein und bestimmt, sein Ton weich und einschmeichelnd, für die Interpretation des Liedes überaus geeignet. Der Vortrag machte einen bestechenden Eindruck, der sich in reichen Beifallsspenden äußerte. Die „Elfer"-Capelle concertirt vor ihrem Ausmarsch mit dem Regiment zu einer längeren Felddienstübung nur noch an drei Abenden, heute Sonntag, Montag und Dinstag. Am Mittwoch, den 18. d. M. eröffnet die Capelle des in Krotoschin garnisonirenden 37. Infanterie-Regiments ein einwöchentliches Gastspiel. Der Dirigent derselben, Herr Brandt, ist der Nachfolger des zur Capelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 berufenen Herrn Capellmeisters Reindel. Das Gastspiel wird voraussichtlich eine sympathische Aufnahme bei dem musikliebenden Publikum finden.

* **Monstre-Wasser-Feuerwerk.** Das Monstre-Wasser-Feuerwerk in Wilhelmshafen, welches am 12. d. M. der ungünstigen Witterung wegen ausfallen mußte, findet am Dinstag, den 17. d. Mts. statt. Da eine Wiederholung des Monstre-Wasser-Feuerwerks in diesem Jahre voraussichtlich nicht mehr stattfinden dürfte, so seien die Freunde der Pyrotechnik darauf aufmerksam gemacht. Den Schluß des Programms bildet die Darstellung eines Seegefechts: die Vorführung der Beschießung von Alexandrien durch die britische Flotte.

* **Kaiseröl.** Wie uns mitgetheilt wird, eröffnet die Petroleum-Raffinerie der Firma August Korff in Bremen in diesen Tagen am hiesigen Platze, Blücherplatz 11, eine Kaiseröl-Niederlage, wie solche sich in Berlin, Dresden, Hannover, Braunschweig, Frankfurt a. M. und anderen größeren Städten seit vielen Jahren befinden. Es wird damit auch in hiesiger Stadt einem lange bestehenden Bedürfniß, in jeder Beziehung vorzügliches und feuersicheres Brennöl zu erhalten, abgeholfen. Das Kaiseröl wird, wie aus den Annoncen ersichtlich, dem Publikum in garantirt echter Qualität und in besonders für diesen Zweck hergestellten Kannen und Flaschen zu einem verhältnißmäßig billigen Preise geliefert und durch eigenen Wagen frei ins Haus gebracht werden. Es ist nicht im Geringsten daran zu zweifeln, daß auch hier in Breslau dieses Unternehmen von der Bevölkerung warm begrüßt werden wird.

* Die neue Erfindung, den Bernstein im Großen so zu schmelzen, damit das Product mit dem besten Zanzibarcopal vollständig concurriren und der Lackindustrie dienstbar gemacht werden kann, wird bereits im großartigen Maßstabe ausgebeutet. Die Bernstein producirende Firma Stantien und Becker in Königsberg in Pr. hat bereits 6 große Gasöfen aufgestellt, welche es möglich machen, täglich 20—30 Centner kleinen Bernstein zu schmelzen. Wenn dieses für den allgemeinen Lackverbrauch auch immerhin ein kleines Quantum ist, so dürfte es dennoch genügen, um von großem Einfluß auf die gesammte Lackindustrie zu sein.

Helene Guttmann,
Eugen Wolff,
Verlobte. [2820]
Breslau, August 1886.

Gestern verschied plötzlich unser lieber Vater, Bruder und Schwager, Herr [2842]

Hermann Ucko.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Salo Ucko.

Brieg, den 14. August 1886.

Beerdigung: Sonntag, den 15. c., Nachmittag 4 Uhr.

Am 10. d. M. verschied nach längerem Krankenlager unser hochverehrtes Vorstands-Mitglied [1928]

Herr Max Steiner.

Die vortrefflichen Herzens- und Geistes-Eigenschaften des Verewigten ließen uns in Ihm ein Vorbild edelster Gesinnung erblicken.

Wir beklagen in dem Heimgange dieses Mannes den Verlust eines liebevollen Freundes und wohlwollenden Berathers, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.

Die Mitglieder des Vereins „Blume"-Orzesche.
Eugen Pollack,
z. Z. Schriftwart.

Die unterzeichnete Facultät erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den am 12. August eingetretenen Tod des [1929]

Herrn

Professor Immanuel Oginski

anzuzeigen. Seit dreiunddreissig Jahren unserer Facultät angehörend, hat sich derselbe durch sein ernstes Streben bei seinen Collegen und Schülern ein achtungsvolles Andenken erworben.

Die philosophische Facultät der Königl. Universität Breslau.

Am 12. August starb der langjährige Docent unserer Universität [1954]

Herr Prof. Dr. Imanuel Oginski.

Die Studentenschaft betrauert in ihm einen eifrigen Lehrer, der sich dem Einzelnen stets als väterlicher Freund gezeigt und studentischen Angelegenheiten jederzeit das wärmste Interesse entgegengebracht hat.

Den Commilitonen zur Mittheilung, dass das Begräbniss am Sonntag, den 15. August, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schiesswerderplatz Nr. 20, aus stattfindet.

Der Ausschuss der Studirenden an der Universität Breslau.
I. A.: **Ferdinand Kopka.**

Statt besonderer Meldung.

Heut früh $5^1/_2$ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden im 67. Lebensjahre unser theurer Vater, Schwager und Onkel, der Königl. Major z. D. und Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse mit Schwertern [2777]

Wilhelm Jaeckel.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. August 1886.

Die Beerdigung findet am Dinstag, den 17. August, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Brüderstrasse Nr. 1, nach dem Militärkirchhofe statt.

Heute Abend entschlief sanft nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Müller

in seinem 64. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten [2776]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 13. August 1886.

Die Beerdigung findet am Dinstag, den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstrasse 28, aus statt.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach längerem Leiden unser heissgeliebter, theurer Sohn, Bruder, Enkelsohn, Neffe und Vetter, der Primaner [2823]

Artur Richter

im Alter von $16^1/_2$ Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Rosalie Richter, geb. Friedmann.

Breslau, den 14. August 1886.

Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr.

Trauerhaus: Gartenstrasse 46d.

Heut früh 4 Uhr verschied sanft und gottergeben nach langem, schweren Leiden unsere innig geliebte, herzensgute Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Enkeltochter [2798]

Marie Wandelt, geb. Böhm,

im blühenden Alter von $26^1/_2$ Jahren.

Breslau und Glogau, den 14. August 1886.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Friedrich Carlstrasse 18.

Beerdigung: Montag, Nachmittag 2 Uhr, von der Leichenhalle des Communal-Friedhofes in Gräbschen aus.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode unserer guten Mutter, der verwittweten Frau Kreisgerichtsrath **Grützner** sagen innigen Dank [2755]

Die Geschwister Grützner.

Bei dem Heimgange meines theuren Gatten, des Mühlstein-Fabrikanten Herrn **Julius Scholz**, sind mir und meinen Angehörigen von nah und fern so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme zugegangen, dass es mir nur auf diesem Wege möglich ist, meinen tiefgefühltesten, herzlichsten Dank auszusprechen. [2794]

Pauline, verw. Scholz, geb. Fuhrmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns bei dem Tode unseres theueren unvergesslichen Sohnes

Max Steiner

zu Theil wurden, sagen wir Allen den innigsten Dank.

Orzesche, den 13. August 1886. [1927]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche wir aus Anlass des Hinscheidens unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Architekten und Lieutenant der Reserve [2775]

Fedor Kuveke,

von nah und fern erhalten haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Breslau, den 14. August 1886.

Die Hinterbliebenen.

Für die mir zu meinem **80. Geburtstage** so zahlreich gesandten liebevollen Glückwünsche sage ich allen Freunden und Bekannten hiermit meinen **besten Dank.** [945]

Medzibor, August 1886.

J. Wartenberg.

Linoleum

(Patent-Kork-Teppich).

Englisch und Deutsch Fabrikat zum Belegen ganzer Zimmer (bester Schutz gegen kalte Fußböden).

Linoleum-Läufer, abgepaßte Vorlagen 2c. empfiehlt im Einzelnen zu Engros-Preisen

L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.

Proben n. außerhalb werden franco zugesandt. [1942]



Die neuesten Triumph-Stühle mit Armlehne 3,50 Mk. Bei Einsend. od. Nachn. von 4 Mk. franco Zusendung.

[1931] **P. Langosch, Breslau, Schweidnitzerstr. 45.**

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [480]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Ausverkauf wegen Aufgabe.

Zu Spottpreisen in allen Farben

Tricot-Taillen,

mit und ohne Futter,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Tricot-Stoffe,

Wiener Corsets,

machen reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, per Stück 75, 100, 1,50, 2,00, 3,00 4,00.

M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Als praktische

Badegeschenke

[1581] empfehle
Portemonnaies,
Cigarren- u. Cigarretten-Etuis,
Brieftaschen,
Manchetten-Knöpfe
zu fabelhaft billigen Preisen wegen Aufgabe dieser Artikel.

A. Kletzel's
Wäschefabrik und Magazin für Herren-Artikel,
55 Ohlauerstraße 55.

Die [950]

Perm. Industrie-Ausstellung

Schweidnitzerstr. 31, I,
empfiehlt ihr grosses Lager
vorzüglicher Flügel, Pianinos, Harmoniums, Gemälde, Geldspinde und **Leiern in allen Arten.**

Gebrauchte Instrumente vorräthig.

Neu!!!
Diamantbrenner mit einem Docht
R. Amandi.
Carlsstrasse 50

Während des Umbaues

meines neuen Lokals, Ring 58, befindet sich [1935]

der Ausverkauf

meines Lagers in Sammet, Seide und Kleiderstoffen

Ring 60.

D. Leubuscher's Wwe.,
Ring 60.

Steinsärge

in vollendet künstlerischer Form und Ausführung, von solidester Construction, jedem Erddruck widerstehend, billiger als Metall- und Eichenholzsärge, offerirt [96]

die Steinsargfabrik **L. Mundt,** Charlottenburg.

Niederlagen für Schlesien:

Herr **H. Ohagen, Breslau.**
„ **Ch. Koschel,** do.
„ **A. R. Strauß, Schweidnitz.**
Herr **A. Seeliger, Neisse.**
„ **Gottlieb Slotty, Brieg,** Reg.-Bez. Breslau.
„ **C. Rotscharreck, Oppeln.**

Reise- u. leichte Promenaden-Hüte für Damen.

[1697] **„Hautes Nouveautés."**

J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstraße 30.

Visitenkarten,

Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, moderne **Briefpapiere** mit Verzierungen oder Monogramm empfiehlt [714]

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei.

„Pilsener Bier"

aus der

Ersten Pilsener Actienbierbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,

empfohlen durch [979]

die meisten **Badeärzte** in Carlsbad, Franzensbad, Meran etc., zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien

M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.



Julius Henel

vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. & königl. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause 26.

Zu den bevorstehenden Manövern bringen wir unser grosses **Lager fertiger Leinen, Wäsche- und Bettwaaren** in empfehlende Erinnerung und erwähnen als besonders preiswerth:

Für Offizier-Quartiere.

a) **eiserne Spiral-Bettstelle** mit **erhöhtem** Kopfende, (erübrigt das Keilkissen) ... 10,— M.
Holzwoll-Matratze (besser wie Seegras oder Strohfüllung) ... 5,— „
Das complete Bett 15 M.

b) **Holzbettstelle** (imitirt Nussbaum oder Mahagoni etc.) 18,— M.
Sprungfeder-Matratzen mit grauem Bezug und Aufpolsterung, als Ersatz für die Auflege-Matratze ... 23,— „
Alpengras-Keilkissen ... 3,— „
Das complete Bett 44 M., mit buntem Drellbezug 54 M.

Für Mannschafts-Quartiere.

a) **eiserne Bettstelle** ... 5,50 M.
Holzwoll-Matratze ... 5,— „
Keilkissen ... 2,— „
(Auch für Leute-Betten sehr empfehlenswerth!)
Das complete Bett 12.50 M.

b) **eiserne Bettstelle** ... 5,50 „
Strohsack (gefüllt) ... 4,50 „
Strohkissen (gefüllt) ... 1,— „
(Dauerhaft und preiswerth.)
Das complete Bett 11 M.

c) Strohsack (ungefüllt) ... 1,50 „
Strohkissen (ungefüllt) ... 0,75 „

Elegante Bettgarnituren in Holz u. Eisen befinden sich ebenfalls auf Lager und können sofort zusammengestellt werden.

Zubehör für Offiziers-Betten.

Bettlaken aus Leinen ... 2,50 M.
Steppdecken ... 4,50 „
Federkissen mit $2^1/_2$ Pfd. Federn u. weissem Ueberzug 9,— „

Zubehör für Mannschafts-Betten.

Bettlaken ... 2,— „
Woilach ... 5,— „
Federkissen m. Federn gefüllt u. bunt carrirtem Ueberzug 6,— „
(Ganz besonders preiswerth!)

Waschtische 2 M., Geschirr (2 Pièceu) 2 M.

Handtücher, Teppiche, Gardinen etc. in grösster Auswahl. Sämmtliche für diesen Zweck extra billig berechneten Artikel sind stets versandfertig und können auf Bestellung sofort abgeschickt werden.

Telegramm-Adresse: Henel-Fuchs. Breslau. [1730]

Helm-Theater. [1888]
Heute Sonntag:
Neu! Neu!
„Prinz Orlofsky."
(Fortsetzung der Fledermaus.)
Operette von Raida.
Anfang des Concerts 5 Uhr.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes Militär-Doppel-Concert
ausgeführt [2779]
von der Capelle des Schles. Infanterie-Regiments Nr. 38
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Bruchlos
und der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Ryssel.

Bei eintretender Dunkelheit:
Illumination des Gartens.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert.
Capelle des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51.
Musik-Dir. Herr
R. Börner.
Großes Brillant-Pracht-Feuerwerk
ausgeführt [1893]
von Herrn **A. von Winkler.**
Schluß-Tableau:
Das Bombardement von Straßburg.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.
Bei ungünstiger Witterung findet nur Concert **im Saale** bestimmt statt.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des **2. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 11,**
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [1889]
Morgen: **Concert** von derselben Capelle.
Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch, den 18. d. Mts.:
Erstes Concert von der Capelle des Westpr. Füsilier-Regts. Nr. 37
aus Krotoschin.

Friebe-Berg.
1936
Heute Sonntag: [1936]
Großes Concert
von der gesammten Capelle **d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.**
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Eichen-Park.
Sonntag, den 15. August:
Extra-Militär-Concert
von der Capelle
des Füsilier-Bataillons 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Pantke.
Anfang 4 Uhr. [1934]
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Bergkeller.
Heute Sonntag: [2753]
Fahnen- und Kinderfest.
Volksbelustigungen, Präsenten-Vertheilung u. s. w., Illumination und Feuerwerk, Kränzchen u. Garten-Polonaise.
Entree frei.



[952]
Wilhelmshafen:
Täglich regelmäßige Dampferverbindung. Das am Donnerstag wegen ungünstiger Witterung ausgefallene große
Brillant-Monstre-Wasser-Feuerwerk
findet Dinstag, den 17. cr., statt.
Carl Glemnitz.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 22. August, Morgens 9 Uhr: Besuch des Zoologischen Gartens. [1943]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Von 6–7 Uhr:
Garten-Concert.
Capellmeister **Baumgarten.**
Hierauf: **Theater-Vorstellung des Breslauer Lustspiel-Ensemble.**
Von 9 Uhr ab: **Tanz.**
Näheres die Placate. [2787]

Fanny. (Montag Abend.) Brieflein für Sie hauptpostlag. unter dem Namen des Restaurants, wo wir waren. [957]

Das Herz
hat es mir schon längst gesagt.

Dem Handelslehrer
Herrn **S. Hecht** statte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank ab für die gewissenhafte Ausbildung meines Sohnes in Handelswissenschaften, sowie für seine uneigennützige Bemühung um eine Stellung für meinen Sohn. [2817]
Ernst Vogel, Schuldiener, Gabitzstraße 82, II.

Ich habe mein Domicil von Gleiwitz nach **Breslau** verlegt und mich hier als prakt. Arzt und Specialarzt für Kinderkrankheiten niedergelassen.
Meine Sprechstunden sind Vormittags von 8–10, Nachmittags von 3–5 Uhr. [2789]
Breslau, August 1886.
Sanitäts-Rath
Dr. Wiener,
Bahnhofstr. 15, I.

Professor Dr. Förster
ist verreist bis zum 20. September. [939]

Zurückgekehrt. [1947]
Sanitätsrath Dr. Schlockow,
Königl. Stadt-Physikus.

Zurückgekehrt.
879
Dr. Schmeidler.
Sprechstunden 3–4 Uhr.

Zurückgekehrt. [1796]
Dr. O. Riegner.

Für Augenkranke
bin ich nach meiner Rückkehr wieder täglich zu sprechen. [1658]
Professor Dr. Magnus.

Rückgratsverkrümmungen.
Für **Arme unentgeltlich** Sprechstunde 8–9 Uhr Vorm. [1905]
Dr. Kuznitzky,
Tauentzienstr. 82, part.

Sprechstunde
1410
für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2–3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5,
Breslau, Ernststr. 11. [1558]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Gebisse, Plomben etc.,
Zahnextractionen mit Lachgas (schmerzlos).
Dr. Julius Freund,
in **Deutschland** und **Amerika** approb. Zahnarzt,
jetzt: **Schweidnitzerstrasse 16/18** im Hause der **Hansen'schen** Weinhdlg.
Für **Unbemittelte** nur von 8 bis 9 Uhr Vorm. [1414]

Zahnarzt Georg Schröder,
Ohlauerstr. 9, II. [2627]
Beginn der Sprechst. 9 Uhr früh.

Einsetzen
künstlicher Zähne, Plombiren etc.
Mässige Preise. [2305]
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.

Mein
Gesang-Unterricht
beginnt **den 23. d. M.**
Anmeldungen von Schülerinnen nehme entgegen. [2778]
Marie Meyerfeldt,
Neue Taschenstrasse Nr. 24, part.

Eine firme Clavierlehrerin, Schül. von Hrn. Dr. **Polko,** nimmt noch Schüler an. Off. u. A. P. 62 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzug.

Pianinos, von 380 Mk. an, Monatsrat. à 15 Mk.
Kostenfr. Probesendung.
Pianoforte-Fabrik Horwitz,
Berlin S, Ritterstrasse 22. 923

Pianinos billig, baar od. Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Tüllgardinen werden gut u. sauber applicirt. **A. Hoffmann,** Adalbertstraße 26, 4. Etage. [2790]

Garten- und Salon-
Feuerwerk
1416
billigst in größter Auswahl bei
E. Stoermer's Nachf.,
Ohlauerstr. 24/25.

Lobe-Theater, Breslau. „DER MIKADO."
Mr. R. D'Oyly Carte, Besitzer und Director des Savoy-Theater, London, Strand, beehrt sich, mitzutheilen, dass er am 20. August eine kurze Saison von **nur acht** Vorstellungen mit seiner Englischen Opern-Gesellschaft eröffnet. Während derselben gelangt zur Aufführung: **„Der Mikado"**, japanische Burlesk-Oper in 2 Abtheilungen, Text von Mr. W. S. Gilbert, Musik von Sir Arthur Sullivan.

Lobe-Theater. „Der Mikado." Decorationen,
Ausstattung, Costüme und Requisiten: original japanisch. — Scenische Arrangements von Eingeborenen des japanischen Dorfes bei London. — Die Costüme der Damen und die Stickereien ächte altjapanische Handarbeiten. Die Oper ist bisher in England, Amerika und Australien bereits über 3000 Mal aufgeführt worden.

Lobe-Theater. „Der Mikado." Billets zu den
Vorstellungen des „Mikado" können von heute ab an der Kasse des Lobe-Theaters schriftlich, von auswärtigen Theaterbesuchern auch telegraphisch bestellt werden. Mr. Carte macht das geehrte Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam, dass der Andrang zu den Cassen bei den „Mikado"-Vorstellungen gewöhnlich ein so starker ist, dass die Vorbestellungen der Billets sich dringend empfehlen. Eine Billetbestellgebühr (Aufgeld) wird nicht erhoben.

Lobe-Theater. „Der Mikado." Vollständige
Textbücher der Oper, deutsch und englisch conform, sind vorher an der Kasse des Lobe-Theaters, in allen Musikalienhandlungen sowie Abends bei den Billeteuren zu haben. Die illustrirten Programme und Theaterzettel werden **gratis** verabfolgt.

Stimmen aus der Presse:

Paul Lindau (Telegramm in der „Kölnischen Zeitung"). Der Einzug des **„Mikado"** in das Reich unserer Schaubühne bedeutet für dieselbe den **Anbruch einer neuen Aera von Grazie, Beweglichkeit und reizvollster Abwechslung.**

Ludwig Pietsch (Berliner Brief in der „Schlesischen Zeitung"). Diese seelenvolle Hingebung in der Darstellung, diese harmonische Uebereinstimmung in der **Entfaltung von hundert berauschenden Reizen entzückt, je öfter man den „Mikado" sieht, in desto höherem Maße.**

C. F. Armbrust (Feuilleton des „Hamburger Fremdenblatt"). **Es ist unstreitig ein amusantes, höchst originelles, von allem Dagewesenen auf dem Gebiete der Operette abweichendes** Stückchen, welches uns die vortreffliche Opern-Gesellschaft des Mr. **D'Oyly-Carte** vorführt und wohl werth, dasselbe durch eigenes Anschauen und Anhören kennen zu lernen. Abgesehen von den trefflichen gesanglichen und schauspielerischen Leistungen, welche uns die wohleingeübte Gesellschaft bietet, **wird das Auge unausgesetzt gefesselt durch die wahrhaft feenhafte Pracht der japanesischen Original-Costume und Decorationen.**

Prof. H. Ehrlich („Berliner Tageblatt"). Der **„Mikado"** steht unvergleichlich hoch über **der landläufigen** französischen und Wiener Operettenwaare.

Albin Rheinisch („Berliner Börsen-Zeitung"). **Was das Publikum unausgesetzt fesselte und enthusiasmirte,** war **die entzückende Darstellungsweise der graziösen Künstlerschaar,** die **herrliche Pracht,** welche sich vor dem bewundernden Auge entfaltete. . . . . Die Musik überraschte durch ihre Originalität und Verve.

H. Urban („Vossische Zeitung", Berlin). **Selten** haben wir so gebildete singende Solisten, **niemals einen so herrlichen, fein nüancirenden Chor gehört. Möchten sich doch unsere deutschen Operettenbühnen daran ein Beispiel nehmen.**

Die Aufführungen des **„Mikado"** erreichen ihr Ende zu einer Zeit, welche es allen von auswärts kommenden Theaterbesuchern ermöglicht, mit den Nachtzügen zurückzukehren. Wenn sich eine genügende Anzahl von Personen aus entfernter liegenden Orten vereinigt, so wird die Direction **Extrazüge** zum Besuch des **„Mikado"** veranlassen, nur müssen derartige Wünsche rechtzeitig zur Kenntniß gebracht werden. [1838]

Lobe-Theater. „Der Mikado." Preise der Plätze:

Platz	Preis
Proscenium I. Rang und I. Rang Mittelloge	Mk. 5,50.
I. Rangloge und Orchesterloge	„ 5,00.
Parquetloge	„ 4,50.
Parquet	„ 4,00.
II. Rang Mittelloge	„ 3,00.
II. Rangloge	„ 2,50.
Proscenium II. Rang 1. Reihe	„ 1,50.
Proscenium II. Rang 2. und 3. Reihe	„ 0,75.
Sitz-Gallerie	„ 1,00.
Steh-Gallerie	„ 0,50.

Die **Verausgabung der vorbestellten Billets** und der **Verkauf** für die **ersten drei Vorstellungen** finden am **Dinstag,** den 17., von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr in dem **Billetverkaufsbureau** Ohlauerstraße 7, bei **H. Langenmayr,** statt. Die bestellten Billets müssen **spätestens bis 1 Uhr Mittags abgeholt werden.** [1959]

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonnabend, den 21. August 1886:
Sommer-Fest im Schießwerder.
Billets hierzu bis **zum 21. August cr.** bei Herrn **Oskar Gießer,** Junkernstraße 33. [925]

Mittwoch, den 1. September 1886
im Volksgarten:
Wohlthätigkeits-Concert
zu Gunsten des VI. und VII. Local-Verbandes des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,
verbunden mit Verloosung von Geschenken, Feuerwerk rc.

Billets im Vorverkauf mit Loos à 30 Pf. sind in nachstehenden Commanditen zu haben: [1897]
Albrechtsstr. 20 **G. Emler.** — Adalbertstr. 5 **P. Lott.** — Bismarckstraße 12 **C. M. Zerboni.** — Blücherplatz **L. A. Schlesinger.** — Feldstr. 15c **W. Lillge.** — Gartenstr. 29c **F. Scholz.** — Graupenstr. 16 **Frankfurther's Wwe.** — Neue Graupenstr. 5 **J. Thamm.** — Neue Junkernstr. 6 **W. Breuer.** — Desgl. 28 **Wanjura.** — Königsplatz 3b **W. Dlugos.** — Lehmdamm 46 **Schwarzer.** — Matthiasstr. 17 und 58 **J. Schröper.** — Desgl. 26 und 29d **F. W. Seite.** — Desgl. 65 **A. Gigas.** — Matthiasplatz 10 **C. M. Zerboni.** — Moltkestr. 18 **O. Heilberg.** — Monhauptstr. 27 **P. Hoffmann.** — Nicolaistraße 24 **G. Schulz.** — Oelsnerstr. 1 **A. Haensch.** — Ohlauerstr. 1 **G. Arnold.** — Neue Sandstr. 3 **P. Rieger.** Schmiedebrücke 17/18 **L. Buckausch.** — Desgl. 31 **C. Kretschmer.** — Schweidnitzerstr. 8 **S. Mänzer.** — Desgl. 28 **G. A. Schleh.** — Neue Schweidnitzerstr. 13 **R. Pringsheim.** — Tauentzienstr. 57 **H. Finster.**

Meinen geehrten Freunden und Gönnern, so wie einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in meinem Hause, [2822]
Klosterstraße 73,
ein der Neuzeit entsprechendes
Restaurant
eingerichtet und eröffnet habe und bitte, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, auch übernehme ich Hochzeiten, Diners, so wie einzelne Gerichte rc. in und außer dem Hause. Hochachtungsvoll
R. Heinrich,
Stadtkoch und Restaurateur.

Brauerei  Masselwitz.
Heute Sonntag:
Ernte-Fest mit Tanz
im Sommer-Pavillon. **Abends bengalische Beleuchtung** der Garten-Anlagen. Selbstgebrautes Bier und gute Speisen. Es ladet ergebenst ein
[937]
R. Herzig.
O. Gomille.
Meine Biere kommen in der Villa nicht zum Ausschank.

Münchener Augustiner-Bräu
an der Ohlauerthorwache, [1772]
jeden Tag frischer Anstich vom Faß. Auch mache dem geehrten Publikum bekannt, daß Kellnerinnen (direct aus München) im **Nationalcostüm serviren. Große Auswahl von sehr guten Speisen.** Billige Preise.

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Wein-Engros- und Weinstuben-Geschäft** befindet sich von jetzt ab **in meinem Grundstück** [726]
Ohlauerstraße Nr. 58, goldene Kanne,
auch **Kätzelohle Nr. 9.**
Georg Grautoff, Weingroßhandlung.

500jähriges Tischler-Innungs-Jubiläum.
Auf vielseitige Anfrage der geehrten Bürgerschaft sehen wir uns veranlaßt mitzutheilen, **daß morgen von Nachm. 2 Uhr ab am Friebeberge noch Billets zu haben sind.** Die geehrten Festtheilnehmer ersuchen wir freundlichst, **morgen früh Punkt 10 Uhr** am Festplatze **(Schießwerder)** zu erscheinen. [1892]
Der Vorstand der Tischler-Innung.

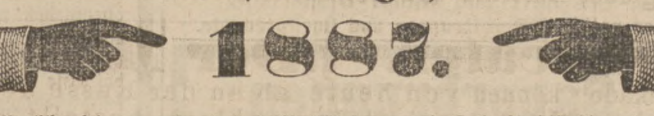
Neutrale Natur-Korn-Schmier-Seife
[2792]
eignet sich zum Einweichen und Kochen der Wäsche ganz vorzüglich. Meine **Neutrale Natur-Korn-Schmier-Seife** hat kein überschießendes Aetzkali, conservirt, reinigt die Wäsche außerordentlich gut, ist beim Gebrauch sehr sparsam und empfehle obige Seife nebst meinen anderen reellen Kern-Seifen zum billigsten Preise.
Robert Kalinke, Seifenfabrik, Reuschestr. 22.

Soeben erschienen



Trewendts Kalender

auf das Jahr



In allen Buchhandlungen, sowie bei Buchbindern und Kalenderdistribuenten vorrätig, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **H. Tilgner** und **Oskar Tonndorf.**
Beuthen OS. bei **Förster, Freund** und **Wäldner.**
Bolkenhain bei **Carl Schubert** und **W. Wächter.**
Brieg bei **A. Bänder** und **Lebek & Weigmann.**
Bunzlau bei **Appun, G. Kreuschmer** und **S. Priebatsch.**
Ernsdorf bei Reichenbach i. Schl. bei **J. Wiesner.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Freiburg bei **Hermann Heiber.**
Friedland, Regierungsbezirk Breslau, bei **H. Walter.**
Glatz bei **Max Adam, Hirschberg** und **Platz.**
Gleiwitz bei **Färber, A. Jäger, M. Krimmer** und **Gustav Böhm.**
Glogau bei **Georg John, Reisner's Nachfolger** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Carl Obst.**
Görlitz bei **Finster, Förster, John, Remer, Rother, Sattig, Tzschaschel** und **Vierling.**
Groß-Strehlitz bei **A. Wilpert.**
Grottkau bei **A. E. Beck's Wwe.** und **Neugebauer.**
Grünberg bei **W. Levysohn.**
Guhrau bei **A. Ziehlke.**
Habelschwerdt bei **J. Franke.**
Haynau bei **Paul Sydow.**
Hirschberg bei **Aug. Heilig, C. Klein, P. Richter** und **Georg Schwaab.**
Jauer bei **Gürcke, Nerlich** und **Hiller.**
Kanth bei **H. Knoof.**
Karlsruhe OS. bei **M. Tarras Nachf.**
Kattowitz bei **Siwinna.**
Kempen bei **S. Jereslaw.**
Königshütte b. **R. Giebler** u. **L. Lowack.**
Konstadt bei **Richard Titze.**
Kreuzburg bei **O. Prätorius** und **Thielmann.**
Krotoschin b. **U. Friede** u. **A. E. Stock.**
Landeck bei **A. Bernhard.**
Landsberg OS. bei **Moritz Eckstein's Wwe.**
Langenbielau bei **Hugo Stiebler.**
Lauban bei **Köhler.**
Leobschütz bei **C. Kothe** und **A. Rölle.**
Liegnitz bei **Kaulfuß, Pohley, Reisner, E. Scholz** und **Zippel.**
Löwenberg bei **Köhler.**
Lublinitz bei **Louis Roth.**
Lüben bei **Goldschiener** und **Paul Kühn.**
Medzibor bei **J. Wartenberg.**
Myslowitz bei **Simon Schäfer.**
Namslau bei **K. Dethleffs** und **Töbe.**
Neisse bei **J. Graveur, R. Hinze, F. Huch** und **Osw. Huß.**
Neumarkt bei **Paul Wagner.**
Neurode bei **W. W. Klambt** und **Max Wichmann.**
Neustadt OS. bei **J. F. Heinisch, Franz Heinisch** und **Pietsch.**
Neustädtel bei **E. Gericke.**
Nicolai bei **H. Mondro.**
Nimptsch bei **Aug. Gröger.**
Ober-Glogau bei **H. Handel** u. **E. Rotter.**
Obernigk bei **G. A. Zeuschner.**
Ohlau bei **Scheffner** und **Zinke.**
Oels bei **Grünberger & Co.** und **H. Roth.**
Oppeln bei **Clar, Franck** und **A. Moeser.**
Patschkau bei **G. Buchal** und **E. Hertwig.**
Pleß bei **Krummer.**
Posen bei **Bote & Bock, J. J. Heine, J. Jolowicz, E. Rehfeld** und **L. Türk.**
Ratibor bei **G. Riedinger** und **Schmeer & Söhne.**
Rawitsch bei **Birkenstock, R. F. Frank**'sche Buchhandlung.
Reichenbach i. Schl. bei **Rudolf Höfer** und **Heege & Güntzel.**
Reichenstein bei **J. Scholz.**
Rybnik bei **A. Schön's Nachf.**
Sagan bei **Schönborn.**
Schmiedeberg bei **E. Sommer.**
Schweidnitz bei **Brieger & Gilbers, Heege, Kaiser** und **Weigmann.**
Sprottau bei **Reisner.**
Steinau a. O. bei **A. Ziehlke.**
Strehlen bei **A. Gemeinhardt.**
Striegau bei **A. Hoffmann** und **Hugo Nahlick.**
Tarnowitz bei **Sauer & Co.**
Töplitwoda bei **J. F. Mikesky.**
Trachenberg bei **E. Rüdiger.**
Waldenburg bei **Meltzer.**
Wohlau bei **Rupprecht.**
Wünschelburg bei **Carl Voilard.**
Wüstegiersdorf bei **M. Jacob.**
Zobten bei **P. R. Gühmann** und **A. Welzel sen.**
Zülz bei **Rob. Felder** und in **A. Müller's** Buchhandlung.

Trewendts Volks-Kalender für 1887.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Mit vielen Stahlstichen und Holzschnitten. 8°. Kartoniert.

Preis 1 M. 25 Pf.; gebdn. 1 M. 50 Pf.

Auch dieser Jahrgang zeichnet sich durch die Beiträge namhafter Schriftsteller aus und enthält gute Stahlstiche und Holzschnitte nach Originalen bedeutender Künstler. Für abwechslungsreichen und interessanten Textteil ist in altbekannter Weise Sorge getragen.

Trewendts Haus-Kalender für 1887.

Vierzigster Jahrgang.

Kartoniert, mit Schreibpapier durchschossen und außer zahlreichen Text-Illustrationen ein **buntes Titelbild.** 8°.

Preis 50 Pfennig; broschiert 40 Pf.

Vorzüglich für den praktischen Gebrauch! Zum **Notizbuch** oder zur **Hauschronik** geeignet. Doch bietet auch dieser Kalender als Unterhaltungsbuch reichen Stoff durch spannende Erzählungen, Anekdoten und gemeinverständliche Aufsätze.

Kontor-, Bureau-, Etui-, Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender.

Breslau, August 1886.

Eduard Trewendt, Verlagsbuchhandlung.

Das Kalender-Kontor befindet sich **Tauentzienstraße 60.** [1803]

Nordseebad Cuxhaven.
Hinrichsen's Strand-Hotel

empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Hamb. Küche, ff. Weine. Pension von Mark 5—6. [3413] **F. Hinrichsen.**

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 19. August 1886, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Café restaurant, Carlsstraße 37:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über die von dem Verwaltungsrath und Vorstand in der ordentlichen General-Versammlung vom 12. August 1886 beantragte Abänderung der §§ 22, 38, 39, 40, 47, 50, 51, 62, 64, Streichung des § 66 des gegenwärtigen Statuts und Aufnahme eines Schluß-Paragraphen hinsichtlich der Uebergangs-Bestimmung. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [1912]

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

O. Meltzer, Vorsitzender. **H. Frost,** Schriftführer.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

Montag, den 16. c., Nachmittags, bleiben unsere Bureaux aus Anlaß der Feier des 500jährigen Jubiläums der hiesigen Tischler-Innung **geschlossen.** [1911]

Die Herren Mitglieder des [735]
Vereins christlicher Kaufleute
werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Generalversammlung auf Sonnabend, den 21. August a. c.,

in den kleinen Saal der alten Börse, Blücherplatz, **um 4 Uhr Nachmittag** eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung ist:
Berathung und Beschlußfassung über den Antrag: einen Theil des Grundstückes, auf welchem sich das **Selenke**'sche Institut befindet, an den Fiscus zu verkaufen, und Festsetzung des zu fordernden Preises.

Breslau, den 4. August 1886.

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.
Eichborn. Schoeller. Beck.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 507



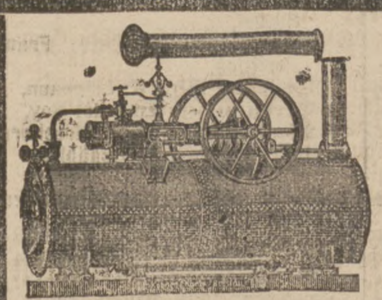
Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik
vormals
Sondermann & Stier,
Chemnitz,

liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen,** ferner **Specialmaschinen** für Kassenfabrikation, **Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle,** Patent Sondermann & Nemelka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [7940]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier

E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,
Musterlager bei demselben,
für den übrigen Theil Schlesiens

Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW.,
Krausenstrasse 38.



Röhrenkessel,
Dampfmaschinen, Locomobilen und Dampfpumpen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [435]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Tief-bohrungen u. Garantiebohrungen

nach **Wasser** mit **Hand-** und **Dampfbetrieb.**
Anzeigen von Quellen.
Beste Referenzen über geliefertes Trinkwasser. [2742]

Horra, Hydrognost in **Kiel** und **Peterswaldau, Schles.**

Vortreffliche Pension für zwei Knaben oder Mädchen bei einem Gymnasial-Lehrer, Frau geprüfte Lehrerin. Off. L. L. 11 hauptpostl.

Ein cand. phil. wünscht **Nachhilfestunden** in den Gymnasialfächern zu ertheilen. Gefl. Off. erbeten unter O. S. 63 Exped. der Bresl. Ztg.

Seminaristinnen und junge Mädchen, welche ihrer Ausbildung wegen nach Breslau kommen, finden **gute Pension** (420—600 Mk.), auf Wunsch eigenes Zimmer, bei [1722]
Louise Haertel, Bahnhofstraße 22, II.

Nachh.-Unterricht

u. tägl. Beauff. d. Schularb. f. Elem. u. höhere Schulen pro Monat 4 M. pränu., erth. d. wissensch. gepr. Lehrer. **Hedwig Laber,** Albrechtsstr. 29 I.

Spitzen, Hauben u. Gardinen werden gewaschen u. gespannt. **Museumsplatz Nr. 7,** part. links.

Wagen-Auction.

Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich Neue Oderstraße Nr. 2 wegen Erbregulirung [2737]
1 6" Rollwagen zum Kesselfahren, 1 Partie Brettwagen zum Hürdler- u. Speditionsbetrieb
meistbietend versteigern.

Mehlhose.

Seit Jahren regulire **Handlungsbücher,** ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. unter **Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 100** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine d. lohnendsten, die Augen nicht anstr. Handarb. ist d. **Holzspritzmalerei.** In wenig. Stund. zu erl. (Damen Vorm.) Off. M. 35 Exp. d. Bresl. Ztg. Pensionärinn. f. Aufn.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kauffrau
Henriette (Jette) Goldschmidt, geb. Wilkowski,
in Firma „J. Goldschmidt" zu Wreschen wird heute,
am 12. August 1886, Vormittags $6\frac{3}{4}$ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Rentier **Karl Lüdemann** zu Wreschen wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 11. October 1886
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 10. September 1886, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 12. November 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [1910]
bis zum 25. September 1886
Anzeige zu machen.

Wreschen, den 12. August 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.
Hubert.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nummer 50 eine Handelsgesellschaft unter der Firma
Albrecht Rolke u. Comp.
mit dem Sitze zu **Häslicht** unter den nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Albrecht Rolke** zu Bolkenhain, [1913]
2) der Kaufmann **Max Rolke** daselbst,
3) der Zimmermeister **Heinrich Kuveke** zu Breslau;
die Gesellschaft hat am 1ten August 1886 begonnen,
zufolge Verfügung vom 7. August 1886 heute eingetragen worden.

Striegau, den 7. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 8 bei der Firma der Gesellschaft
Consolidirte Redenhütte zu Zabrze
Folgendes heut eingetragen worden:
Der Generaldirector **Oscar Schrader** hat sein Amt als Vorstand niedergelegt. An seine Stelle ist der Director **Conrad Pastor** zu Zabrze zum Vorstande gewählt.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. am 10. August 1886. Acten über das Gesellschaftsregister Band 42 Blatt 140. [1909]

Zabrze, den 10. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut
1) unter Nr. 86 die Firma
Aug. C. Otto
zu Militsch gelöscht, [1891]
2) unter Nr. 108 die Firma
Paul Bredtschneider
mit dem Sitz in Militsch, und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Bredtschneider** zu Militsch, eingetragen worden.

Militsch, den 5. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Große Auction.

Donnerstag, den 19. August 1886, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [1923]

eine großen Posten Herbst- und Winter-Damenmäntel, fertige Anzüge und Herren-Ueberzieher, 1 groß. Posten Herbst- und Winterüberzieherstoffe f. Herren, Jaquetstoffe, schwarze Borden, Franzen u. Posamenten, einzelne Kleider m. Bordüren 2c.

Der Königliche Auct.-Commissar.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.



Haupt-Niederlage
und
Versendungs-Comptoir
direct von den Brunnen-Directionen
bezogener

Mineralbrunnen

1886 Füllungen,
sowie **aller Quellenproducte**
von

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Alle Aufträge in die Stadt werden in die Wohnung kostenfrei geliefert. Alle Aufträge nach auswärts werden umgehend und bestens in nur wirklich frischer und klarer Füllung zum billigsten Preise ausgeführt. [1940]

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei Goslar a. Harz,



allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- und Tafel-Getränk, empfiehlt in frischer Füllung

J. Löwy, **Ohlauerstr. Nr. 80.**
General-Depôt für Breslau, Schlesien und Posen.

Der Harzer ist in sämmtlichen Hotels, Restaurants und Brunnenhandlungen zu haben, und trägt jede Flasche die Schutzmarke und die Unterschrift Sanitätsrath **Dr. Saxer** in Goslar. [2841]



Oberbrunnen

— bekannt seit 1599, heilbewährt bei Erkrankungen des Kehlkopfes, der Lungen und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Hämorrhoidalbeschwerden — ferner
Mühlbrunnen u. **Louisenquelle** werden prompt versendet.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn.
Furbach & Strieboll.

Depôts befinden sich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Niederlagen in Breslau bei: **Hermann Straka, Oscar Giesser, Herm. Enke, H. Fengler.**

Hartguss-Wellen-Roststäbe.

Ganz besondere Specialität von [665]

Stanislaus Lentner & Co.,

Breslau, Höfchenstraße 36/40,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Dampfkesselfabrik.

Unsere **Hartguß-Wellen-Roststäbe** zeichnen sich aus durch größte Haltbarkeit und sehr bedeutende Ersparniß an Feuerung, unter Benutzung der billigsten und schlechtesten Staubkohle.
Prospecte und Zeugnisse über die Vorzüglichkeit unserer

Hartguß-Wellen-Roststäbe

werden auf Verlangen gratis eingesandt von

Stanislaus Lentner & Co.,

Breslau, Höfchenstraße 36/40.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco. [245]

Vorzügl. frühe Speisekartoffeln

frei ins Haus!
per Sack (150 Pfd.) Johanni-Kartoffeln 4,00 Mark,
" " " frühe Rose oder Ohio 3,50 Mark.
Bestellungen an Dom. Masselwitz bei Breslau oder an Herrn **Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.** [1932]



Mineralbrunnen!

Sämmtliche Sorten direct von den Quellen.
Fortlaufend erneute Zufuhren frischester Füllungen. — Pastillen, Quellsalze, Badesalze und Soolen. **Molken-Essenz,** Kinder-Nährmittel, Hartenstein'sche Leguminose. **„Cibils"** flüssiger Fleisch-Extract, **Dr. Koch's Fleisch-Pepton.**
Expedition prompt und zuverlässig.

Oscar Giesser,

Breslau, Junkernstrasse 33. [6827]
Special-Geschäft und Haupt-Niederlage
sämmtlicher natürl. Mineralbrunnen und Quellproducte.

Harzer Sauerbrunnen

„Wilhelmsquelle"
aus **Seesen a. Harz,**
erfrischendstes und **billigstes Tafelwasser,**
wiederholt prämiirt.
General-Depôt für Breslau, Schlesien und Posen
bei [1939]

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn.

Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen.

Schutz- **Mondamin** Marke.

in Flammerys, Milchspeisen, Fruchtgelées, Puddings etc. verbindet höchsten Wohlgeschmack mit leichtester Verdaulichkeit.

Auch zur Verdickung von Suppen u. Saucen unübertrefflich. — Fabr.: **Brown & Polson,** London und Berlin. — Zu haben in allen Colonial-, Droguen- und Delicatesswaaren-Handlungen à 60 und 30 Pf. p. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. [1216]

Seitdem ich bei meinen Pferden, welche sehr spröde und rissige Hufe hatten, die von Herrn Th. Voigt, Fabrik techn. Vaselinproducte hier, mir vor Jahresfrist empfohlene Vaselin Hufschmiere verwende, hat sich die Sprödigkeit der Hufe vollständig verloren, dieselben sind wie jung nachgewachsen und seither stets gesund geblieben, so daß ich nach diesem überraschenden Erfolg dieses Fett als wirklich ausgezeichnet empfehlen kann. Ebenso zufrieden bin ich mit dem Vaselin-Lederfett dieser Firma für Geschirre, Fuhrwerk etc. Würzburg im März 1886. gez. F. Blatz, Holzhandlung.

Voigt's carbolisirte Vaselin-Hufschmiere

bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhrwerksbesitzern etc. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.
In Kübeln à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.
Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg. [3502]

Die durch Nachtrag IV. zum Oberschlesischen Steinkohlentarif nach Stationen des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg etc. für die Haltestelle Osche zur Einführung gekommenen 60 000 Klgr. Sätze finden schon bei Auflieferung in Mengen von mindestens 40 000 Klgr. Anwendung.
Breslau, den 14. August 1886. [953]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Achtung.

Einen mich im vergangenen Monat betroffenen Pferdeschaden entschädigte die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden bereits heute zu meiner Befriedigung, was ich zur Empfehlung der Bank hiermit gern veröffentliche.
Sacrau bei Hundsfeld, den 3. August 1886.
[926] **Max Fulde, Brauereibesitzer.**

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich die Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.**
Breslau, den 11. August 1886.
Die Sub-Direction, Breitestraße 16/17.
Carl Igler.

In **Breslau** Herr Inspector Carl Spengler, Gold. Radegasse 20.
" **Brieg** Herr Partic. H. Scholz,
" **Cauth** Herr Carl Reisch,
" **Cosel OS.** Herr Franz Hass jr.,
" **Dyhernfurth** Herr Gust. Rogner,
" **Falkenberg OS.** Herr Jos. Fitzke,
" **Habelschwerdt** Herr Aug. Mihlan,
" **Landsberg OS.** Herr Jos. Janus,
" **Militsch** Herr S. Choyke.
" **Namslau** Herr Emil Spiller.
In **Ohlau** Herr Paul Werner,
" **Naudten** Herr Osw. Ziegler,
" **Schweidnitz** Herr Rentmeister Goebel,
" **Schönbankwitz** Herr Franz Perlitius,
" **Striegau** Herr W. Littmann,
" **Trebnitz** Herr Emanuel Goy,
" **Waldenburg** Herr G. Hirsekorn,
" **Wohlau** Herr C. Schäbitz.

Thätige Agenten werden von der Sub-Direction an jedem Orte gern angestellt.

Auch brieflich [93]
werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2 Uhr Mitt. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [441]

Damen finden bald billige, liebevolle Aufnahme bei Frau Hebamme **Speer,** Grüne Baumbr. 1.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. [2772]

Damen find. fr. Aufn., Rath u. Hilfe streng discr. bei Stadthebamme Frau **Kuznik,** Dominikanerplatz 2a.

Damen finden bald discr. u. liebev. Aufn. zu solid. Preisen mit extra Zimmer bei Frau Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 8.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [56]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, Inhaber eines gangbaren Geschäfts, sucht sich aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege zu verheiraten. Junge Mädchen mit Vermögen im Alter von 18 bis 25 Jahren, welche geneigt sind, auf dieses ernstgemeinte Gesuch einzugehen werden ersucht, ihre Adressen nebst Photographie und Angabe der näheren Verhältnisse unter Chiffre M. 58 vertrauensvoll im Briefkasten d. Bresl. Ztg. niederzulegen.
Discretion Ehrensache. [2783

Verdingung.

Für den Neubau des Regierungs-Gebäudes zu Breslau sollen in öffentlicher Ausschreibung in dem Bau-Bureau auf dem Lessingplatz
am Sonnabend, d. 21. August c.,
Vormittags 11 Uhr,
die Utensilien in 4 Loosen verdungen werden und zwar:

Loos I. die Möbel aus Eichenholz 191 Stück,
Loos II. die Möbel aus Kiefernholz 387 Stück,
Loos III. die Möbel aus Buchen-, bezw. Birkenholz 516 Stück,
Loos IV. die Actenrepositorien aus Kiefernholz für d. Präsidial-Abtheilung, enthaltend 395 Fächer.

Die Lieferung erfolgt in 3 Abschnitten von 4, bezw. 6 und 8 Wochen nach Auftrag für jedes der Loose I, II und III, für Loos IV 4 Wochen nach Auftrag.

Die Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden von 9—12 Uhr Vormittags im Baubureau aus und können gegen Erstattung der Abschreibegebühren bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben, postfrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Angebot auf die Utensilien für den Regierungs-Neubau zu Breslau"
versehen bis zu dem obigen Termine einzureichen.

Die Bedingungen für die Bewerbung sind aus dem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. Juli pr. betreffend das Verdingungswesen ersichtlich, welcher in den Amtsblättern der Regierung mehrfach bekannt gemacht ist. [1946]
Breslau, den 12. August 1886.
Der Kgl. Regierungs-Baumeister.
v. Behr.

4—300 M.

werden gegen Provision als Darlehn bis Ende Februar 1887 gesucht.
Gefl. Off. an A. B. 68 Exped. d. Breslauer Zeitung. [1944]

Gegen Verpfändung einer seit drei Jahren bestehenden Police der Gothaischen Lebensversicherungs-Gesellschaft über 30 000 M. wird auf 6 Monate ein Darlehn von

4000 M.

gesucht. Gefl. Offerten sind in der Exped. d. Bresl. Ztg. sub Chiffre S. S. 69 niederzulegen. [1945]

12000 Mark

werden zur 2. Stelle auf ein gut gelegenes Haus gesucht. Off. C. C. 56 Exped. d. Bresl. Ztg. [2781]

Ein Buffet,

neu, massiv eichen, reich geschnitzt, sehr billig abzugeben **Antonienstraße 27** im 2. Hofe, 2 Stiegen im Comptoir. [2757]

Vorzügl. Speisekartoffeln,
Rosen und Johanni, liefert jeden Freitag den Sack (150 Pfd.) für 3 Mark vor das Haus nach Breslau.
Dom. Zechelwitz b. Obernigk.

In den geschäftlichen Betrieb meiner amerik. Wassermühle k. e. **Theilnehmer** m. ein. Capital sof. eintr.
J. W. Richter in **Gr.-Strehlitz.**

Ein feines **Haus,** gute Lage, mit 3,000 M. Uebersch., ein. unkündb. Hypothek zu verk. Nur Selbstkäufer Näheres unter B. 66 Briefk. d. Ztg.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

[1626]
Wir beabsichtigen, unser altes und gut eingeführtes **Eisen- u. Eisenwaaren-, Baumaterialien- und Kohlen-Geschäft nebst massivem Grundstücke,** oder **auch das Geschäft allein,** sofort unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich direct wenden an **Gebrüder Lesser** in **Schwersenz,** Pr. Posen.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen andauernder Kränklichkeit will ich mein seit 14 Jahren hier bestehendes, gut eingeführtes **Putzgeschäft** unter günstigen Bedingungen nur an eine intelligente Putzmacherin sofort verkaufen. Offerten erbitte ich mir direct hierher. [1921]
Frieda Steinmann
in **Löwenberg i. Schl.**

Gesucht

werden tüchtige Haupt- sowie Special-Agenten unter günstigen Bedingungen an **jedem** auch dem kleinsten Orte. Vorzug erhalten Agenten anderer Branchen. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** Deutsche Gesellschaft. [1879]

Für

Capitalisten!

Ein größeres Fabrik-Etablissement in Sachsen, der [688]

Textil-Branche

angehörig u. dessen gute Rentabilität nachgewiesen wird, soll aus freier Hand **verkauft** werden. Zahlungsfäh. Reflectanten belieben ihre Anfragen u. Chiffre S. G. 270 bei **Haasenstein & Vogler** in **Görlitz** niederzulegen, worauf Näheres mitgetheilt wird.

Wegen Todesfall ist in Lissa i. P. ein altrenommirtes [947]

Gold- und Silberwaarengeschäft

event. mit Hausgrundstück unter günstigen Bedingungen

sofort zu verkaufen.

Auskunft ertheilen **B. Tschöpe in Lissa i. P.** und die Secretäre **Engmann** und **Mach** in **Posen.**

Ein Tapisserie-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft,

mit welchem sich auch ein Putz-Geschäft verbinden ließe, seit vielen Jahren bestehend, in einer lebhaften Stadt Niederschlesiens, ist zu verkaufen und bald zu übernehmen.
Zahlungsfähige **Selbstkäufer** wollen ihre Offerten unter H. 23996 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** richten. [956]

Ein seit längeren Jahren in einer größeren Kreis- u. Garnisonstadt bestehendes **Speditions-, Kohlen-, Kalk- und Holzgeschäft** ist sofort unter äußerst günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung **zu verkaufen.** Gefl. Off. sub A. J. 65 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Täglich fr. Preiselbeeren,
Metze 40 Pf. **Sonnenstr. 17.**

---

60 Morgen Rohflachs sind in der Nähe von Rogasen zu mäßigem Preise getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. Offerten unter L. P. durch die **J. Alexander'sche** Buchhandlg. in **Rogasen** (Posen). [928]

Dr. Mouchard's

aromat. Schwefelseife,

empfohlen von dem Kgl. Medicinalrath Herrn **Dr. Niemann** und Stabsarzt Herrn **Dr. Hesse** und seit Jahren rühmlichst bekannt wegen ihrer ausgezeichneten Erfolge bei Flechten und Hautausschlägen, scrophulösen Kindern, sowie zur Beseitigung aller Unreinheiten u. Mängel der Haut und Herstellung eines zarten, weißen und weichen Teints, **ebenso** als ein **vorzügliches Bade-Surrogat,** empfiehlt à Stück 25 Pf., 1 Dutzend 2 M. 25 Pf.

Eduard Gross
in Breslau, Am Neumarkt 42.

Fußbodenanstrich,

billig und gut.
Seit 18 Jahren bewährt.
Brillant-Bernstein-Lack
in jeder Farbe.

Oelfarben,

streichfertig, von 30—50 Pfg. pro Pfd. Sämmtliche **Bohner-Präparate,** anerkannt **beste,** u. Ia-**Stahlspähne,** vorzüglich zum Reinigen von Parquetböden bei [1415]
E. Stoermer's Nachf.,
Ohlauerstr. 24/25.

Holzdrehbänke!

Ovalwerke, Bandsägen, Fraisemaschinen etc. zum Fuß- u. Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu fertigt in bester Arbeit [2480]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

Haselnußstäbe,

frisch gefällt, liefere ich in Waggonladungen franco Bahnhof Breslau.
Andreas Homola,
[2845] Fabrikant,
Murány, Oberungarn.

Als **Deckhengst** z. verkaufen ein 4jähriger br. H., „Druid" von „Amaranthus" a. d. „Dryad", vollkommen fehlerfrei und zu sehen bei dem
Graf Georg Larisch'schen Dominium Sakrau, bei Cosel.
Nach demselben sind heuer einige Stuten tragend, Fixer Preis **5000 Mark.** [1792]

Empfehle vorzüglich schöne, fette, zarte

Matjes- u. Jäger-
Heringe

in Orig.-Tonnen, schockweise und einzeln, [1938]

neue Stralsunder
Bratheringe

in 1/1 und 1/2 Wallfässchen,
frischen geräucherten
Rheinlachs,

echt Braunschweiger u. Gothaer
Cervelat-Dauer-Würste,
Salami,
Fray Bentos Zungen,
Corned Beef,
Liebig's u. Cibils-Fleisch-Extract etc.,

zeitgemäss billigst.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Kaffee. — Kaffee.

Einzig und Allein

liefere ich durch meine neuesten patent. maschinellen **Röstapparate** 2c.
concurrenzlos
die besten **tägl. frisch gebrannten**

Kaffees

in **reellsten**, vorzüglichen unübertrefflichen **Qualitäten**,
das Pfund zu 75, 80, 100—130 Pf., garantirt für reinen Geschmack, **natürliches** Rösten **ohne Zusatz** von **Wasser** oder **Zucker**.

ff. Campinas,

gebrannt . . . . das Pfd.	75 Pf.
ff. Domingo, gebr. . " "	100 "
ff. Perl-Mel., gb. arom. " "	100 "
ff. Java, gebr., elegant " "	120 "
Hochf. Ceyl.-Mel., gbr. " "	130 "
Bester Getreide-Kaffee gb. "	13 "

Rohe Kaffees größte Auswahl.

Enorm billig.

Best. □-Zucker i. Brod, d. Pfd.	28 Pf.
" Weizenmehl . . " "	13 "
" Reis, Hirse . . " "	14 "
" Erbsen, Bohnen " "	10 "
" gesch. Erbsen . " "	15 "
" Margarinbutter " "	44 "
" Schweinefett . " "	47 "
" Bruchcichorie, P. . . .	12 "
" Lagerbier, Flasche . .	10 "
" Aepfelwein, der Liter	35 "

Fernsprech-Anschluß Nr. 354.

21 Pfennig

d. Pfdstg. beste Oranienb. Kernseife.

Beste grüne Seife, d. Pfd.	15 Pf.
" Stückenstärke " "	20 "
" Waschpulver " "	18 "
" Schulz' Glanzstärke, P.	15 "
" Bleichsoda, P.	10 "
" Soda, Pfd. 5 Pf., 10 Pfd.	39 "
" guter Borax . . . "	40 "

33 Pfennig
das Pack beste Stearinlichte.
Beste Schweden 10, d. 10 P. 90 Pf.
Best. hellbr. Petroleum, d. Liter 19 Pf.

Feinste Cigarren,

Wein, Spirituosen, **Chokoladen**, Feigenkaffee, **Thees**, Spielkarten 2c. zu **niedrigsten** Bezugspreisen.

Paul Klotz,

Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.
Filialen: Tauentzienplatz 10. Moltkestraße 1. Freiburgerstraße 16.
Gegründet 1880. [2816]
Preiscourant gratis.

B. K. R.
Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Mocca	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener "	1,45.
6	Carlsbader " à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [497]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.




Echte
PischingerTorte,

sehr beliebt und haltbar,
echt englische
Biscuits und Waffeln,

von Huntley u. Palmers in London,
frisches **Warmbrunner Gebäck,**
Hildebrand's **Caffee-Brot,**
Potsdamer **Zwieback,**
schönste reife, grossbeerige
Ananasfrüchte, Tafeltrauben, Pfirsiche,

sowie mit feinsten, frischen Früchten elegant ausgestattete
Präsentkörbchen

empfehlen [1941]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Italien. Maccaroni,
d. Pfd. 50 Pf. [929]
Präpar. Hafermehl
für kleine Kinder.
Mondamin
zu Puddings, Sandtorten u. a. feinen Backwaaren.
Panir-Mehl
zu Cotelets etc.
Erbsen-, Bohnen- u. Linsen-Suppentafeln
Estragon-Essig.
Feinsten Weinessig
zum Einlegen von Früchten, d. Liter 30—40 Pf.
Besten Fruchtessig,
d. Liter 20 Pf.
Paul Neugebauer
Ohlauerstr. 46.

Dr. med. Michaeli's
Magensalz,
ärztlich empfohlen und mild wirkend bei allen **Magenleiden, Magengeschwür, Darmleiden** 2c. [949]
Jena. Hof- u. Raths-Apotheke Rich. Wahrburg,
sowie sämmtlichen Apotheken.
Preis à Scht. Mk. 1,25.

Zum
Einlegen der Früchte
Feinsten
Raffinadzucker
ohne Blau.
Feinste Puder-Raffinade.
Echten Weinessig für die feineren Früchte und Salaten, d. Ltr. 50 Pf.
Pasteur's Essig-Essenz, die Flasche 1 M., giebt 10 Liter feinen Essig.
Sämmtliche Gewürze in den feinsten Qualitäten.
Ananas-Früchte
in allen Grössen.
Pfirsichen zum Einlegen.
Neue Gebirgs-Preiselbeeren in Zucker.
Neue saure Gurken.
Sauerkraut.
Franz. Blumenkohl.
Vorzüglichen milden **Eidamer Käse.**
Besten
Emmenthaler Schweizerkäse.
Dresdener u. Frankfurter Appetitwürstchen. [1890]
Dr. Koch's Fleischpepton, in Krausen und Pillen.
Präparirtes Grünkornmehl, ganz vorzüglich für Magenleidende.
Vöslauer Weine
zur Karlsbader Nachkur, d. Flasche 1,25 und 1,75 M.
Besten Apfelwein, die Fl. 50 Pf.
Tokayer Sanitätsweine,
die Fl. 1 M. bis 6 M.,
Stärkende Dessertweine: Malaga, Madeira, Portwein, Burgunder, Marsala, Sherry.
Figaro, excellente Cuba-Import-Cigarre, d. Mille 90 Mark.
Alice, sehr beliebt, mittler Façon, d. Mille 60 Mark.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Die bewährtesten und besten Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes sind die nach Vorschrift Hofrath Dr. Suersens k. k. Hofzahnarzt gefertigten Präparate:
Dr. Suersens Mundwasser
Dr. Suersens Zahnpulver
Dr. Suersens Zahnpasta
weil solche den Zähnen blendende Weise verleihen, den Weinstein, sowie üblen Mund- und Tabakgeruch entfernen und die Zähne bis in's späteste Alter conserviren. — Dieselben sind allein ächt zu haben bei
G. Walter's Nachfolger,
Moltkestrasse 8. [124]

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse. Depôt:
In der bekannten Apotheke, Breslau. — In der Apotheke, Dyhernfurth. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke, Bunzlau. — Stadt-Apotheke, Reichenbach i. Schles. — Apoth. F. A. Winkler, Bauerwitz. — **Ferner zu beziehen durch:** Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — F. Heise, Brieg. — Paul Oelfrug, Oels. — Adolf Letter, Lauban. — H. O. Marquard, Hirschberg. — R. Bock, Waldenburg. — E. Goldmann, Neisse. — C. Sperling, Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Strohhutbranche.
Für eine größere Strohhutfabrik wird eine tüchtige Directrice gesucht, welche bereits in größeren Strohhutfabriken als solche thätig war.
Offerten, welchen Zeugniß-Abschrift beizufügen ist, werden mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre F. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1955]

Als Cassirerin
od. Verkäuferin in einer Weißwaaren- oder ähnlichen Branche sucht ein junges jüd. Mädchen aus anständiger Familie, mit guten Zeugn., Stellung. Näh. bei **S. Sachs** in **Breslau**, Schweidnitzer-Stadtgraben 12, I.

Gepr. Kindergärterin.
mit den besten Zeugnissen empfiehlt Frau **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Für die Nachmittage
empf. f. tücht. gepr. Erzieherinnen, Kindergärt., Kinderpfleg. m. f. besch. Anspr. Fr. **Friedländer**, Sonnenst. 25.

Jüd. Wirthschafterinnen
empf. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Vorz. geprft. u. ungeprft. Erzieh., Hauslehrer, Französ. Kindergrtn. u. Pflegr., Bonnen, Repräsent., Stützen, Stadt- u. Landwirthschafter, Kammerjungfern empfiehlt Frau **Clementine Herlitz** Nfl., Lessingstr. 7.

Kochköchinnen und Kinderpflegerinnen sucht Frau **Clementine Herlitz** Nfl., Lessingstr. 7.

1 jung. jüd. Mädchen,
mit gut. Handschr., im Versandtgesch. als Lagerhalt. thätig, sucht ähnl. Stell. od. als Cassirerin sub R. S. 55 Exp. der Bresl. Zeitung. [2780]

Eine junge Dame,
mit guter Figur, findet in meinem Geschäft bald Stellung. [2734]
S. Freund,
Königsstr. 1.

Zur Stütze der Hausfrau
u. zur Pflege u. Erziehung von 5 Kindern im Alter von 5—12 Jahren suche per 1. Octbr. a. c. **ein tüchtiges, selbständiges junges Mädchen** aus guter Familie, mos. Conf., die auch die Fähigkeit besitzt, Kindern bei den Schularbeiten behilflich zu sein. Familien-Anschluß wird zugesichert.
Offerten erbittet [1793]
Josef Blüh,
Gleiwitz.

Zolki's Vermiethungs-Comptoir, Freiburgerstr. 25, part., f. tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. A.

P. Großmann, Neußenoble 4, part., empf. stets gutes **Dienst-Personal.**

Per 1. October oder sofort suche ich eine tüchtige [1948]
Schänkerin,
die deutsch und polnisch spricht.
Isidor Hamburger,
Brennereibesitzer,
Sohrau Oberschlesien.

Per 1. September suche ich eine **tüchtige** [1783]
jüd. Schänkerin,
die polnisch spricht und gute Zeugnisse einsenden kann.
H. Berliner, Brauereibesitzer,
Ratibor.

Ein anständiges Mädchen für Küche und Wirthschaft sucht zum sofortigen Antritt [2756]
Altmann, Brauereibesitzer,
Miechowitz, Oberschl.

Köchinnen, Stubenmädch., Mädchen für Alles, Kellnerinnen, Hotelschleußerinnen, Haushälter, Schänker, Kutscher sucht u. empfiehlt stets Frau **Lorenz,** Hummerei 46/47.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 25.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, Juli 1886: 104.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale kostenfrei. [724]

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in **größter** Anzahl. Probe-Nr. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei. [697]

Ein **Buchhalter,** der auch in der Correspondenz firm ist, wird für ein
Holzgeschäft
Oberschlesiens bei gutem Salair **evt. per sofort** gesucht. Bewerber aus Holzgeschäften **werden bevorzugt.** Offert. m. Gehaltsansprüchen unter M. A. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1836]

Zum Antritt per 1. October d. J. suche ich **einen tüchtigen Buchhalter.** [1865]
Eugen Wendriner,
Leinen-Fabrikations-Geschäft,
Landeshut i. Schl.

Ein Buchhalter,
gelernt. Materialist, gegenw. in einem Manufacturw.-Engros-Geschäft (militärfrei), welcher durchaus selbstständig arbeitet, **sucht** veränderungshalber zum 1. October a. c. anderweitig dauernde **Stellung.** Pa.-Referenzen stehen zur Seite. [940]
Gefl. Off. erbeten unter Chiffre C. 996 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Gesucht werden:
f. 1 Uhrenfabrik in d. Prov. 1 verh. **Buchhalter** (evang.); — f. 1 Schuhwaarenfabr.: **1 Buchhalt.** u. Corresp. b. 1500 M. G. u. **1 Lagerist** aus d. Br. b. 1200 M. G.; — für 1 Dampfmühle: **1 Buchhalt.,** d. poln. Spr. mächt., bei 1500 M. G.; — f. 1 Tuchfabr.: 1 m. d. Br. vertr. **Buchhalt.** (evang.); — für Eisen-Kurzw.: **1 Correspondent u. 2 Expedient.;** — f. Damen-Mäntel **1 Confectionär** b. 1500—2400 M. G.; — f. Band-, Posament.- u. Weißw., f. Colon.- u. Eisen-, Polster-Material.-, Galant.- u. Kurzw: mehrere **Verkäufer** und **Lageristen** durch
[2833] **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für mein Comptoir suche per 1. Octbr. a. c. einen
Correspondenten,
welcher gleichzeitig mit der doppelten Buchführung vertraut ist.
Grünberg i. Schles.
im August 1886.
Pincus S. Abraham,
[1797] **Bankgeschäft.**

Für unser Rohspiritus-Comm.-Gesch.
suchen wir für Breslau einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten Agenten u. erb. Meldung. m. Ref.
Mamroth & Sohn,
[927] **Berlin W. 8.**

Reisender
für Colonialw., ohne Religionsunterschied, gesucht. Meldungen R. 8 postl. Breslau, genauen Lebenslauf enthalt. [27/5]

Ein Reisender, mit Branche und Kundschaft vertraut, **sucht** in einer **Schäftefabrik Stellung.** Antritt 1. October 1886. [941]
Offerten sub A. 994 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Wir suchen einen mit der Branche vertrauten [2799]
Lageristen.
Gebrüder Breslauer,
Strohhut-, Filzhut- u. Pelzwaarenfabr.,
Tauentzienstraße 17b.

Ich suche zum baldigen Antritt event. 1. October cr. einen zuverlässigen cautionsfähigen **Comptoiristen und einen tüchtigen Nähmaschinenreisenden.** [1950]
G. Neidlinger,
Neisse, Zollstraße 61.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [94]

Hôtel- und Restaurant-Personal
empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Harrasgasse 1. [2818]

G. Hielscher's Placirungsbureau
Breslau, Altbüßerstr. 59 **(Inh.: Carl Kottolinski),** empfiehlt
Hôtel- und Restaurant-Personal. [2832]

Für mein **Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft** suche ich einen mit der Branche vertrauten, **tüchtigen Commis** zum Antritt per 1. October c. event. auch sofort. Persönliche Vorstellung erwünscht. Marken verbeten. [1834]
L. Kaiser, Gleiwitz.

Für ein Destillations- u. Ausschank-Geschäft
wird ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann per bald oder 1. October gesucht. Gefl. Offerten mit abschriftl. Zeugnissen ohne Retourmarken sub M. 53 Exped. der Bresl. Ztg. Kürzlich ausgelernte, von ihrem Chef empfohlene junge Leute erhalten den Vorzug. [1916]

Für ein **Provinzialgeschäft,** das sich auch mit der
Getreide- und Sämereienbranche
zu beschäftigen beabsichtigt, wird eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht, welche mit dem Einkaufe, sowie den Absatzverhältnissen vertraut, überhaupt in dieser Branche vollständig au fait ist und die Befähigung besitzt, diesen Zweig selbstständig zu bearbeiten. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen befördern sub **H. 23959 Haasenstein & Vogler, Breslau.** [910]

Für meine Modewaaren- u. Tuch-Handlung suche per 1. October cr. einen tüchtigen, der polnisch. Sprache mächtigen **Commis** mos. Glaubens.
Gefl. Offerten nimmt die Firma **H. Tarnowski, Breslau,** Roßmarkt, entgegen. [2706]

Ein Commis, Manufacturist, mos., findet Stellung per 1ten October cr. bei [1872]
M. Apt,
Langendorf OS.

Für mein **Kohlen-, Baumaterialien- u. Düngemittelgeschäft** suche ich bald oder zum October c. einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten, der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling** u. ein. **Commis;** in der Branche Erfahrene erhalten den Vorzug. [1842]
Schriftliche Offerten mit Angabe über bisherige Thätigkeit Seitens des Gehilfen erbittet
S. Sternberg,
Rawitsch.

Für mein Posamentier-, Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft suche ich einen christlichen [2740]
Commis.
Bewerbungen ersuche ich Angabe der Gehalts-Ansprüche beizufügen.
C. Liebeskind,
Oels i. Schl.

Für mein Manufactur- u. Tuch-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. October cr. [1925]
1 Commis,
der tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist.
J. Heilborn, Cosel O.-S.

Modewaaren
Confection.
Ein in obiger Branche perfect tüchtiger **Verkäufer,** der polnischen Sprache firm, **sucht** in einem größeren flotten Geschäft Stellung. Prima-Referenzen. [2743]
Gefl. Offerten unter L. H. 48 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. October **einen tüchtigen Verkäufer und Decorateur.** [1861]
J. Wachsner,
Myslowitz.

Einen tüchtigen **Verkäufer** und **Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig, suche ich per 1. September event. 1. October für mein Modewaaren-Geschäft. [838]
M. Dresdner jr.,
Beuthen OS.

Ein gewandter Verkäufer, christlicher Confession, wird per 1. Octbr. c. für ein größeres Manufacturwaarengeschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens gesucht. Derselbe muß das Decoriren verstehen und im Besitz einer schönen Handschr. sein. Off. sind in der Exped. der Bresl. Ztg. unt. Chiffre R. Nr. 86 abzugeben.

Für mein Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft suche per 1. September od. 1. October einen Verkäufer.
S. Berliner, Schmiedebr. 57.

In meinem Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft findet ein junger Mann, **der tüchtiger Verkäufer** ist, per 1. October cr. Stellung. Retourmarken verbeten. [1900]
S. Guttfreund,
Leobschütz.

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. October cr. einen soliden **jungen Mann,** der
gewandter Verkäufer und guter Decorateur,
engagiren. [936]
S. Lustig & Co., Neisse.

Zum sofortigen Antritt suche für mein **Kurz- u. Spielwaaren-Engros- und Detail-Geschäft** einen christl. tüchtigen [946]
Verkäufer,
der sich auch für die Reise eignet. Kenntniß der Branche u. gute Referenzen Bedingung. Retourmarken verbeten.
Brieg, R.-B. Breslau.
P. Schaeffer.

Ein Verkäufer
mit mehrjähriger Erfahrung wird für ein Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft gesucht. Meldungen erbeten u. Chiffre P. T. 70 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2838]

Für mein **Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft suche** ich per 1. October cr. einen tüchtigen
Verkäufer.
Offerten sub H. 1 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [935]

Für ein **Speditions-Geschäft** wird ein tüchtiger [934]
Expedient
gesucht. Gefl. Offerten unter T. 90 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Band-, Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft en gros suche ich einen jungen Mann,** welcher Branchenkenntnisse besitzt und schon kleinere Touren gemacht hat, per 1. October.
Offerten mit Gehaltsansprüchen ohne Station unter Beifügung von Marken erbittet sich [903]
Moritz Cohn,
Liegnitz, Ring Nr. 20.

Wir suchen für unser Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft einen **tüchtigen jungen Mann** per 1. October cr. [1917]
Nur solche, **genau mit der Branche vertr.,** wollen sich melden.
Marken verbeten.
Goldbach & Waldmann,
Glatz.

Für mein Destillations- u. Getreide-Geschäft suche ich **einen tüchtigen jungen Mann** und muß derselbe auch zur Reise verwendbar sein. Ein solcher, welcher schon die Grafschaft kennt, wird bevorzugt. [1899]
H. May,
Mittelwalde.

Für mein Papier-Geschäft suche ich **einen tüchtigen j. Mann.**
Antritt per 1. October cr. [1894]
Gustav Boehm,
Gleiwitz.

Ein in Comptoirarbeiten und Buchführung vollständig vertrauter **junger Mann** sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung im Comptoir. Beste Referenzen zur Seite. [2750]
Gefl. Offerten unter P. S. 9 postlagernd Waldenburg i. Schl.

Für ein **Kohlengeschäft** wird für den Platz **ein junger Mann** gesucht. Offerten unter Y. Z. 54 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft** suche zum Antritt per 1. October **einen jungen Mann,** tüchtigen Verkäufer, welcher auch mit dem Decoriren vertraut sein muß. [1902]
Ferner suche per 1. October bei hohem Salair **eine junge Dame,** tüchtige Verkäuferin und von angenehmem Aeußeren. Dieselbe muß mit der Confection gründlich bewandert sein. Den Meldungen sind Photographien beizufügen.
C. Kindermann's Nachfolger,
L. Mannheim.
Löwenberg i. Schlesien.

Ein für Verkauf und Lager wirklich tüchtiger **junger Mann** der Kurz-, Woll- und Weißw.-Branche kann sich zum Antritt per 1. October melden. Freimarken für Antwort verbeten.
Strehlen, Schl. **F. Böhm,** Kurz-, Woll- u. Weißw.-Handlung.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich **einen jungen kräftig. Mann,** welcher seine Lehrzeit eben beendet hat und der poln. Sprache mächtig sein muß, **als Ausschänker;** auch kann sich **ein ordentliches jüdisches Mädchen,** welches die Küche gründlich versteht, bei mir melden.
Marken verbeten. [1956]
S. Kochmann, Gleiwitz, am Bahnhof.

Stellung gesucht

für einen jungen Mann, tüchtige Arbeitskraft, ebenso in Buchführung und Correspondenz firm. Demselben liegt weniger an hohem Salair, als hauptsächlich daran, in einem hiesigen größeren Hause, in dem **Sonnabend geschlossen** ist, Stellung zu bekommen. Gefl. Off. unter C. R. 59 Briefk. der Bresl. Ztg. [2784]

Per 1. October c. suche für mein Manufactur-Waaren-Geschäft **einen jungen Mann,** mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig. [1919]
A. J. Münzer, Beuthen OS.

Gesucht! Ein junger Mann, der im Speditionsfach erfahren, zum sofortigen Antritt.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Z. B. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2802]

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. September **einen tüchtigen (jüdischen) jungen Mann,** der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.
[1918] **Ferd. Richter, Josephsdorf** bei Kattowitz.

Für meine Modewaaren- und Tuchhandlung suche ich per 1sten October cr. einen gewandten jungen Mann, der feiner Decorateur sein muß. Nur Bewerber, denen Prima-Referenzen zur Seite stehen, wollen mir Offert. unter Beifügung der Zeugnisse und Gehaltsforderung zugehen lassen. [1951]

A. Schwerin,

Hainau in Schl.

Zu kleineren Comptoirarbeiten, zum Besuch der Stadtkundschaft u. zur Besorgung kleiner Reisen, wird für ein altes Breslauer Fabrikgeschäft

ein junger Mann,

gelernt. Specerist, sof. gesucht. Photographie und Lebenslauf sind Meldungen unter O. K. 57 an die Expedition der Bresl. Ztg. anzuschliessen. [2782]

Für eine [1952]

Papprahmenfabrik

wird ein mit der Branche vertrauter **junger Mann** für Contor und Reise gesucht.
Ausführliche Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter O. O. 71 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Reise- und Destillateurposten.
Ein pr. Destill., Isr., 11 Jahre beim Fach, mit bestem Erfolg gereist, sucht dauerndes Engagement.
Gef. Off. erb. u. M. B. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2759]

Ein tüchtiger Destillateur, der auch im Detailgeschäft aushilfsweise thätig sein muß, die einfache Buchführung versteht, findet zum 1. Octbr. Stellung.
In den Offerten sind Gehaltsansprüche bei freier Station anzugeben. Marken verbeten.
Caesar Sussmann,
[1859] **Leobschütz.**

---

1 prakt. Destillateur sucht per 1. October c. Stellung, ev. auch als Verkäufer. Gef. Off. bitte u. Chiffre M. A. 32 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. niederzlg.

Ein Destillateur,

welcher kleine Reisen in der Umgegend unternehmen kann, wird unter Angabe der Gehalts-Ansprüche bei freier Station per 1. October a. c. gesucht. [1915]
M. Böhm & Comp., Dittersbach b. Waldenburg i. Schl.

Ein praktischer Destillateur, welcher seit einer Reihe von Jahren in Breslau in einem Geschäft thätig, mit Comptoirarbeiten, Destillation auf warmem Wege, Bereitung der Rum-Essenz vollständig firm ist, sucht per 1. October Stellung.
Gefällige Offerten erbitte unter P. P. 64 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling,

möglichst m. Secundan.-Zeugniß, wird f. ein hies. Agentur- und Commissions-Gesch. der Drogen- und Colonialw.-Branche gesucht.
Adressen sub E. Z. Nr. 20 hauptpostlagernd. [2701]

---

1 akademisch geb. jung. Mann, vers. mit den besten Zeugn., wünscht in ein. bess. Herreng.-Gesch. eine Stelle als **Zuschn.** anzunehmen. Gefl. Off. bitte unt. K. 16 hauptpostlagernd.

Ein **Secundaner** mit Berechtigung zum einjähr. Militärdienst sucht Stellung als **Lehrling** in einem größeren Engros-Geschäft. Offerten unter R. F. 61 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [2786]

Für unsere Strumpfwaaren-Fabrik suchen wir zum baldigen Antritt

2 Lehrlinge

[2793]
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift geg. Gehaltsentschädigung.

Neustadt & Neumann.

Wir suchen zum 1. October cr. **einen Lehrling,** welcher die höheren Schulklassen besuchte und eine schöne Handschrift hat. Selbstgeschriebene Offerten unter Bezeichnung der erreichten Klasse zu richten an
Gebrüder Bauer, Schweidnitzer Stadtgraben 11.

In meinem Destillations-, Specerei- und Producten-Geschäft findet ein **Lehrling,** gleichv. welchen Glaubens, mit entsprechender Schulbildung sof. oder per 1. October Aufnahme und sind selbstgeschriebene Meldungen einzureichen. [1758]
Falkenberg Reg.-Bez. Oppeln, den 9. August 1886.
Moritz Cohn,
Inhaber der Handlung
Adolph Cohn's Wwe.

Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritte einen **Lehrling.**
M. Wachsner,
[1837] **Leobschütz.**

Für mein Modewaaren- und Damen-Confect.-Geschäft suche ich zum Antritt pr. 1. Octbr. c.

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen und Sohn achtbarer Eltern.

Gustav Lewy,

[1833] **Neisse.**

Einen Lehrling,

mos., mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, suche ich für mögl. baldigen Eintritt für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.** [913]
J. Tockuss. Oels.

Für meine Modewaaren- u. Tuch-Handlnng suche ich zum sofortig. Antritt noch **einen Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.
H. Garnmann,
[2741] **Poln.-Wartenberg.**

Für das Comptoir einer hiesigen größeren Cigarrenfabrik wird **ein Lehrling** gesucht. Monatliche Entschädigung für das erste Jahr 12 M., für das zweite Jahr 15 M. und für das dritte Jahr 18 M. [2758]
Meldungen unter M. B. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wir suchen für unser Galanteriewaaren-Geschäft zum sofort. Antritt

einen Lehrling.

Glücksmann & Rechnitz, Ratibor. [1920]

Ein starker Laufbursche kann sich melden, mit guten Zeugnissen versehen. Antritt sofort. [2754]
A. Neumann, Goldene Radegasse 24.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 fein möbl. Zimmer, sep. Eingang, für 1 od. 2 Herren zum 1. Septbr. zu beziehen **Weidenstraße 21,** 3. Et.

Ein anst. Fräul. findet **freundl. Schlafstelle** bei Frau **Kirstein,** Gr. Scheitnigerstraße 16c, 2 Tr.

In der Nähe des Schweidnitzer Stadtgrabens werden von einem einzelnen Herren **1 oder 2 Zimm.** per 1. October cr. **gesucht.**
Offerten erbeten unter G. W. 60 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [2785]

Taschenstr. 9 sind in 1. Etage 2 unmöbl. Zimm., auch einzeln, sof. zu verm. Näh. das., 1 Tr., links.

Ein eleg. möbl. Zimm. ist **Alexanderstr. 29,** 1. Et., rechts, z. v.

Ohlauerstadtgraben 21

ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [815]

Friedrichstr. 79a

p. 1. Oct., dicht a. d. **Gräbschnerstraße,** 2. Et., hochherrsch. 6 Zimm., helle Küche, Cab., Beigel., **Gartenbenutz.,** 850 Mk. Näheres 3. Et.

Ohlau-Ufer 26

2. Etage, Wohnung von 4 Zimm. ꝛc., p. 1. Octbr. zu v. Näh. b. Haush.

Palmstraße 22

ist 1 comf. Wohn. v. 5 Zim., 2 Alk., Nebengel., **Gartenb., sehr preisw.** zu verm. Besichtigung 11—1 Uhr.

Freiburgerstraße 24

3. Etage, ohne Hochpart., fünf Zimm. incl. Saal, grsß. Cab., Nebengel., Gartenbenutzung, p. 1. Oct. Näh. 1 Stiege, rechts.

Kaiser Wilhelmstr. 14

ist die hochelegante 1. und 2. Etage zu vermiethen; ev. kann jede Etage getheilt werden. [2606]

Ohlauer-Stadtgraben,

Ecke Klosterstraße 1a,
ist die halbe 1. Etage für 1200 Mk. zu vermiethen. [439]

Tauentzienplatz 1a

2. Et., hochherrsch. Wohn., 11 Zimm., per 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Et.

Garvestr. 18.

Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per 1. October c. oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [1678]

Herrenstraße Nr. 26,

2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß per 1sten October cr. zu vermiethen. [1202]

Im Part., 1sten u. 2ten Stock (3 bis 6 Zimm.) sind renovirte trock. Wohn. zu verm. u. bald od. spät. z. beziehen **Otto- und Jägerstr. Ecke.** [1[illegible]9]

Hochparterre-Wohn., 3 Zimm., Mittelcab., Entree, Küche u. Zubehör, 1. Oct. cr. beziehb., 150 Thlr., **Kleine Holzstr. 7.** Näh. das. [2768]

Schmiedebrücke 50,

zweites Viertel vom Ringe, ist im Seitenhause eine helle Wohnung, die sich zu gewerbl. Zwecken besonders eignet, per bald zu verm. [2769]

Ohlau-Ufer 7

1. Et., 5 Zimm., Cab. u. Nebengel., per 1. October zu verm. [2770]
Näheres Feldstr. 21/22, Comptoir.

Ring 56

ist die 2. Etage per 1. October oder später zu vermiethen. [2763]
Näheres 3. Etage.

Neue Taschenstr. 25a

ist das Hochpart, vollständig renov., 4 Zimm., Küche u. Nebengel., sofort oder per 1. October zu vermiethen.
Näheres kostenfrei in [2767]
Glaser's Wohnungs-Nachw.-Bureau, Freiburgerstraße 2.

Gartenstr. 29, hochpart., ist ein hochherrschaftl. Quartier, besteh. aus 9 Zimm., Mädchen- u. Badestube, schöner Veranda, Ausgang nach dem Garten, per bald oder October, mit oder ohne Stallung, zu verm. Näh. beim Portier daselbst. [2762]

Matthiasplatz 18

eine hübsche **Parterre-Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 5 geräum. Zimm., 2 Cab., Badezim. ꝛc., für 1250 Mk. per sofort zu vermiethen. Näheres 2. Etage, rechts

---

Am schönsten Platze Breslaus,

Matthiasplatz 2,

ist eine herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage bald od. per 1sten October zu vermiethen. [2811]

Agnesstraße 2

eine mittlere u. eine große Wohnung zu verm. Näh. 1. Etage. [2808]

Moritzstr. 18

hochherrsch. Wohnungen von 6 resp. 7 Zimmern, sehr vielem Zubehör u. gr. Garten, per 1. October zu verm. Näh. Nr. 16 part. [2809]

Neue Taschenstraße 11

1. Stock, 4 Stuben, 1 Salon, 2 Cab. u. Zubehör, per 1. October z. verm.

Tauentzienstr. 25

Wohnungen zu verm., auch per bald,
I. Etage 7 Zimmer, Küche ꝛc.
II. dto. 4 dto. dto. dto.
III. dto. 3 dto. dto. dto.
per Ostern 87 die **Dr. Gudenatz'schen** Schullocalitäten. [2748]

Nicolaistraße 79,
erstes Viertel vom Ringe,
ist der 2. oder 3. Stock per October zu verm. Näh. 3. Etage. [2749]

Christophoriplatz 8,

Eingang auch Ohlauerstraße 19, der 2. Stock per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstraße 5. [924]

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2. Stock, je 7 Zim. incl. Saal u. Nebengel. u. Gartenb. u.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. Stock f. 1400 Mk. zu vm.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Victoriastr. 11 zu vermieth.
1 eleg. Hochpart., 6 Zim., 1050 M.; 1/2 2. Et., 4 gr. Zim., Zubeh., 760 M.

Königsplatz 3a

herrschaftl. Parterre-Wohnung, schön renov., mit oder ohne Stallung zu 2 od. 4 Pferden nebst Wagenremisen u. Kutscherwohnungen zu vermiethen.

Wohnungen,

3. Etage (mit Balcon) à 190 Thlr. und 170 Thlr., auch zusammen f. 360 Thlr. per 1. October c. zu verm. Nicolaistr. 54/55. [2810]
Näh. das. im Mangelkeller.

Blücherplatz 6/7

ist per 1. October eine Wohnung in der 2. Etage preismäßig zu verm.

---

4 Zimm. Küche und Entree

Neue Schweidnitzerstr. 9, III, z. vm.

Agnesstraße 8.

Die **Wohnung** von 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Mädchenstube und Beigelaß, im **2. Stock,** v. Michaeli ab für [illegible]60 Thlr. zu vermiethen.
Erkundigungen beim Haushälter **Dietrich.** [938]

Carlsstr. 28, II.,

1 Wohn., 2 große Zimm., Cabinet, Entree u. Beigel, geeignet für einen Rechtsanwalt oder Arzt, per ersten October zu vermiethen. [931]

Tauentzienstr. 14

ist der **zweite halbe Stock** zu vermiethen. [2805]

Trinitasstr. 12

Parterre-Wohnung von 4 Zimmern nebst Cabinet u. Zubehör, vollständig renovirt, per sofort oder 1. October zu vermiethen. [2813]

Kronprinzenstraße 46

2 Wohnungen, 3—4 Zimmer, Cab. nebst Zubeh., neu renovirt, per bald oder 1. October zu verm. [2814]

Nicolaistr. 79,

Ecke Büttnerstr. 7, ist der 3. Stock, sofort, 4 Zimmer, Beigel., sowie der 2. Stock per October zu beziehen.

Klosterstr. 16

die halbe 3. Etage per 1. October zu verm. Näh. das. beim Hausmeister.

Kaiser Wilhelmstr. 2

die halbe 3. Etage, 5 Zimmer incl. Salon, große Nebenräume, p. Octbr. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Freiburgerstraße 15,

part., eine kleine Wohnung an ruhige Miether p. October zu verm. Näh. Nr 11 bei **Moral.** [2830]

Freiburgerstraße 15

per October das halbe Hochparterre zu vermiethen. [2831]

Bahnhofstraße 23

ist die erste Etage (5 Zimmer, Cab. u. Zubehör) z. 1. October zu verm.

Friedrich-Wilhelmstraße 53/54 ist die größere Hälfte der 3. Etage per 1. October cr. zu vermiethen. Gartenbenutzung.
Daselbst auch Stallung, Wagenremise und Schüttboden. [2803]

Werderstraße Nr. 5e

ist der 1. halbe Stock zu verm.

Ohlauerstr., nächst der Promenade, eleg. renov. **Wohnungen,** II. u. III. Etg., 3, 4, 6 u. 10 Zimmer à 180, 200, 250 u. 400 Thlr., per Michaeli zu vermiethen. [2826]
Auskunft **Ohlauerstr. 45,** 1. Et., im Comptoir.

Trebnitzerstr. 18

sind Wohnungen im 1., 2. Stock, mit allem Comfort eingerichtet, billig zu vermiethen. [2812]
Näh. auch beim Besitzer **F. Danke,** Goldene Radegasse Nr. 1.

Gesucht
in sehr ruh. Hause, Nähe d. Kaiser-Wilhelmstr., von der Wittwe e. höh. Beamten (mit Tochter) 1 kl. Wohn., 2 1fenstr., 1 2fenstr. Zimmer, helle Küche u. s. w., Gartenbenutz. Off. A. 52 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Laden,

Mittelpunkt der Stadt, Schloß-Ohle 12,
vis-à-vis der Fontaine **Hôtel Riegner, groß. Schaufenster,** per 1. October a. c. **billig** zu vermiethen. [1930]
Näheres beim Hauswirth, nebenan.

Ein Cigarren-Laden

in lebhaftester Gegend, seit 30 Jahren in einer Hand, zu vermiethen.
Adr. sub V. F. 23 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2632]

Klosterstr. 16

1 Geschäfts-Local mit Nebenraum zu verm. Näh. das. beim Hausmeister.

Ein Laden u. Wohn.

ist in **Brieg,** Ring 27, beste Lage, zu vermiethen. [2788]
N. Schüfftan.

Ein Laden

mit groß. Schaufenst. nebst Hinterz., bisher Uhrmachergeschäft, **Gartenstraße 33a,** neben Schweidnitzerstr.-Ecke, per 1. October zu vermiethen.
Näh. Telegraphenstr. 7, I. Etage.

Ein

schöner, großer Laden

in bester Stadtgegend, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen.
Offerten unter M. B. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2796]

Carlsstr. 10 ist ein Geschäftslocal mit zwei gr. Schaufenstern per 1. October c. z. verm. Näh. daselbst.

Carlsstraße 27

ist im Vorderhause ein größeres Geschäftslocal, geeignet für ein Fabrikations-Geschäft, per 1. October cr. zu vermiethen. [2710]
Nähere Auskunft ertheilt der Vicewirth.

Schuhbrücke 48

sind die von der Firma **L. Kautmann** bisher innegehabten Comptoir-, Remisen-, Keller- und Bodenräume zu verm. Näh. daselbst im Comptoir links. [2636]

Bureaux

für Versicherungs-Gesellschaften, Rechtsanwälte, auch zu Geschäftsräume, in einer Hauptstraße p. 1sten Januar 1887 zu vergeben durch
Glaser's [2766]
Wohnungs-Nachw.-Bureau, Freiburgerstraße 2, Ecke Museumsplatz.

Breitestraße 4 u. 5

sind große, helle Parterre-Räume, verb. mit schönen Kellern, bald zu vermiethen. Näh. bei **Schlesinger,** Ring Nr. 56, III. [2764]

Lagerböden u. Remisen,
per bald zu vermiethen.
Werderstraße 35/36.

Ein **Laden** nebst **Wohnung,** in bester Lage, vis-à-vis der Grube, in welchem gegenwärtig ein flottes **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** betrieben wird, ist vom 1. October zu verpachten. [1798]
Näheres bei
Adolf Schindler,
Zaborze B., per Zaborze.

Ein Fabrikgebäude

mit großen, hellen Arbeits- u. Nebenräumen, anstoßendem Comptoir und abgeschlossenem Hofraum ist z. verm. **Schüllerstraße 21.** [2824]

Stadt Schweidnitz,

Wilhelmsplatz Nr. 3, im 1 Stock ist ein [954]

großes Quartier

(1 Salon, 9 Zimmer, 2 Cabinets, reichliches Beigelaß) per 1. October 1886 auch 1. Januar oder 1. April 1887 **zu vermiethen.** Einfahrt ins Haus bequem und herrschaftlich. Stall und Remise kann dazu vermiethet werden.
Barthel, Hausmeister.

Ein Laden

in Jauer, Eckhaus am Ring, in welchem seit vielen Jahren eine **Specerei-Handlung mit bestem Erfolge betrieben wurde,** mit Remisen und anderen größeren Nebenräumen, ist per 1. October d. J. ab anderweitig zu verm. Miethspreis 450 Mark pro Jahr. Offerten an die Exped. des **„Stadtblattes" zu Jauer.** [955]

Brieg.

In bester Lage am Ringe ist ein **geräumiger Laden mit großem Schaufenster nebst Wohnung** sofort zu vermiethen. Der Laden eignet sich ganz besonders zum Etablissement eines **Damen- u. Mädchen-Confections-Geschäfts** und ist hierorts speciell in dieser Branche noch ein sehr rentables Geschäft zu machen. [1895]
Näheres unter Chiffre M. O. 44 postlagernd Brieg, Bez. Breslau.

Geschäftslocal.

In Glogau am Markt — **beste Geschäftslage** — ist ein Laden nebst Beigelaß, worin nahe an 80 Jahren ein **Leinwand- u. Tuch-Geschäft mit bestem Erfolge** geführt wurde, **per 1. October c.** zu vermiethen. — Auch ist eventuell ein Restlager von **durchaus couranten Artikeln** vorgenannter Branche mit zu erwerben; hierbei erforderlich 5000 bis 6000 Mark. [1852]
Näheres S. postlagernd Glogau.

Ein **Geschäfts-Local,** zu jeder Branche sich eignend, **nebst Wohnung,** in der belebtesten Straße, vom 1. October zu vermiethen bei
S. Wiener,
[1835] **Myslowitz.**

Eine erste Etage, [951]
9 Zimmer, viel Beigelaß, im Mittelpunkt der Stadt, ganz oder getheilt, als Geschäftslocal oder Wohnung zu verm. Auskunft im Central-Annoncen-Bureau Schweidnitzerstraße 34/35.

Junkernstraße Nr. 34

ist die zweite Etage per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [436]

Für Bureaux, Pensionat ꝛc.

ist eine große Wohnung mit schönem Garten zu vermiethen. [817]
Offerten unter E. E. 99 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	762	12	NW 4	bedeckt.	
Aberdeen	757	11	NNW 3	bedeckt.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	759	14	N 3	wolkig.	
Stockholm	757	16	SSO 2	bedeckt.	
Haparanda	760	17	S 2	wolkig.	
Petersburg	759	16	still	wolkig.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	762	13	NW 1	wolkenlos.	
Brest	752	16	NW 3	dunstig.	
Helder	753	17	SW 2	wolkig.	
Sylt	753	16	SSW 1	Regen.	
Hamburg	754	16	S 3	Regen.	
Swinemünde	756	12	SSO 2	dunstig.	
Neufahrwasser	754	15	SO 1	bedeckt.	
Memel	752	16	SO 3	bedeckt.	
Paris	757	15	SSW 3	bedeckt.	
Münster	755	16	W 4	bedeckt.	
Karlsruhe	758	16	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	758	18	SW 3	h. bedeckt.	Nachm. Regen.
München	760	16	NW 2	heiter.	
Chemnitz	757	19	NW 2	wolkig.	Nachts Thau.
Berlin	766	19	W 1	h. bedeckt.	Früh Regen.
Wien	760	13	still	wolkenlos.	
Breslau	759	16	SSO 4	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	762	19	W 6	wolkig.	
Nizza	761	20	ONO 1	dunstig.	
Triest	761	22	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum hat an Tiefe abgenommen, und liegt heute mit etwa 752 mm über der Nordsee, hoher Luftdruck herrscht über Russland. Im Westen ist ebenfalls das Barometer stark gestiegen, und hat über West-Irland bereits 760 mm überschritten. In Deutschland ist bei schwachen südlichen und südwestlichen Winden das Wetter im Westen bis zum Süden trübe und regnerisch, im Osten veränderlich bei nahe der normalen liegenden Temperatur. Obere Wolken ziehen aus südlicher bis südwestlicher Richtung.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: **Karl Vollrath** in Breslau;
für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer** in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.